Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf., von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf., Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf., amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf., die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch undeutliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 15 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Sonntag, 19. Januar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Bei einer Reichsgründungsfeier in Berlin forderte der deutschnationale Abgeordnete Freytag Loringhoven Auflösung des Reichstags und Ausschreibung von Neuwahlen.

*

Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen über die Mobilisierungsfrage im Haag ist schließlich eine Einigung zustande gekommen dahingehend, daß eine gemeinsame deutsch-französische Anleihe durch Morgan in Amerika aufgelegt wird. Die Höhe der Anleihe beträgt 1200 Millionen Mark und soll zu ⅔ für Frankreich und zu ⅓ für Deutschland — Reichsbahn und Post — gehen.

*

In der Ostreparationsfrage ist es im Haag trotz des energischen Dazwischentretens Snowdens zu keinem Ergebnis gekommen. Die Verhandlungen sollen in absehbarer Zeit in Paris oder in Genf fortgesetzt werden.

*

Tardieu äußerte sich sehr befriedigt über die deutsch-französische Einigung in der Mobilisierungsfrage und stellte sie als ein Programm für die künftige Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten hin.

*

Die Schlußsitzung im Haag ist auf Montag vertagt worden.

*

Reichsbankpräsident Schacht und der englische Schatzkanzler Snowden reisen heute vom Haag ab.

*

Die amerikanische Abordnung für die Flottenkonferenz ist in London eingetroffen und feierlich empfangen worden.

*

In Wilhelmshaven sind in den letzten Tagen mehrere Mitglieder der Kommunistischen Partei verhaftet worden, die an Mitglieder des Kreuzers Emden einige Tage vor der Ausreise Hetzschriften verteilt hatten.

*

Nach Moskauer Meldungen sind in der Ukraine 13 Todesurteile vollstreckt worden.

*

Die Kältewelle in Amerika hat bisher 100 Todesopfer gefordert.

Der Nordatlantik-Passagierverkehr

w. Bremen, 18. Januar. In der Reihe der am Nordatlantik-Passagierverkehr beteiligten Schiffsgesellschaften aller Länder steht der Norddeutsche Lloyd an vierter Stelle, die Hamburg-Amerika-Linie an siebenter Stelle. Unter den kontinentalen Reedereien hat der Norddeutsche Lloyd die Führung. Die Zahl der vom Norddeutschen Lloyd im vergangenen Jahre über den Nordatlantik beförderten Passagiere beläuft sich auf rund 105 000. Bei einer leider nur geringen Steigerung des Passagierverkehrs gegenüber dem Jahre 1928 hat der Norddeutsche Lloyd mit rund 12 000 Personen den nachweislich größten Anteil.

Luftweltrekordbrecher

:: Paris, 18. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die beiden französischen Flieger Coste und Codos, welche erst vor kurzem eine neue Welthöchstleistung im Streckenflug auf abgesteckter Strecke aufstellten, sind Freitag nachmittag auf dem Flugplatz Istres aufgestiegen, um zu versuchen, verschiedene von Deutschen gehaltene Welthöchstrekordleistungen zu brechen.

Segelflugzeug vom Luftschiff aus

:: Newyork, 18. Januar. Im Luftschiffhafen Lakehurst werden Vorbereitungen getroffen, um mit einem Segelflugzeug vom Luftschiff „Los Angeles" zu starten. Der Fliegerleutnant Barnaby beabsichtigt, während der Fahrt der „Los Angeles" im Segelflugzeug in der Höhe von etwa 1000 Metern den Gleitflug auszuführen. Falls die Versuche zufriedenstellend ausfallen, sollen die amerikanischen Luftschiffe in Zukunft mit Begleitflugzeugen ausgerüstet werden, die vor der Landung der Luftschiffe das geeignete Gelände ausfindig machen könnten.

Der große Tag im Haag

Herzliche Zusammenarbeit

:: Paris, 18. Jan. (Eig. Funkspruch). Die französische Presse zeigt sich über den Verlauf des Freitag im Haag sehr befriedigt. Die Lösung der Mobilisierungsfrage wird allgemein als das erste Zeichen herzlicher Zusammenarbeit angesehen.

Der „Petit Parisien" spricht vom „wichtigsten Tag der Haager Konferenz", der vom guten Willen der deutschen Abordnung zeuge

Das „Journal" spricht vom „großen Tag", der alle Voraussetzungen für ein gutes Funktionieren gebracht habe. Zu lösen bleibe allein noch die Frage der Ostreparationen.

Die Reparationsanleihe

Reichsbahn und Reichspost erhalten 80 Prozent

t. Haag, 18. Januar. In vertraulichen Besprechungen zwischen der deutschen und französischen Abordnung über die Mobilisierungsfrage ist jetzt von deutscher Seite vorgeschlagen worden, den ersten Abschnitt der deutschen Reparationsanleihe entsprechend dem Anleihebedürfnis der Reichsbahn und Reichspost zu erhöhen. Aus dem Gesamterlös des auf diese Weise erhöhten ersten Abschnittes der Reparationsanleihe sollen dann 80 v. H. durch die Regierung der Reichsbahn und Reichspost wieder zur Verfügung gestellt werden. Es würde somit eine einheitliche erste Reparationsanleihe — man spricht von 1200 Millionen — durchgeführt werden, von der ein Teil, und zwar ⅓, sogleich der Reichspost und Reichsbahn zufallen würde, während die Gläubigermächte den Rest erhalten würden. Die Durchführung dieses Planes hängt jedoch zunächst noch von den Gutachten der Finanzsachverständigen ab, inwieweit der internationale Kapitalmarkt gegenwärtig für die Aufnahme einer erhöhten ersten Reparationsanleihe aufnahmefähig ist. Die Aufnahmefähigkeit des internationalen Anleihemarktes bildet gegenwärtig den Gegenstand fortgesetzter Beratungen der Bank- und Finanzsachverständigen.

Kreugeranleihe mit Hilfe der B.J.Z.

§ Paris, 18. Januar. Zu den am Freitag erfolgten Besprechungen zwischen dem schwedischen Finanzmann Kreuger und den französischen und den deutschen Vertretern im Haag meldet der Haager Sonderberichterstatter der „Information", die ins Auge gefaßte Lösung bestehe darin, den Dienst der Kreugeranleihe durch die BJZ. vorzunehmen. Kreuger soll sich dieser Absicht nicht widersetzt haben.

Montag Schluß

t. Haag, 18. Januar. Die Ausdehnung der Haager Konferenz bis Montag nächster Woche ist nunmehr beschlossen worden. In der Freitag-Abendsitzung der sechs einladenden Mächte gelangte man nach kurzer Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß eine Durcharbeitung des vorliegenden umfangreichen Materials bis Sonnabend abend ausgeschlossen sei. Es wurde daher beschlossen, auch Montag vormittag eine Vollsitzung der Konferenz einzuberufen.

Die sechs einladenden Mächte haben am Freitag endgültig die Frage der Liquidierung der Vergangenheit geregelt. Es war ursprünglich vorgesehen, daß Deutschland sowohl auch einen Verzicht auf die Ueberschüsse aus den Staatsforderungen als auch einen allgemeinen Verzicht auf alle Liquidationsüberschüsse aussprechen sollte. Da nunmehr Deutschland mit den sämtlichen für die Liquidation in Frage kommenden Mächten Einzelabkommen abgeschlossen hat, ist diese Forderung der Gläubigermächte jetzt zurückgezogen worden. In den Bestimmungen des Schlußprotokolls wird daher keine allgemeine Klausel über einen grundsätzlichen Verzicht Deutschlands auf alle Liquidationsüberschüsse ausgesprochen. Die einzelnen Liquidations-Abkommen werden lediglich am Schluß des Haager Schlußprotokolls einzeln aufgeführt und müssen vom Reichstag einzeln unabhängig von dem gesamten Schlußprotokoll ratifiziert werden.

Die Verhandlungen sind in den Freitag-Abendstunden zwar soweit gefördert worden, daß ein Abschluß am Sonntagabend praktisch möglich gewesen wäre. Die holländische Regierung hat jedoch die Konferenz ersucht, die in Holland übliche strenge Sonntagsruhe einzuhalten. Aus diesem Grunde ist die Schlußsitzung der Konferenz auf Montag verschoben worden.

Die Ostreparation vertagt

Spätere Konferenz in Genf oder Paris

Ergebnislose Einigungsbemühungen

t. Haag, 18. Januar. Die Bemühungen im Ostreparationsausschuß, noch in letzter Stunde eine Einigung mit Ungarn herbeizuführen, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die ungarischen Vertreter haben die Versammlung wieder verlassen Von ungarischer Seite wird mitgeteilt, daß die Entente sich nur zu einer Regelung bereit erklärte, in der sämtliche Fragen enthalten sind, während die Ungarn an ihrem Standpunkt festhielten, daß sie nur ein Kompromiß über die Agrarfrage eingehen könnten, in dem aber nicht die Entschädigungen für die Erzherzöge und die katholische Kirche enthalten sein dürften. Die Verhandlungen sollen nunmehr zu einem späteren Zeitpunkt in Genf oder Paris fortgesetzt werden. Man wird nun auf Grund der bereits am Freitag nachmittag vorgeschlagenen 2 Formeln in dem Schlußprotokoll der Haager Abmachungen den gegenwärtigen Stand der Dinge festlegen, wodurch eine Weiterführung der Ostreparationsfrage zu einem späteren Zeitpunkt ermöglicht wird.

Inkrafttreten des Youngplans

t. Haag, 18. Januar. Die sechs einladenden Großmächte haben in der Freitagsitzung die endgültige Regelung für das Inkrafttreten und die Ratifizierung der gesamten Haager Abmachungen getroffen. Danach wird im Schlußprotokoll ausdrücklich festgestellt, daß das Haager Schlußprotokoll, das mit den 13 Anträgen von den fünf Gläubigermächten — England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan — sowie von Deutschland ratifiziert werden muß, um in Kraft zu treten. Jedoch ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Ratifizierung durch vier Mächte genügt. Diese Bestimmung ist mit Rücksicht auf Japan aufgenommen worden. Die japanische Delegation hatte darauf hingewiesen, daß die Ratifizierung durch die verfassungsmäßigen japanischen Organe vermutlich mehrere Monate in Anspruch nehme.

Aus diesem Grunde ist mit Zustimmung Japans beschlossen worden, daß die gesamten Haager Abmachungen auch in Kraft treten, wenn sie nur von den übrigen vier Gläubigermächten und Deutschland, jedoch noch nicht von Japan, ratifiziert worden sind.

Weitere Einigung erhofft

:: London, 18. Jan. (Eig. Funkspruch). Die gestrigen Ereignisse im Haag werden von den Blättern ohne Stellungnahme verzeichnet. Die Einigung in der Frage der Mobilisierung der deutschen Schuld und der Abschluß des Liquidationsabkommens mit den Dominien und Italien war erwartet worden. Englischerseits werden jedenfalls Einwände in keiner Weise erhoben.

Die verewigte Sanktion

Es ist zu verstehen, daß die deutsche Delegation den Kompromißtext über die Regelung der Sanktionen, solange es ging, ängstlich geheimgehalten hat. Sie war sich darüber klar, daß ein Erfolg in dieser Lösung nicht zu sehen sein kann; es ist aber nicht zu verstehen, daß nicht rechtzeitig im Haag oder in Berlin ein authentischer Kommentar herausgebracht wurde, der die starken Belastungen moralischer Art, die in der Sanktionsklausel für uns enthalten sind, erläuterte. Weshalb die deutsche Delegation einer solchen Formel zustimmte, läßt sich zur Not erklären. Der Rechtszustand, wie er im Augenblick gilt, ist in der Tat auch außerordentlich unbefriedigend. Wir leben bisher immer noch unter dem Damoklesschwert des § 430 des Versailler Vertrages, wonach die Reparationskommission das Recht hat, jederzeit einseitig eine Verfehlung Deutschlands festzustellen; diese Reparationskommission ist also gleichzeitig Kläger, Richter und Gerichtsvollzieher, und welche Folgen sich daraus ergeben können, haben wir ja in der verheerenden Form beim Ruhreinmarsch erlebt. Wenn man also von einer Liquidation des Krieges ernsthaft sprechen will, dann ist es selbstverständlich, daß dieses militärische Büttelsystem auch beseitigt wird.

Aber geschieht das wirklich durch diesen Notenwechsel, der dem Schlußprotokoll beigefügt werden soll? Die Regierung und diejenigen Parteien, die mit ihr durch dick und dünn gehen, bejahen das unbedingt. Sie sprechen von einer Beseitigung der Sanktionen, während die deutschnationale Presse das mit der gleichen Entschiedenheit verneint und sogar noch eine Verschlechterung herausliest, die über die Fesseln des Versailler Vertrages hinausgeht. Das eine ist ebenso falsch wie das andere. Vielleicht wäre es klüger gewesen, das ganze Thema erst nicht anzuschneiden. Wir könnten uns zur Not darauf berufen, daß ja durch den Young-Plan die Reparationskommission beseitigt wurde, daß damit also die Instanz wegfiel, die Sanktionen verhängen konnte, und daß dadurch allein schon die Möglichkeit künftiger Sanktionen in Wegfall kam. Tardieu, der mit Rücksicht auf seine Mehrheit wohl einen politischen Erfolg brauchte, hat uns nun doch gezwungen, die Frage anzuschneiden und die deutsche Delegation mit einer Antwort nach Hause geschickt, die, auch wenn sie nur rein theoretisch bewertet wird, sehr ernüchternd wirkt. Wir haben den Völkerbund, wir haben die Locarnoverträge, wir haben den Kellogg-Pakt, wir haben die große pathetische Rede Briands erlebt, die auf das schöne Wort „Weg mit den Kanonen!" zugespitzt war. Die ganze Idee des Young-Plans war doch die, endgültig mit der Gewaltpolitik Schluß zu machen und an ihre Stelle eine freundschaftliche Verständigung zu setzen.

Am Ende dieses Weges aber steht nun plötzlich doch wieder das französische Heer als der Sicherheitsgendarm, jederzeit bereit, mit einem Einmarsch in Deutschland den europäischen Frieden auf das Schwerste zu erschüttern. Gewiß, die reine Buchstabeninterpretation wird es nie zu einer neuen Sanktion kommen lassen. Es wird sich kaum jemals eine deutsche Regierung finden, die bewußt den Young-Plan zerreißen wollte. Sie wird versuchen, ihn auf vertraglichem Wege zu ändern, was ihr gutes Recht ist. Sie wird versuchen, die Möglichkeiten einer Revision, die in ihm enthalten sind, auszunutzen. Eine absichtliche Zerreißung aber kann garnicht in Frage kommen. Wenn das indessen der Fall ist, warum bestanden dann die Franzosen überhaupt auf der Erklärung, warum war es dann notwendig, daß die Delegationen sich um die einzelnen Worte tagelang herumstritten.

Zerreißen, brechen und zerstören, das waren die Begriffe, mit denen jongliert worden ist. Und die Formel, die schließlich auch von deutscher Seite akzeptiert worden ist, bleibt immer noch so vieldeutig, daß sich alles Mögliche in sie hineininterpretieren läßt. Sicherlich bedeutet

wohl die Einschaltung des internationalen Schiedsgerichtshofs im Haag einen starken Sicherheitsfaktor, der Gerichtshof hat in den letzten Jahren Beweise seiner Unparteilichkeit gegeben. Aber auch er bleibt doch letzten Endes immer ein diplomatisches Machtinstrument, und wenn er von den Franzosen einmal unter Druck gesetzt wird, könnte es schon geschehen, daß er zu einem Urteilsspruch käme, den wir als eine sehr große Ungerechtigkeit empfinden.

Zumal wenn er mit so kautschukartigen Begriffen zu rechnen hat. Wie sollen wir den Gegenbeweis führen, falls etwa wieder einmal ein unfähiger Finanzminister käme, und die Franzosen dann behaupteten, dieser Minister treibe seine Finanzpolitik, um dadurch die Steuerkraft Deutschlands zu untergraben und die Durchführung des Young-Plans unmöglich zu machen. Es könnte schon sein, daß dann auch vernünftige Richter eine solche Art der Finanzpolitik für so unbegreiflich halten, daß sie sie nur als bewußte Sabotage auslegen und daraufhin zu einer Verurteilung Deutschlands kommen. Man kann entgegenhalten, daß das unwahrscheinlich ist. Gewiß, aber der Fall ist doch konstruierbar, und eben darin liegt das Ungeheuerliche, daß Deutschland zur Wiederherstellung des europäischen Friedens bereit ist, Belastungen auf sich zu nehmen, die über die Grenzen des Tragbaren hinausgehen, daß die Gegenseite dagegen trotz aller Freundschaftsversicherungen militärische Gewaltmittel als ultima ratio wieder in den Vertrag hineinmauert.

*

Die Änderung des Reichsbankstatuts

Haag, 18. Januar. In den das neue Reichsbankstatut betreffenden Fragen ist außer bei dem § 21 (gesetzliche Mitwirkung der Reichsbank an den Arbeiten der BIZ.) noch eine weitere Aenderung auf deutschen Antrag zustandegekommen, welche den Zweck hat, die deutsche Staatsautorität mehr zur Geltung zu bringen. Es handelt sich dabei um den Antrag, der bereits bei den Verhandlungen des Organisationsausschusses für die BIZ. in Baden-Baden von den beiden deutschen Mitgliedern dieses Komitees, Staatssekretär Schäffer und Geheimrat Vocke, gestellt worden war, und der dahin geht, daß diejenigen Bestimmungen des Reichsbankstatuts, die international gebunden sind, bei einer deutschen Aenderung auf einem verkürzten Instanzenweg revidiert werden können. In Zukunft wird also die Reichsregierung einen Aenderungsantrag beim Reichstag einbringen können, es sei denn, daß die BIZ. das Schiedsgericht des Youngplans anruft.

Zu den Abänderungen liegt bisher eine offizielle Stellungnahme des Reichsbankdirektoriums noch nicht vor. Die beiden im Haag weilenden Vertreter der Reichsbank, Dr. Schacht und Geheimrat Vocke, haben ihre Zustimmung zu dieser Abänderung abgelehnt. Es ist zu erwarten, daß das Reichsbankdirektorium in einer Erklärung seine Haltung nach Abschluß der Haager Konferenz darlegen und begründen wird.

Keine Verkoppelung mit der Reparationsanleihe

§ Haag, 18. Januar. Zu der Einigung in der Mobilisierungs-Frage wird folgendes bekannt:

Ein Abkommen sieht vor, daß Deutschland bis zum 1. Oktober 1930 keine internationalen Anleihen aufnimmt. Diese Sperrfrist wird bis zum 1. April 1931 verlängert, falls nach dem 1. Oktober die BIZ. der Ansicht ist, daß der Markt für die Mobilisierung der deutschen Reparationszahlungen noch nicht ganz aufnahmefähig ist. Die Sperrfrist fällt jedoch, falls die erste Tranche der deutschen Reparationsbons vollständig mobilisiert ist. Nach § 6 dieses Abkommens verpflichtet sich Deutschland, sich nach dem 1. April 1931 bei jeder internationalen Anleihe zuerst mit der BIZ. zu verständigen.

In der Sitzung der sechs einladenden Mächte ist ferner von französischer Seite die Forderung gestellt worden, daß die Durchführung der Kreuger-Anleihe auf das Zündholz-Monopol durch die BIZ. erfolgen solle. Diese Forderung ist von Seiten der deutschen Abordnung abgelehnt worden.

Das Resultat: Unsicherheit

t. Berlin, 18. Januar. Zu den Haager Abmachungen in der Sanktionsfrage schreibt das Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche" folgendes: „Es kommt uns so vor, als ob das Außenamt es wie der Vogel Strauß mache, seinen Kopf in den Sand politischer Hoffnungen verstecke und Gefahren leugnet. Es wäre auch bedenklich, wollte man versuchen, den innerpolitischen Kampf nicht fair zu führen, indem man es als vaterlandslos erklärte, wenn eine Zeitung von der juristischen Auslegung der Sanktionen spricht, wie sie Frankreich sieht. Die Situation ist jetzt so: Tardieu fährt nach Paris und erläutert die Sanktionsformel nach französischer Auffassung und Curtius wird in Berlin eine für Deutschland günstige Auffassung darlegen. Das Resultat ist Unsicherheit."

Auslegung der Sanktionsabmachung

:: Haag, 18. Januar. Die deutsche Abordnung gibt amtlich folgende Mitteilung heraus: „Vor Beginn der Freitag-Nachmittags-Konferenz gab Reichsminister Dr. Wirth im Einvernehmen mit der englischen Delegation folgende Erklärung ab:

Durch die deutsche Presse liefen Aeußerungen über angebliche Ausführungen des englischen Pressechefs Stewart über Bemerkungen, die Reichsminister Dr. Wirth anläßlich der Besprechung der Sanktionsfrage im Kreise der sechs einladenden Mächte getan haben soll. Diese Aeußerungen, die z. T. in der deutschen Presse wiedergegeben sind, sind nicht gefallen und auch der englische Pressechef hat sie, so wie behauptet wird, nicht weitergegeben. Bei der damaligen Besprechung handelte es sich um die Beantwortung der vom Schatzkanzler Snowden gestellten Frage, ob bei einer etwaigen Diskriminierung einer einzelnen Nation durch Deutschland auch diese einzelne Nation in dem gegebenen Falle vor dem ständigen internationalen Schiedsgericht Klage erheben könne. Diese Frage wurde dem Vertragstext entsprechend heute wie damals bejaht. Im übrigen betonte am Freitag abend Minister Dr. Wirth, daß eine solche Diskriminierung praktisch nicht in Frage kommen könne, da ja nicht Deutschland die einzelnen Gläubigermächte auszahle, sondern dieses Aufgabe der Bank für internationale Zahlungen sei.

Schatzkanzler Snowden schloß sich der Feststellung des Ministers Dr. Wirth in der Freitag-Abendsitzung auf das energischste an.

Das Morgenrot der Hoffnung

Die Deutschnationalen gegen den Youngplan

Sie fordern Parlaments-Neuwahlen

:: Berlin, 18. Januar. Auf einer Reichsgründungsfeier der deutschnationalen Ortsgruppen Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz und Südende im Parkrestaurant Südende führte Reichstagsabgeordneter Freiherr von Freytagh-Loringhoven aus, daß man jetzt zum erstenmal seit dem Zusammenbruch der Zukunft hoffnungsvoll entgegensehen dürfe. Das heutige System habe seinen Kreislauf vollendet. „Das Liquidationsabkommen mit Polen bedeutet sachlich ein Ostlocarno. Der Youngplan bringt die endgültige Eingliederung Deutschlands in das Versailler Mächtesystem. Briands stolzes Wort, daß er die Lücken des Versailler Vertrags ausgefüllt habe, ist für alle erkennbare Wahrheit geworden. Daneben steht im Innern der finanzielle Zusammenbruch. Jetzt kann niemand mehr an der Notwendigkeit des von uns begonnenen Freiheitskampfes zweifeln. Die sechs Millionen vom 22. Dezember werden sich vervielfältigen, und wenn der Reichstag es wagt, den Youngplan anzunehmen, werden wir von allen verfassungsmäßigen Möglichkeiten Gebrauch machen, vor allem auch den Reichspräsidenten anrufen. Das Kabinett, das im Haag so kläglich versagt, mit den Feinden gegen Schacht gemeinsame Sache gemacht und Frankreich das Wiederbesetzungsrecht zugestanden hat, darf nicht bleiben. Weicht es nicht freiwillig, so fordern wir Neuwahlen. Die heute propagierte Kompromißlösung lehnen wir ab. Ein Kabinett Luther, Groener oder Schleicher werden wir bis aufs Messer bekämpfen. Nur eine Regierung der nationalen Rechten kann uns vor dem Untergang retten. Weil die große Koalition abgewirtschaftet hat, weil ein Kabinett der Mitte sich nicht halten kann, darum wird die nationale Regierung kommen trotz allen Tobens der Gegner. Gerade aus der Unhaltbarkeit der heutigen Zustände erwächst das Morgenrot dieser Hoffnung."

Der kritische 1. Februar

Noch nie dagewesene Demonstrationen der Kommunisten und Unzufriedenen

Eine kommunistische Drohung

:: Berlin, 18. Januar. **Die kommunistischen Demonstrationen in Berlin und anderen Orten waren nur ein Glied in der Kette der Kundgebungen, die von den Linksradikalen für die nächste Zukunft geplant sind. Es werden bereits verschiedene größere Demonstrationen für die nächsten Tage angekündigt. So wurde für den 25. d. M. anläßlich des revolutionären Gewerkschaftskongresses in Berlin eine große kommunistische Kundgebung festgesetzt. Demonstrationen ganz außergewöhnlichen Umfanges sind für den 1. Februar in ganz Deutschland zu erwarten. Die Kommunisten teilen in Aufrufen mit, daß sie an diesem Tage noch nie dagewesene Demonstrationen inszenieren wollen. Nicht nur die Erwerbslosen, sondern auch alle unzufriedenen Angestellten, Kleinrentner usw. sollen auf die Straße getrieben werden. Die Kommunisten arbeiten nach einem von Moskau ausgegebenen Generalplan, der ganz Deutschland umfaßt. So soll am 1. Februar auch in Hamburg ein „Hungermarsch" stattfinden, der alles bisher von den Kommunisten inszenierte in den Schatten stellen soll. Aber auch in vielen anderen Städten des Reiches werden die Kommunisten an diesem Tage die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken bemüht sein.**

In weiser Voraussicht der aus solchen Anlässen unvermeidlichen Zwischenfälle hat nun der Innenminister das gestern mitgeteilte Verbot der Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel erlassen.

Der Friedliche muß geschützt werden

Grzesinski über das Versammlungsverbot

:: Berlin, 18. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags setzte die Aussprache zu dem Haushalt des Innenministeriums fort. Minister Grzesinski wies darauf hin, daß sowohl die Kommunisten wie die Rechtsparteien im Ausschuß das Versammlungsverbot als gegen sich gerichtet angesehen hätten. Die Ausführungen der Redner höben sich also gegenseitig auf.

Er beklage es tief, daß die Einschränkung der politischen Freiheit notwendig geworden sei, könne aber das Vorgehen gegen friedliche Andersdenkende nicht länger dulden.

*

Der Blutrausch der Sowjets

Wieder 13 Todesurteile

:: Kowno, 18. Januar. **Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Freitag in Berditschew 13 Bauern erschossen, weil sie versucht haben sollen, das Sowjetregime zu stürzen. Sie sollen außerdem Gewalttaten gegen kommunistische Führer verübt haben.**

Wo die Sklarek-Millionen sind

Ins Ausland verschoben

:: Berlin, 18. Januar. Die Untersuchung gegen die drei Brüder Willi, Max und Leo Sklarek ist jetzt soweit fortgeschritten, daß man den Tatbestand der Bestechung, Urkundenfälschung und des Betruges als geklärt annehmen kann. Insgesamt sind 19 Personen in der Voruntersuchung dieser Affäre beschuldigt, und gegen diese dürfte das Hauptverfahren eröffnet werden. Mehr als 200 Aktenbände haben sich inzwischen bei dem Untersuchungsrichter angesammelt, die lediglich die den Sklareks und ihren Mitbeschuldigten zur Last gelegten Straftaten behandeln. Es fehlt allerdings immer noch der Nachweis, wo von dem Gelde, das die Stadtbank an die Sklareks gezahlt hat, rund 10 Millionen Mark geblieben sind. Die Nachforschungen der Untersuchungsbehörden nach diesem Gelde sind deshalb wichtig, weil hiervon die Feststellung des Konkursverbrechens, das den Sklareks weiterhin zum Vorwurf gemacht wird, abhängt. Die Strafverfolgungsbehörden glauben auch schon Spuren entdeckt zu haben, um den Nachweis dafür zu erbringen, daß das Geld von den Sklareks tatsächlich ins Ausland verschoben worden ist. Es trifft zwar zu, daß die Brüder Sklarek gegenwärtig in Deutschland ohne Mittel sind und daß ihre Familien auf Unterstützungen von befreundeter Seite angewiesen sind. Diese Tatsache, die im Widerspruch steht mit dem Vorwurf, zehn Millionen Mark ins Ausland verschoben zu haben, glaubt man aber damit erklären zu können, daß die Sklareks ihr Geld so sicher angelegt haben, daß selbst ihre Frauen die Bankverbindungen nicht kennen. Die Sklareks selbst befinden sich im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses, da zwei von ihnen krank sind und der dritte auf seinen Geisteszustand untersucht wird.

Aus der französischen Kammer

Die übliche Vertrauensfrage

t. Paris, 18. Januar. Die französische Kammer hielt am Freitag nachmittag ihre erste Arbeitssitzung in der neuen Sitzungsperiode ab. Zum Präsidenten wurde zum fünften Male wieder Bouisson gewählt. Ein kommunistischer Antrag auf sofortige Freilassung von zwei verhafteten Kommunisten gab der Regierung gleich am ersten Sitzungstage wieder Gelegenheit zur Vertrauensfrage. Der Antrag wurde zu ihren Gunsten mit 309 gegen 256 Stimmen abgelehnt.

Die polnisch-französische Freundschaft

:: Warschau, 18. Januar. (Eigener Funkspruch.) Der polnische Außenminister Zalewski hat vor seiner Abreise aus Genf nach Paris dem Vertreter der polnischen Agentur „Iskra" ein kurzes Interview erteilt, in dem er u. a. sagte, seine Unterredung mit Briand habe wieder einen Beweis dafür erbracht, daß die polnisch-französische Zusammenarbeit auf festen soliden Grundlagen beruhe. Im übrigen könne Polen nur an solchen internationalen Vereinbarungen teilnehmen, die den polnischen Interessen voll Rechnung trügen. An eine Preisgabe polnischer Interessen sei nicht zu denken. Das vorgeschlagene Zollabkommen berücksichtige aber die Interessen der Agrarstaaten nur in sehr unzureichendem Maße.

Die Flottenkonferenz

Amerikas Delegierte sehr hoffnungsvoll

:: London, 18. Januar. (Eig. Funkspruch.) Staatssekretär Stimson empfing am Freitag abend Vertreter der Presse. Ueber seine vorangegangenen Besprechungen mit dem englischen Ministerpräsidenten sagte er aus, daß sie sehr zufriedenstellend verliefen. Die amerikanische Delegation werde in der Downing-Street einen offiziellen Besuch machen. Für das Wochenende sei aber die Fortführung der Verhandlungen in Chequers nicht geplant. Stimson wies darauf hin, daß er beabsichtige, mit den Abordnungen der anderen Mächte vor der Konferenz nichtamtliche Verhandlungen zu führen. Die amerikanische Abordnung sei hinsichtlich des Konferenzerfolges außerordentlich hoffnungsvoll.

Der italienische Außenminister Grandi traf am Freitag in London ein und wurde am Bahnhof durch Außenminister Henderson, dem Unterstaatssekretär im Foreign Office, einen Vertreter Macdonalds und den italienischen Botschafter empfangen.

Der Vertreter Kanadas, Verteidigungsminister Oberst Ralston, ist ebenfalls am Freitag in England gelandet.

Strenge Kälte in Marokko

:: Paris, 18. Januar. (Eig. Funkspruch.) **Nach einer Meldung aus Casablanca herrscht in Spanisch-Marokko strenge Kälte. Panther und Wildschweine kommen, von Hunger getrieben, bis in die bewohnten Gegenden. Eine Eingeborene wurde am Freitag von einem Wildschwein angegriffen und tödlich verletzt. Die Bewohner der gefährdeten Gegenden haben sich zusammengetan, um den Vernichtungskampf gegen die Raubtiere aufzunehmen**

Zwei Millionen Mark gefunden

50 Mark Belohnung

§ Berlin, 17. Januar. Ein Kassierer der Reichsschuldenverwaltung verlor auf dem Wege zur Reichsbank in Berlin eine Reichsschatzanweisung über 2005000 Mark, die bald darauf von einem Arbeiter, dem Hilfsmeister R. Hennig, an der Ecke der Linden- und Schützenstraße gefunden wurde. Hennig lieferte die Schatzanweisung beim nächsten Polizeirevier ab und die Polizei benachrichtigte sofort die Direktion der Reichsschuldenverwaltung. Als der unglückliche Kassierer die Wahrnehmung von seinem Verlust machte, war die Reichsschuldenverwaltung bereits informiert. Hennig, der in einfachen Verhältnissen lebt, erwartete, daß ihm eine Belohnung von mindestens ein Prozent zustehe; das würde in diesem Fall mehr als 20000 Mark ausmachen. Die Direktion der Reichsschuldenverwaltung steht jedoch auf dem Standpunkt, daß eine Belohnung in dieser Höhe nicht in Frage komme, da die Schatzanweisung niemals hätte eingelöst werden können. Aber der Kassierer, der die Anweisung verloren hat, soll dem Finder 50 Mark angeboten haben.

Ein Flugzeug im Rhein

t. Karlsruhe, 16. Januar. Am Mittwoch stürzte ein Sportflugzeug von der württembergischen Fliegerschule in Böblingen aus geringer Höhe in den Karlsruher Rheinhafen. Bei den Bergungsarbeiten fand man den 20jährigen Piloten Walter Sauer aus Germersheim im Führersitz, der bei dem niedrigen Wasserstand aus dem Wasser ragte, mit lebensgefährlichen Verletzungen bewußtlos auf. Der Flieger hatte in etwa 20 Meter Höhe den Karlsruher Rheinhafen umkreist und nach einem Notlandeplatz gesucht. Beim Gleitflug blieb das Flugzeug mit der ganzen Breite des linken Flügels in einer am Ufer befindlichen Hafenkutte hängen, sodaß die Tragflächen geknickt wurden und das Flugzeug kopfüber ins Wasser stürzte. Der Jungflieger Sauer ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Weitere Katastrophen

Die Kaiserjacht „Meteor" verbrannt

t. Paris, 17. Januar. Die frühere deutsche Kaiserjacht „Meteor", die nach dem Kriege von dem Inder Mody gekauft und in „Minikai" umgetauft worden war, ist im Hafen von Marseille durch Feuer zum größten Teil vernichtet worden. Der Brand wurde durch eine Explosion im Maschinenraum hervorgerufen, während die Maschinisten mit der Ingangsetzung der Motoren beschäftigt waren. Das Fahrzeug war gerade im Begriff, über Spanien nach Amerika in See zu gehen. Bei der Explosion wurde ein Heizer und ein an Bord befindlicher russischer Maler schwer verletzt.

Schwere Eisenbahnunfälle

:: Paris, 17. Januar. (Eig. Funkspr.) Drei Eisenbahnunfälle im Laufe des Donnerstag in Frankreich forderten drei Tote und zehn Verletzte. Der Sonderzug Cherbourg—Paris, der die Reisenden des deutschen Ueberseedampfers „Bremen" nach Paris bringt, stieß im Bahnhof von Breval auf eine Rangiermaschine, wobei ein Reisender und der Zugführer verletzt wurden. Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Ausgang eines Tunnels auf der Linie Vichy—Thiers. Eine Lokomotive, die einen Plattformwagen schob, auf dem sich 18 Streckenarbeiter befanden, stieß beim Ausgang des Tunnels mit einer anderen Lokomotive zusammen. Der Plattformwagen wurde buchstäblich zusammengedrückt, ehe die Arbeiter sich in Sicherheit bringen konnten. Aus den Trümmern barg man zwei Tote und sechs Schwerverletzte. Ein dritter Unfall ereignete sich in Wingles in der Nähe von Lille. Eine Güterzuglokomotive, die auf einem zwölf Meter hohen, in Ausbesserung befindlichen Eisenbahndamm Sand schleppte, stürzte die Böschung herunter und begrub den Lokomotivführer unter sich, während der Heizer mit schweren Verletzungen gerettet werden konnte.

Folgenschweres Kraftwagenunglück

§ Hagen, 18. Januar. Am Donnerstag ereignete sich zwischen Ambrock und Dahl ein schweres Kraftwagenunglück. Ein rasender Personenkraftwagen überfuhr ein auf der rechten Straßenseite gehendes 20jähriges Mädchen, das schwere Verletzungen am Kopf und Rücken erhielt. Der Führer, der sah, was er angerichtet hatte, fuhr mit vergrößerter Geschwindigkeit weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Kaum 500 Meter weiter verlor er die Gewalt über den Wagen, der gegen einen Bordstein raste und dann in den Straßengraben stürzte, wo er zertrümmert liegen blieb. Der Führer, der Besitzer und ein weiterer Insasse wurden schwer verletzt.

Grubenexplosion

:: Paris, 18. Januar. (Eig. Funkspruch.) In einem Bergwerk in Algrange im Elsaß ereignete sich eine Explosion, wobei ein Bergmann getötet worden ist. Der Arbeiter hatte zur Sprengung des Gesteins eine Sprengpatrone eingelegt, die explodierte, bevor er sich in Sicherheit bringen konnte. Während er selbst auf der Stelle tot war, wurden zwei seiner Helfer lebensgefährlich verletzt.

Sensationelle prähistorische Funde

Die Ausgrabung eines fossilen Nashorns — Militär muß eingreifen — Große naturwissenschaftliche Schätze

In dem Dorfe Starunia in Ostgalizien, wo Ozokeritgruben und Erdölquellen vorhanden sind, wurde, wie bereits gemeldet, neulich eine Ausgrabung gemacht, die nach der Meinung von Fachleuten von unschätzbarem Werte sein dürfte. In einer Tiefe von zwölf Meter ist in einem Ozokeritschacht ein Nashorn entdeckt worden, wie es in einer solchen Vollständigkeit in fossiler Form bisher noch nirgens gefunden worden ist. Es wurde aus derselben Fundstelle zutage gefördert, wo 1907 ein Mammut entdeckt worden ist, dessen Skelett im Lemberger Dzieduszycki=Museum zur Aufstellung gelangte.

Das Nashorn, das jetzt ausgegraben wurde, ist ein Rhinoceros indicus, ein Weibchen, und es dürfte nach der Meinung Professor Tokarskis, des Rektors der Lemberger Polytechnischen Hochschule, der die Ausgrabungen leitet, 30000 bis 40000 Jahre in der Erde gelegen haben; es können aber auch 100000 Jahre gewesen sein. Jedenfalls stammt das gefundene Riesentier aus der Diluvialzeit und ist dank der Beschaffenheit des Terrains, das stark erdöl= und salzhaltig ist, erstaunlich gut erhalten geblieben. Der Inhaber des Schachts, ein ehemals armer galizischer Händler, erhielt von der Polnischen Akademie der Wissenschaften, die die Ausgrabungen vornehmen ließ, den ansehnlichen Betrag von 15000 Doll.

Wie Prof. Tokarski weiter mitteilte, ist das gefundene Nashorn ein „Zeitgenosse" des eben dort gefundenen Mammuts; beide lebten in der Eiszeit, wahrscheinlich zwischen der dritten und vierten Vereisung. Als dieses Nashorn lebte, waren bereits Menschen vorhanden, die Steinwaffen führten und in Höhlen wohnten. Außer Starunia, das heute einer der aussichtsreichsten Böden für paläontologische Nachforschungen ist, wurden nur noch in Berezowka, in Nordsibirien, Reste eines Mammuts gefunden, dessen unvollständiges Skelett sich derzeit in Petersburg befindet.

Die Ausgrabung des Nashorns in Starunia hat sich äußerst schwierig gestaltet. Vor allem war man ängstlich darauf bedacht, den unermeßlichen „Schatz" nicht beschädigen zu lassen und das seltene Exemplar in unversehrtem Zustand ans Tageslicht zu fördern. Dieser Absicht stand jedoch der enge, primitive Schacht im Wege und es bedurfte vielfältiger und umfangreicher Aufräumungsarbeiten, um die notwendigen Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen. Es mußte zu diesem Behufe eine spezielle Sappeurabteilung des polnischen Heeres herangezogen werden, deren eifrigem Bemühen es gelang, den Kadaver des Nashorns von seiner vieltausendjährigen Ruhestätte nach Weisung der Fachgelehrten mit Hilfe eines Flaschenzuges zu heben und ihn auf einen eigens dazu gebauten Wagen zu schaffen; dieser denkwürdige Moment wurde auf der kinematographischen Platte festgehalten.

Das Nashorn wurde alsdann nach Krakau übergeführt, wo es in einer besonderen Arbeitsstätte untergebracht wurde. Vorerst legte man es in ein riesiges Bassin; nun wird daran gegangen, das Fell abzuziehen, um es kunstgerecht ausstopfen zu können. Die Weichteile werden von Spezialisten bearbeitet und dann in Formalin aufbewahrt werden. Dann erst wird man das Skelett besonders montieren. Wie im Jahre 1907 wird die Akademie der Wissenschaften auch jetzt eine ausführliche Publikation über die Forschungsergebnisse veröffentlichen diesmal wird die Herausgabe eines vielbändigen Werkes geplant, das die einzelnen Phasen der Ausgrabung ausführlich schildern und in mehreren Sprachen erscheinen soll. Die Polnische Akademie der Wissenschaften verfügt über einen großen Stab von Mitarbeitern und den dazu gehörigen Geldfonds. Schon jetzt aber ist man überzeugt, daß zweifellos dadurch für mehrere Jahre hinaus ein erstklassiges Studienmaterial gewonnen wurde.

Nach Ansicht der Fachgelehrten haben die Nachforschungen erfreuliche Ergebnisse gezeitigt; es wurde unschätzbares Material gesammelt, das ermöglicht, sich ein genaues Bild von den Lebensverhältnissen zu bilden, wie sie in der Diluvialzeit geherrscht haben; man wird somit die Flora und Fauna jenes wichtigen Zeitalters erkennen können. Infolge dieser Ausgrabungen kam auch unter die Einwohner von Starunio viel Geld, denn fast jeder Arbeitswillige wurde herangezogen, die heraufbeförderten Erdmassen genauest zu untersuchen und etwaige Blätter, Insekten oder Pflanzen aller Art der wissenschaftlichen Kommission, die ihren ständigen Wohnsitz in der Nähe der Fundstätte genommen hatte, abzuführen. Einige der glücklichen Finder wurden sogar mit ansehnlichen Prämien bedacht.

Fenster-Aberglauben

„Fenster Ade!" so hat kürzlich eine englische Zeitung ausgerufen, indem sie dem Fenster, das durch so viele Jahrhunderte den Menschen als Auge der Wohnung gedient hatte, eine wehmütige Abschiedshymne sang. Die modernen Architekten räumen ja der Oeffnung in der Wand eine immer geringere Bedeutung ein, und die Zukunftsaussichten der modernen Stadtsehen Bauten vor, in denen es überhaupt keine Fenster mehr gibt, sondern durch künstliche Sonnen die gesündesten Lichtarten in unsere Räume gebracht werden. Die Menschheit würde damit eine Einrichtung verlieren, die ihr sehr ans Herz gewachsen ist, wie der mannigfache Aberglaube zeigt, der sich mit dem Fenster verbindet. Diesem wenig bekannten Kapitel widmet Dr. Geramb eine besondere Abhandlung in der neuesten Lieferung des monumentalen, bei Walter de Gruyter u. Co. in Berlin erscheinenden „Handwörterbuches des deutschen Aberglaubens".

Schon die ältesten germanischen Namen für das Fenster, die soviel wie „Augentor" oder „Windauge" bedeuten, lassen erkennen, wie wertvoll dieser zunächst augenförmig in der Flecht= oder Blockwand angebrachte Schlitz den Bewohnern war. Die Bezeichnung „Windauge", ein Seemannsausdruck, der eine lichte Oeffnung in den Wolken bedeutet, durch die sich der Wind Bahn bricht, deutet darauf hin, daß das Fenster mit dem Winde und durch seine Rolle als „Rauchloch" mit dem Rauch in Beziehung gesetzt wurde, und von dieser Vorstellung aus erklärt sich seine Bedeutung als „Flugloch der Seele". Wie Wind und Rauch, die ja so oft als Symbole der Seele auftreten, entflieht auch die Seele selbst beim Tode aus dem Fenster, weshalb nach einem Sterbefall sofort das Fenster geöffnet wird. Diese Sitte ist nicht nur bei uns, sondern auch bei den Slawen und sogar in China verbreitet. Viele glauben, daß man dabei die entweichende Seele auch sinnlich wahrnhmen könne und sie am nächsten Tage, wenn das Fenster nicht geöffnet wird, als Rauchwolke im Zimmer finde oder irgendwo ruhelos aufgehängt, wobei sie sich durch ein furchtbares Rumpeln bemerkbar macht. Mancherorts legt man ein weißes Tüchlein aufs Fensterbrett, damit sich die Seele bei ihrem Flug darauf niederlassen könne. Im Braunschweigischen erzählt man von einem Mann, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte und verhindern wollte, daß ihre Seele in den Himmel komme, als sie starb. Daher ließ er alle Fenster des Sterbezimmers verschlossen und stellte sich selbst mit einem spitzen Messer 24 Stunden vor das Schlüsselloch, um die etwa entweichende Seele zu erstechen. Wenn jemand schwer stirbt, so wird das Fenster geöffnet, damit die Seele sich leichter vom Körper löse; oft sucht sie auch gewaltsam den Ausweg, wobei das Fenster klirrend zerspringt. Klirrende und zerspringende Fenster gelten daher für Todesvorzeichen.

Da das Fenster als Aufenthaltsort der Seelengeister gilt, so ist es von einer Stimmung des Unheimlichen und Zauberhaften umwittert. Man glaubt, daß der Teufel die Sünder zum Fenster herausholt und daß allerlei Geisterspuk sich hier bemerkbar macht. Wo die Seele hinausflog, da will sie auch wieder hinein, und so klopfen denn die armen Seelen des Nachts ans Fenster, steht der Tote draußen und bittet um Wiederaufnahme in die warme Stube. Oeffnet man ihm aber, so holt er noch andere Familienmitglieder ins Grab. In der Zeit der Rauhnächte, in der die Seelen besonders zahlreich herumirren, stellt man Speiseopfer ans Fenster, und in solcher Zeit ist es besonders gefährlich, den Kopf zum Fenster hinauszustecken, da die „wilde Jagd" vorüberbraust. Da kann einem der Kopf so anschwellen, daß man ihn nicht mehr hereinbringt, oder man wird verrückt. Böse Dämonen ducken des Nachts ins Fenster hinein, und wen sie dann ansehen, der muß in Jahr und Tag sterben. So soll man überhaupt nicht am späten Abend durchs Fenster in eine Stube hineinschauen, weil man dann jemanden „beheren" kann.

Besonders vorsichtig soll man mit der Wöchnerin und dem Neugeborenen sein. Man verhängt am besten die Fenster in der Wochenstube, und soll das kleine Kind, bis es ein oder drei Jahre alt ist, nicht durchs Fenster hinaushalten oder hinausreichen, weil es sonst nicht wächst. Durch mannigfache Zauberkünste und Vorsichtsmaßregeln sucht man das Fenster gegen die unheilvollen Einflüsse der Geister zu schützen. Gegen die Hexen steckt man einen Palmenbusch ans Fenster, gegen den Blitzschlag Johanniskraut; in Pestzeiten benutzte man gedörrte Kröten, die ins Fenster gelegt wurden als Abwehr. Die Mädchen im Salzburgischen befestigen ihre grünen Jungfernkränze vor dem Fenster ihrer Schlafkammer, damit nicht etwa der Teufel in Gestalt eines schönen Burschen zu ihnen hereinkomme. Mancherorts werden am Weihnachtsabend oder an anderen Festen Lichtlein ans Fenster gestellt. In Schwaben ist das „Fenstern" zu Weihnachten und Neujahr Brauch, wobei junge Leute Kieselsteine oder Erbsen an die Fenster werfen, um damit Glück zu wünschen.

Sieht man in besonders zauberkräftigen Nächten durch das Fenster ins Freie, dann kann man wohl erfahren, was sich das Jahr über ereignen wird. Verbreitet ist auch das „Fenster-Horchen", indem man unter allerlei Zauberzeremonien auf die Stimmen im Freien lauscht. Bei Krankenheilungen wird das Fenster verwendet, wenn es z. B. heißt: „Ich schick zum Fenster hinaus; ich sehe das offne Himmelshaus". Man jagt dadurch die Krankheitsdämone durchs Fenster hinaus, läßt das Fieber „zum Fenster hinausfliegen" und hebt wohl auch den Fensterflügel aus, um Kranke damit zu bedecken und dadurch die Macht der Geister zu brechen. Selbst pulverisiertes Fensterglas wird bei manchen Volksmedizinen benutzt, und der „Fensterschweiß", der Tau, der sich am Glas nieder schlägt und der wohl für den Anhauch der Seelengeister angesehen wird, dient zur Heilung gegen Warzen, Flechten und Augenschmerzen.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 **Breslau 325**

Sonntag: 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 10,30 Evangelische Morgenfeier. 11,30 Konzert. 12,30 Skispringen in Krummhübel. 14,10 Gereimtes Ungereimtes. 14,35 Schachfunk. 15 Eishockey-Endspiel in Krummhübel. 16,20 Konzert. 17,30 Fütterung des Milchviehs. 18 Konzert. 19,20 Toni Jäckel singt zur Laute. 20 „Oberschlesien im Spiegel des Alltags". 20,30 „Don Cesar", Operette von Dellinger. „Die hellblauen Schwestern", Operette von Künneke. 22,30 Tanzmusik.

Montag: 9,30 „Das Gesicht Berlins". 16 „Schlesische Dorfkirchen". 16,30 Konzert. 17,30 „Als Buchdrucker auf der Wanderschaft". 18,15 Kunst und Literatur. 18,45 „Hygiene der Arbeit". 19,10 „Zar und Zimmermann", komische Oper von Lortzing. 20 „Europäische Ostprobleme". 20,30 „In der Matthiasküche". 21,30 „Kämpfende Frau". 22,35 Briefkasten.

Dienstag: 16,30 Konzert. 17,30 Kinderstunde. 18 „Die weltanschauliche Wertung des Leibes". 18,30 Französisch. 18,55 Physik. 19,25 Wetterfunk. 20 „Erste Maßnahmen beim Todesfall". 20,30 Konzert. 21,35 „Hallo! Welle Erdball!" 22 Politische Zeitungsschau.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

18. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Gewiß wäre mir das nur angenehm. Sind Sie vielleicht seitens Ihrer Gewerken beauftragt, mir hierüber Vorschläge zu machen?"

„Wenn auch das nicht grad — aber ich wäre vielleicht in der Lage, Ihnen zu dieser Einigung zu verhelfen."

„Sie?" Bertsch maß den andern nur mit einem großen Blick. Dann zuckte er die Achseln. „Ja, wenn der Herr von Grund hier säße und mir das sagte! Aber Sie? Nee, mein lieber Reusch!"

Der wohlberechnete Hieb saß. Der Wirt fuhr auf.

„Meinen Sie? Nun, da irren Sie sich vielleicht doch! Daß Sie's nur wissen: Ich habe heute schon eine vertrauliche Besprechung gehabt mit unseren Gewerken — ohne den Herrn von Grund — und von mir hängt es ab. Wenn ich will, dann haben Sie den Frieden!"

„So, so. Na — und weiter?"

„Ich kann eine Mehrheit in der Gewerkschaft zusammenbringen, die, wie die Dinge einmal liegen, bereit wäre, den Streit mit Ihnen niederzuschlagen — unter einer Bedingung."

„Und die wäre?"

„Es findet eine Vereinigung beider Gruben statt."

„Natürlich doch unter unserer Führung."

„Damit würden sich unsere Gewerken einverstanden erklären, nachdem ich ihnen klargemacht, daß Sie der rechte Mann sind, der noch mal etwas Großes machen könnte, hier aus unserm Bergbau."

„Sehr verbunden." Bertsch lächelte leicht vor sich hin, immer noch, als nähme er diese ganze Sache nicht ernst. Dann aber richtete sich sein Blick auf den Wirt, und plötzlich ward dieser Blick kalt und scharf. „Und nun die Hauptsache: Was soll herausspringen für Sie bei diesem Geschäft? Denn mir zuliebe tun Sie's doch wohl nicht?"

„Natürlich nicht — aber im Interesse unserer Gewerkschaft. Ich sehe mehr Vorteil bei einem Zusammengehen mit Ihnen, als wenn wir jahrelang einen Prozeß am Halse haben."

„Ohne Zweifel. Aber trotzdem — ich kenne Sie doch, lieber Reusch. Sie waren ja immer ein tüchtiger Rechner. Also nur heraus damit: Was soll für Sie abfallen?"

„Ich beanspruche keine besondere Vergütung, aber wir können vielleicht ein Geschäft miteinander machen, bei dem wir beide unseren Nutzen hätten."

„Aha!"

„Nun ja. Sie wollen sich baulich ausdehnen, auch über Tag, und nach der Zusammenlegung beider Gruben würde das erst recht nötig werden. Da könnten Sie meine Wiesen und Aecker gebrauchen, droben am Wald. Der Raum wird Ihnen jetzt schon knapp an der Halde. Also — ich wäre bereit, Ihnen das ganze Areal da oben freihändig zu verkaufen."

„Und der Preis?"

„Hunderttausend."

„Sie scherzen, für die paar Morgen!"

„Es sind fast fünf Hektar. Und Sie vergessen, die Bodenpreise werden in die Höhe schnellen, sobald Sie erst da oben zu bauen anfangen. In ein paar Jahren müssen Sie weit mehr geben. Und Sie brauchen das Gelände. Sie finden einfach nichts anderes da oben."

„Nun, das lassen Sie meine Sorge sein, lieber Reusch. Aber ich will die Sache nicht so ohne weiteres von der Hand weisen. Es ließe sich vielleicht darüber reden. Doch, nun einmal ernst gesprochen — was Sie mir da eben sagten, ist es Tatsache? Sie können eine solche Mehrheit bestimmt zusammenbringen?"

„Ich sagt's Ihnen ja."

„Und Herr von Grund?"

„Wir stimmen ihn nieder, wenn's darauf ankommt."

„So — na, da könnten wir ja der Sache einmal nähertreten."

Bertsch erhob sich und ging zum Schreibtisch. Nun brach es für einen Moment doch aus seinen Augen: Am Ziel! Aber wie er mit dem Schreibzeug und einem Bogen Papier zurückkam, war er wieder ganz kühle Ruhe.

„Wir wollen einmal alles schriftlich fixieren und dann weiter sehen."

Bis zu später Stunde saßen die beiden noch zusammen. Als dann Reusch das Zimmer verließ, sah Gerhard Bertsch noch einmal auf das Schriftstück in seiner Hand nieder, das Reutschs Unterschrift trug. Und tief atmete er auf. Das war der Sieg!

*

Solch eine Gewerkenversammlung hatte der Erbstollen in den ganzen Jahren seines Bestehens nicht erlebt wie die, von der man heute im Rauhen Grund sprach, bis hinauf in den letzten Hof droben am Bergkamm. Wilde Dinge wurden da erzählt.

Der Herr vom Adligen Hause, als er merkte, wo die Sache hinauswollte, mußte ja getobt haben wie ein grimmer Eber, den die Meute gestellt hat. Einen Hundsfott von Verräter hatte er den Hannes Reusch geschimpft und hätte wohl gar Hand an ihn gelegt in seinem Rasen, wenn nicht die andern dazwischengesprungen wären. Und als sie ihn dann beschwichtigen wollten — es wär' ja nun doch mal das beste, sich zu einigen mit dem Gegner —, da hatte er aufgeschäumt von neuem. Eine abgekartete Geschichte, ein elender Schacher wäre das Ganze! Aber sie sollten sich nicht einbilden, daß er mittäte. An die dreihundert Jahre seien die von Grund beteiligt am Erbstollen, sie hätten einfach zusammengehört — doch nun sei es am Ende. Vor die Füße würfe er ihnen den ganzen Bettel. Es möge ihn nehmen, wer Lust hätt'. Damit war er aufgesprungen.

Wie sie da noch alle verlegen stillgeschwiegen — es war doch ein seltsam Ding, daß der von Grund und der Erbstollen nichts mehr zu schaffen haben sollten miteinander — hatte sich Hannes Reusch erhoben und den vom Adligen Hause noch auf der Schwelle gefragt ob das sein Ernst sei. Blitz und Donnerschlag! Ob er ein Hansnarr sei, der leeren Wind rede, hatte der andere dagegengewettert und die Tür zugekracht.

Da hatte sich der Hannes Reusch ganz ruhig an dem anwesenden Notar gewandt, er möcht auch das zu Protokoll nehmen, daß der Gewerke von Grund eben seine Grubenanteile zum Kauf angeboten habe. Und als es geschehen, war er wieder aufgestanden und hatte erklärt, er selber übernähme diese Anteile!

Was hatten sie da für Augen gemacht! Der Hirschwirt die vierzig Kuxe vom Adligen Hause? Er hatte ja ein schön Stück im Sack, doch daß es dazu langte, hatte keiner geahnt.

Aber das Wunder hatte sich bald hinterher aufgeklärt. Auch hier hatte der Amerikaner seine Hand im Spiel. An alles hatte er gedacht, auch daß es so kommen könnte! Und war noch am Tage vor der Versammlung in der Stadt gewesen. Dort war es ausgemacht worden zwischen ihm und der Landsbank. Eine Vollmacht hatten sie ihm ausgestellt für den Fall, und als der Herr von Grund in blind aufschäumender Wut seinen Kram hingeworfen, da hatte der Hannes Reusch eben straks zugegriffen — im Auftrage des Amerikaners.

Darauf war denn die Sache ohne sonderliche Schwierigkeit weiter vonstatten gegangen, und die beiden größten Gruben, die ein jeder kannte im Rauhen Grund, solange man denken konnte, waren fortab nur noch eine unter dem Namen: „Vereinigte Christiansglück". Vom Erbstollen würde nun keines mehr reden. Das war einmal gewesen.

So ging es wie ein Lauffeuer von Haus zu Haus; schon wenige Stunden später. In aller Mund war sein Name: Der Amerikaner — der Bertsch! — mit einem seltsamen Doppelklang. Halb voller Trotz. Wie kam der dazu, hier alles auf den Kopf zu stellen? Zugleich aber doch voll geheimer Anerkennung. Ein Teufelskerl! Und ein Ahnen kam vielen: Was man da heute erlebt, das bedeutete mehr als bloß den Kampf der beiden Gruben. Das ging sie alle miteinander an. Wie es aufhören sollte fortab mit dem Erbstollen, so würde es nun auch geschehen mit gar manchem noch. Vorbei war's mit dem guten Alten, das gemächlich seinen Paß gegangen seit Urväter Zeiten. Nun kam das Neue da draußen, von dem man ja so vieles in der Zeitung las, auch hierher.

Nie war in den stillen Höfen im Rauhen Grund so viel geredet worden wie an diesem. Und wohl kein Haus, wo sich nicht ihrer Zwei gegenüberstanden mit hitzigen Wangen, Alte und Junge — die, die grollten und murrten, und die anderen, denen in den Augen ein helles Feuer aufsprang. Wach war da geworden, mit einem Schlage, was unbewußt in manchem geschlummert hatte. Und hüben und drüben scholl wie ein Losungswort, an dem sich Freund und Feind erkannten, immer der eine, selbe Name: Gerhard Bertsch.

Zwiebelkuppel und Minarett

Berliner Brief.

Steigt man am Fehrbelliner Platz in Berlin aus der Tiefe der Untergrundbahn hinauf, leuchten die einem Mietshaus banalen Charakters aufgepfropften Zwiebelkuppeln der russischen orthodoxen Kirche weiß herüber. Ein seltsames Gotteshaus: über der Haustüre schimmert golden das griechische Kreuz und segnet die Rechtgläubigen, die zu seinem Symbol beten und unmittelbar an diesen Eingang schließen sich die Räume eines großen Restaurants mit Lichtreklame, Speisekartenaushang ... Zur Angleichung nennt es sich: Dom-Restaurant.

Unter diesem schimmernden Kreuz sind an einem Abend der letzten Tage viele Andersgläubige, vielleicht aus Unglauben, hindurchgegangen — zur Weihnachtsvorabendfeier der russischen Gemeinde, die ja nach ihrem Kalender das Fest der Geburt des Herrn später feiert als die übrigen christlichen Kirchen. Der ganze orientalisch-üppige Prunk dieses Gottesdienstes entfaltete sich klangvoll, farben- und tönerauschend vor den eigens zu der Feier geladenen Gästen. Wechselchöre, gesungen von den inbrünstigen slavischen Stimmen, die unser Herz bezwingen, Schriftvorlesung, Leidens- und Erlösungsdarstellung, Priestergänge sowie Weihe des Brotes und des Oeles. Die Krone auf dem Haupt des Bischofs glänzt, sein und der andern Priester Ornat gleißt, die Ikonostasien glühen in geheimnisvollen Farben, Weihrauch und Myrrhe verdampft. Machtvoll klingen die Bässe, silbern schwingen die hohen Stimmen darüber, wie weiße Tauben über dunklen Wassern ... Der Sprecher der russischen Kirchengemeinde sagt gute Worte von Notwendigkeit und Wert der Fühlungnahme zwischen den Konfessionen und bittet um weiteres Gastrecht für Gemeinde und Kirche in dieser fremden Stadt. Die Russen sind traurig in diesen Tagen. Schwermütige Augen heben sich zu den Bildern der Heiligen. Die Seele weint nach „Mütterchen Rußland". Aber das Mütterchen, das sie meinen und mit ihrer Liebe suchen, ist tot. Fremde muß zur Heimat werden.

Benachbart der russischen Kirche und ihren Reichtümern an Symbolen, Bildern, Statuen und Schmuck ein anderes Gotteshaus: die Moschee der in Berlin lebenden Mohammedaner. Auf diesem weiträumigen Platz mit dem preußisch-fritzischen Namen stellen sich zwei wesensfremde Religionen, zwei seelische Kulturen anderer Artung in ihren Kirchen dar. Auch die Moschee ein Kuppelbau, neben ihm steht das schlanke Minarett, das statt in die heiße, gelb flimmernde Landschaft der Heimat in die nordisch-kühle, seeblaue, kieferngrüne Mark hinübergrüßt. Wir sind zu einem Ausspracheabend in der Wohnung des Imams der Moschee gekommen — allmonatlich einmal findet ein solches Treffen statt. Eine religiöse, ethische oder philosophische Frage wird aufgeworfen, durch ein kurzes Referat dargestellt, begründet, es wird Stellung dazu genommen, fremde Anschauungswelten stehen sich gegenüber, Verständnis wird angestrebt, Klärung, Selbstbehauptung. Heute spricht ein mohammedanischer Inder über die Ernährungsverbote und Gebote des Islam. Er deutet sie aus als Ausdruck der Anschauung, daß Speise und Trank nicht nur den Körper des Menschen aufbauen, sondern ihn seelisch beeinflussen. Da das Schwein dem Orient als „ekelerregendes und unsittliches Tier" gilt, ißt der Moslem kein Schweinefleisch, um nicht üblen Einflüssen zugänglich zu werden. Alkohol beraubt den Menschen des klaren Denkens, des vernunftgemäßen Handelns, er greift also in seine sittliche Sphäre störend und zerstörend ein. Darum das Alkoholverbot zum Schutze des Menschlichen im Menschen. Die vegetarische Ernährungsweise lehnt der Islam ab — fleischlose Nahrung macht den Menschen und den Mann feige zur kriegerischen Tat. Zwar nennt sich der Islam die Religion des Friedens und er „verbietet jede aggressive Handlung" — aber für die Verteidigung soll und will er wehrhafte Gesinnung erhalten. Die Freunde des Vegetarismus nehmen ihr Prinzip eindringlich in Schutz. Sie fühlen sich — was in Aussprachen meist geschieht — persönlich angegriffen, wenn irgend eine Auffassung, eine Formulierung der eigenen Meinung widerspricht. Eine Dame versichert, daß sie schon oft drei bis vier Wochen fleischlos gelebt hat und beteuert entrüstet, daß sie nicht feige sei. Das Alkoholverbot findet unter den Zuhörern Freunde und Gegner und vom entsittlichenden Einfluß des Schweinefleisches hat ein anderer noch nichts gemerkt, wie er mit biederer Stimme versichert. Okzident wider Orient ....

Ein Blick in die Moschee. Hoch wölbt sich die Kuppel, blau mit silbernen Sternen, die von unten vom Licht bestrahlt flammend auffunkeln. In hellen Farben die Wände getönt: rosa, weiß, gelblich — keine Bank, keine Kanzel, ein nackter Steinfußboden, da die Mittel der mohammedanischen Gemeinde Berlins noch nicht zur Anschaffung eines Teppichs ausreichten. In die Richtung nach Mekka zeigt eine blau getönte Nische. Ihr wenden sich die Gesichter der knieend Betenden zu. Kein Heiligenbild, keine Statue, keine Reliquie — nur die klaren hellen Farben und den offenen, sternenbestickten Himmel über sich — so betet der Moslem hier in der fremden Stadt zu Allah und Muhammad, seinem Propheten.

Wir bekommen ein Schriftchen mit auf den Weg, das in kurzen Leitsätzen die Glaubenssätze des Islams formuliert.

Zwiebelkuppel und Minarett — zwei weit getrennte seelische Welten — nachbarlich im Raume sich berührend. Und über beiden ist der dunkle Nachthimmel Berlins rötlich angestrahlt vom Farbenspiel der Lichtreklamen, und weisend streicht der Leuchtfinger des Funkturms über den weiten hohen Horizont, der doch alles in sein Rund schließt.

Das Ende eines Abenteurers

Durch den bereits gemeldeten Fund, den ein Bewohner von Cladow am Freitag nachmittag machte, wird endlich Klarheit in das Dunkel gebracht werden, das noch immer über der Affäre des sibirischen Goldgräbers, des 51jährigen ehemaligen Intendantursekretärs Gerhard von Raciewski aus Liegnitz schwebt. Ein Ackerbürger, der mit seinem Boot über die Havel fuhr, sah plötzlich im Wasser die Leiche eines Mannes treiben. Er zog sie an Land und benachrichtigte die Polizei. Der Tote, der schon wochenlang im Wasser gelegen haben muß, wurde anhand der bei ihm gefundenen Papiere als der seit November vorigen Jahres vermißte Gerhard von Raciewski festgestellt.

Man erinnert sich, daß am 25. November die Mitteilung von dem spurlosen Verschwinden eines Mannes gemacht wurde, der in Berlin in einem Hotel in der Albrechtstraße abgestiegen war und vor seinem Weggehen dort erklärt hatte, er wolle einen Freund in Schlachtensee besuchen. Da er zuvor angegeben hatte, einen Scheck über 51000 dänische Kronen, ausgestellt auf die Deutsche Bank, zu besitzen, erschien die Möglichkeit eines Verbrechens nicht ausgeschlossen. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben aber sehr bald, daß man es allem Anschein nach mit einem Abenteurer und Hochstapler zu tun hatte. Raciewski hatte das Märchen von angeblichen riesigen Goldfunden in Ostsibirien am Ussuri-Strom verbreitet, und es war ihm gelungen, von mehreren Geldgebern im Reiche größere Summen a conto der beabsichtigten Hebung seines sibirischen Schatzes zu erhalten.

Nach seinen Darstellungen war er während des Krieges als Offizier in russische Gefangenschaft geraten und in einem Gefangenenlager in der Nähe von Chabarowsk untergebracht. Die Nähe der mandschurischen Grenze hat viele Lagerinsassen zur Flucht gelockt, und im Juli 1916 flüchtete auch Raciewski mit zwei Kameraden. Sie kamen in ein Gebirge zwischen dem Flusse Ussuri und dem Japanischen Meer, wo Raciewski infolge einer Verletzung zurückbleiben mußte. Gelegentlich einer Rast in einem wild romantischen Tal will er auf dem trockenen Grund eines Flußarmes Gold entdeckt haben. Es sei ihm angeblich gelungen, etwa eineinhalb Zentner zu sammeln und am Flußufer an gekennzeichneter Stelle zu vergraben. Dann will er wieder unbemerkt nach Chabarowsk und ins Lager gekommen sein.

Nach Beendigung des Krieges unternahm er nun drei Reisen nach Rußland. Es war ihm gelungen, bei einigen deutschen Geldgebern Vertrauen zu erwecken, und die Kriminalpolizei hat inzwischen festgestellt, daß mindestens acht Kapitalisten ihm Summen zwischen 2000 und 12000 Mark vorgestreckt haben. Auf der Rückkehr von einer dieser Reisen sollen ihm angeblich die Goldproben, die er mitgebracht haben will, unterwegs gestohlen worden sein. Im Herbst 1929 will er von einem dänischen Großkaufmann, als er sich auf der Rückkehr von Moskau in Kopenhagen aufhielt, den Scheck, lautend auf 51 000 Kronen, erhalten haben.

Raciewski war übrigens vor längerer Zeit bereits einmal wegen Betrügereien bestraft worden, und bei der Kriminalpolizei liegt auch jetzt wieder eine Reihe von Anzeigen gegen ihn vor. Es wird angenommen, daß Raciewski, der anscheinend eine Anzeige seiner Geldgeber befürchtet hat, Selbstmord verübte. Aber auch die Möglichkeit eines Verbrechens ist nicht ausgeschlossen, da der dänische Scheck, von dem er vor seinem Verschwinden aus Berlin erzählte, bei dem Toten nicht gefunden wurde.

Im Zeichen des Ziegenbocks

Noch stehen wir mitten im Winter — wenigstens behaupten dies die Astronomen wenn wir ungelehrten Sterblichen davon heuer auch nur wenig merken —, da stellt sich zur Freude des Biertrinkers ein heiß ersehnter Frühlingsbote ein: das Bockbier. Denn ein Frühlingsbote ist es wirklich, dieses Wappentier einer hochwohllöblichen Schneiderzunft auf dem schäumenden Maßkrug, nur hat die Sehnsucht des deutschen Zechers, der ja den Gerstensaft als sein Nationalgetränk verehrt, jenes vielbedeutende Tierzeichen um einige Wochen früher auf den Plan gerufen, als es dem uralt-geheiligten Brauche entsprechen würde.

Daß unser Bockbier sich einer ehrwürdigen Vergangenheit rühmen darf, steht außer Frage. Gemeiniglich pflegt man es auf das nahrhafte Gebräu der guten alten Stadt Einbeck im Hannoverlande zurückzuführen, das vor vier Jahrhunderten schon Dr. Martin von seinem Landesherrn behufs Stärkung übersandt wurde. Tiefschürfende Sternkundige wollen gar festgestellt haben, daß unser Frühlingsbier bereits vor sechs Jahrtausenden unsere Vorväter erquickte. Damals durchschritt nämlich der Frühlingspunkt am Firmament das Zeichen der Zwillinge, die in jenen Tagen durch zwei Ziegenböcke dargestellt wurden.

Diese sechs Jahrtausende — mehr haben sich bislang nicht nachweisen lassen — wußten sehr wohl, weshalb sie das Bier in Ehren hielten: pflegten unsere Altvorderen doch ihre Arzneien, die sich wegen ihres üblen Geschmacks geringer Beliebtheit erfreuten, durch ausgiebigen Zusatz von Gerstensaft den Kranken mundgerecht zu machen. Und wie dem Bier im allgemeinen neben den verdauungsfördernden Funktionen auch Nährwerte inne wohnen, so trifft dies für das stark gewürzte Bockbier ganz besonders zu.

Also darf auch jener „zweckmäßige Meyer", der sich bei jeglichem Tun zuvörderst über den Wert und Nutzen Rechenschaft abzulegen pflegt, ohne Gewissensbisse den schäumenden Trank einverleiben. Eines rechten Genusses wird sich jedoch nur derjenige erfreuen, der mit wackeren Freunden „vereint zur guten Stunde", mit Behagen den Wohlgeschmack des würzigen Trankes verspürt und sich von guten Geistern — wenn auch nur für kurze Weile — aus diesem irdischen Jammertal in eine schönere Welt emporgetragen fühlt, eingedenk der Mahnung jenes alten geistlichen Trinkliedes: „Laßt das Gläschen umegahn!"

Brauchen wir Bandfilter? Die Radioprognose für 1930 lautet: Bandfilter. Weil die starken, neuen Sender wie London I und II, Stockholm Welle 257, Oslo Welle 493 und Mähr. Ostrau Welle 263, sowie die kommenden deutschen Groß-Sender eine genügende Trennung mit einfachen Geräten nicht mehr zulassen. Aber diese Prognose bezieht sich auf die gegenwärtig hauptsächlich protegierten Schirmgitterempfänger und sonstige große Fernempfangsgeräte. Bei den kombinierten Orts- und Fernempfängern ist das Bandfilter nur dann notwendig, wenn nicht durch besondere Konstruktion eine hoch über dem Durchschnitt stehende Selektivität von vornherein erreicht ist. Dieselbe wäre nämlich auch zu erzielen, wenn man eine sehr feinstufig variable Antennenkopplung und einen von vornherein möglichst verlustarmen Abstimmkreis der Konstruktion zugrunde legt. Nur wenige Volksgeräte Deutschlands haben schon heute jene für die kommende Zeit notwendige Selektivität erreicht. (Weil nämlich schon solche Konstruktionen wissenschaftlich sehr sorgfältig ausgemessen und fabrikationstechnisch außerordentlich präzise aufgebaut sein müssen — womit sich natürlich der Preis gegenüber gewöhnlichen Volksgeräten steigert.) Das Konstruktionsprinzip 1930 heißt: „Das günstigste Kompromiß zwischen Verstärkerkraft und Selektivität so herauszukristallisieren, daß als Endprodukt vollendete Klangreinheit erzielt wird.

Der hatte die Entscheidung abgewartet in seinem engen Büroraum im alten Zechenhause von Christiansglück. Und als der Hannes Reusch nun gegen Mittag zu ihm herausgelaufen kam, ganz rot im Antlitz, und noch außer Atem rief: „Alles in Ordnung!" — da stand er nur eine Weile still und schaute zum Fenster hinaus. Aber sein Blick ging draußen über den weiten Grund wie ein Herrscher, der Besitz ergreift von seinem eben erworbenen Reich.

Dann war sein erster Gang zum Erbstollen hinüber. Er wählte den nächsten Weg, über den Bergkamm an der Pinge vorbei. Schnell schritt er zu. Ein Brausen im Blut wie von feurigem, jungem Wein. Siegesrausch und vorwärts peitschender Tatkraft. Nur weiter weiter! Kein faules Ausruhen beim Erfolge. Das war ja nur erst der Anfang.

So ganz beherrscht war er von diesem Drang, daß er nicht darauf achtete, was um ihn her geschah. Auf ein raschelndes Schleichen das ihn zu begleiten schien, im Tannendickicht seitlich des Weges. Erst als im Sonnengeflimmer einer Lichtung ihm eine dunkle, große Gestalt entgegentrat, blickte er auf. Und nun freilich durchfuhr es ihn: Der Lange da vor ihm, mit dem finsteren Blick und die Rechte verdächtig in der Tasche, zur Seite der senkrechte Absturz der alten Pinge — Eke von Grunds Warnung!

Da stählte sich ihm jede Muskel, und sein Auge bohrte sich in das des andern. So standen sie sich gegenüber, regungslos, den Atem angehalten. Lautlose Stille auch um sie herum. Doch plötzlich ein Rieseln und dann ein dumpfes Aufschlagen aus der Tiefe heraus: Ein Stein, von Bertschs Fuß gelöst, der den Sturz getan hinunter in den Abgrund. Ein Aufschillern da in dem stechenden Blick vor ihm, und jetzt ein verräterisches Zusammenkrampfen der verbogenen Faust.

„Nun, guter Freund — wünscht Ihr etwas von mir?"

Die Ruhe in Bertschs Ton verblüffte den langen Frieder. Sein Blick wurde unsicher. Trotzdem stieß er rauh hervor:

„Sie sind dat schuld, daß wir allesamt Not leiden mit Weib und Kind — wir vom Erbstollen."

„So — vom Erbstollen seid Ihr? Da habt Ihr freilich eine schwere Zeit durchgemacht. Aber das ist ja nun vorbei."

Der andere machte eine heftige Gebärde. Wollte ihn der da auch noch verhöhnen? Doch da wiederholte Bertsch mit Nachdruck:

„Jawohl — vorbei! Von morgen ab fährt jeder Mann wieder an im Erbstollen. Sagt das auch allen Euren Kameraden."

Der lange Frieder starrte ihn an — finster, ungläubig.

„Wie können Sie dat wissen?"

„Es ist so. Wenn Ihr heut nachmittag bei Steiger Hannschmidt nachfragt, wird er es Euch bestätigen. Und damit, denk' ich, ist Euer Anliegen an mich wohl erledigt."

Ein scharfer Blick Bertschs streifte die verborgene Hand mit dem Messer.

Ueber das Antlitz vor ihm fuhr es hin. In wildem Widerstreit. Da sagte Bertsch noch einmal:

„Ihr scheint mir noch immer nicht zu glauben. Nun, ich gehe morgen in aller Frühe hier wieder diesen Weg. Sollte Euch meine Erklärung also nicht befriedigt haben, so habt Ihr Gelegenheit, Euch weiter mit mir auseinanderzusetzen. Ich denke, Ihr seht nun, mit wem Ihr es zu tun habt."

Damit tat er in ruhiger Entschlossenheit einen Schritt vorwärts. Und langsam trat der andere beiseite.

Ungefährdet kam Bertsch so vorüber und dann drüben hin zum Zechenhause des Erbstollen. Hierhin war die Kunde von dem Geschehenen bereits gedrungen. Als Bertsch in das Steigerzimmer eintrat, war Hannschmidt dabei, die paar Habseligkeiten zusammenzutragen, die sein Eigentum waren. Er beantwortete Bertschs „Glückauf" nur mit einem düsteren Seitenblick. Kam der, um sich an seinem Triumph zu weiden — so sollte er sich verrechnet haben. Und er packte weiter an seinen Sachen, als ob niemand da wäre.

„Sie haben wohl schon davon gehört, daß heute Ihre Gewerkenversammlung die Vereinigung Ihrer Grube mit der unsrigen unter meiner Betriebsleitung beschlossen hat?"

Wiederum keine Entgegnung. Ihm den Rücken kehrend, schnürte der Rotbart vielmehr an seinem Bündel. Da hörte er den neuen Herrn weiter sagen, ganz ruhig, als wäre nie das mindeste zwischen ihnen vorgefallen:

„Ich möchte Sie übernehmen in meine Dienste".

„Was — mich?"

Und Hannschmidt fuhr herum.

„Jawohl — warum nicht?"

„Nun, ich dächt' —" in dem Gesicht des Rotbarts zuckte es grimmig —, „wie ich Ihnen mitgespielt hab'!"

„Freilich, Sie haben es reichlich toll getrieben."

„Nun also." Hannschmidts Miene verzog sich wieder in starrer Feindseligkeit. „Da werden Sie wohl doch nicht erwarten von mir, daß ich mich Ihnen ausliefere — bloß zur Rache." Und er wollte sich schroff abwenden. Doch da legte sich ihm Bertschs Hand auf die Schulter.

„Sie verkennen meine Absichten. Wir waren allerdings Feinde bis jetzt. Ehrliche Feinde. Aber warum sollen aus denen nicht auch ebenso ehrliche Freunde werden? Das wär' doch nicht das erstemal im Rauhen Grund. Und ich denke: Halten Sie erst einmal zu meiner Seite, dann gehen Sie auch mit mir durch Dick und Dünn — genau wie Sie's drüben getan haben. Ich habe allen Respekt vor solcher Treue; heut' kann ich's Ihnen ja sagen. Also wie ist's? Schlagen Sie ein?"

Ein langsamer Wandel ging vor in den Mienen des Steigers. Höchstes Staunen, Mißtrauen, aber dann, nach einem Blick in Bertschs Augen, plötzlich ein Aufleuchten in dem rauhen, rotbärtigen Antlitz.

„Ja, wenn's so ist, Herr Bertsch, dann bin ich Ihr Mann! Und daß auch ich's mal sage: Bei aller Wut, die ich auf Sie gehabt hab' — ich hatt' doch auch einen ganz gewaltigen Respekt vor Ihnen. Und nun soll's mir Laune machen, für Sie zu arbeiten — hier — meine Hand drauf!"

Schallend schlug er bei Bertsch ein. Der schüttelte die harte Rechte mit einem vollwertigen Gegendruck und lachte.

„Na, da hätten wir also nun Freundschaft geschlossen. Also: Glückauf bei uns auf Christiansglück — Herr Obersteiger Hannschmidt!"

Der Rotbart wollte in freudiger Bestürzung über die Beförderung einen unbeholfenen Dank vorbringen, aber Bertsch hob die Hand.

„Etwas anderes jetzt, Hannschmidt, Wichtigeres. Ihre Leute haben lange genug gefeiert. Das muß ein Ende haben. Sorgen Sie dafür, daß es noch heut' jeder erfährt: Morgen früh wird hier die Arbeit wieder aufgenommen. In vollem Umfange!"

Und noch einen bedeutungsvollen Gang galt es für Bertsch: Zum adligen Hause drunten, um die Grubenurkunden und vertraulichen Briefschaften, die der bisherige Repräsentant bewahrt, nun in sein Verwahrsam zu nehmen. Die Begegnung mit Henner von Grund würde nach allem, was geschehen, gerade kein Vergnügen werden, aber auch das mußte sein.

So stand denn Gerhard Bertsch nun vor dem Portal des alten Herrensitzes. Es dauerte eine geraume Weile, bis das Mädchen, das mit seiner Karte ins Haus gegangen war, wieder erschien und ihn hineinführte. In dasselbe Gemach, wo ihn damals Eke von Grund empfangen hatte, und auch heute fand er sie wieder vor beim Eintreten. Sie erwartete ihn dort offenbar, denn in der Hand hielt sie ein versiegeltes kleines Paket, das sie ihm gleich hinreichte.

„Sie kommen wohl wegen der Grubenpapiere. Hier sind sie."

„Vielen Dank! Das war allerdings der Zweck meines Kommens." Dann lächelte er: „Ihr Herr Onkel hat also offenbar kein Bedürfnis, mir noch einmal persönlich zu begegnen, nach diesem Ausgang der Sache."

„Allerdings nicht —."

„Aber es scheint, Sie haben mir noch einen kleinen Auftrag auszurichten von ihm?"

„Oh — wieso?"

„Ich sehe es Ihnen an, Fräulein von Grund. Und ich ahne auch was. Sagen Sie es mir nur ohne Scheu: Mein nochmaliges Erscheinen hier wird nicht gewünscht!"

„So ungefähr freilich. — Aber Sie wissen ja, Herr Bertsch: Mein Onkel ist eine sehr reizbare Natur. Und diese Entscheidung heute —"

„Ist ihm auf die Nerven gefallen, das glaub' ich gern." Bertsch lachte unwillkürlich auf. Doch dann sah er sie an, die mit ernster Miene dastand. „Verzeihung — es ist nicht niedere Schadenfreude. Und mein Lachen hier ist nicht sehr am Platze. Aber es ging eben mit mir durch. Der Kampf war nicht leicht. Und nun ich ihn gewonnen, darf ich's ja offen sagen, zu Ihnen wenigstens, Fräulein von Grund: Es stand auf des Messers Schneide! Ein paar Tage noch — und ich blieb auf der Strecke!"

(Fortsetzung folgt).



Ratibor, 18. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Breslau in Not

Zur Besprechung der schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der Stadt Breslau hatte der Magistrat die schlesischen Abgeordneten des Reichstags, des preußischen Landtags und des preußischen Staatsrats zu einer Sitzung im Fürstensaal des Rathauses eingeladen, an der auch die Führer der Breslauer Stadtverordnetenfraktionen teilnahmen. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister und der Kämmerer entwarfen ein Bild von der Lage, in der sich Breslau befindet und von der Not, in die es ohne seine eigenes Verschulden hineingeraten ist. Dabei konnte der Oberbürgermeister mitteilen, daß das preußische Staatsministerium offenbar zu der Einsicht gelangt sind, daß der Stadt Breslau geholfen werden muß, und daß es notwendig sein wird, von Preußen aus auch auf das Reich einzuwirken.

Die Abgeordneten pflichteten diesen Aeußerungen im allgemeinen bei. Auch sie waren unter Betonung des Grundsatzes der Sparsamkeit der Auffassung, daß der Stadt Breslau von Reich und Staat geholfen werden müsse. Insbesondere erklärte sich Reichstagspräsident Löbe bereit, dafür einzutreten, daß das Ostprogramm auf Breslau ausgedehnt werde, daß die Reichsanstalten in größerem Umfange erste Hypotheken für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen, und daß auch sonst versucht wird, auf wirtschaftlichem Gebiete (durch Arbeitsbeschaffung usw.) den Interessen der Stadt Rechnung zu tragen.

Schutz der älteren Angestellten

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat in Verfolg seiner Eingabe an die Reichsregierung vom 20. Dezember v. J. seine Vorschläge zur Wiederunterbringung der stellenlosen älteren Angestellten in Form eines Gesetzentwurfes am 13. Januar dem Herrn Reichsarbeitsminister unterbreitet. Dieser Vorschlag sieht vor, daß unter bestimmten Voraussetzungen den Betrieben eine Verpflichtung zur Einstellung von älteren Angestellten auferlegt werden kann. Im Zusammenhang damit hat der D.H.V. dem Reichsarbeitsminister folgende Maßnahmen als dringend erforderlich bezeichnet:

1. Gesetzliche Vorschriften zur Einschränkung der Zahl der Doppelverdiener, wobei u. a. daran gedacht ist, daß erwerbstätigen Ruhestandsbeamten und Wartegeldempfängern ein angemessener Teil ihres Nebeneinkommens auf die Pension bezw. das Wartegeld angerechnet wird.

2. Verlängerung der Kündigungsfrist zugunsten der Angestellten, die nach mehr als zwölf Jahren Tätigkeit in einem Betrieb entlassen werden.

3. Abgangsentschädigungen an gekündigte Angestellte, gestaffelt nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit.

4. Verstärkter Schutz der Angestellten bei Betriebsstillegungen.

Versteigerung in Schloß Rudolfsbach

In Schloß Rudolfsbach bei Liegnitz, das dem kürzlich freiwillig aus dem Leben geschiedenen Rittergutsbesitzer Scherzer gehörte, begann die Versteigerung der wertvollen Schloßeinrichtung. Ueber die Besitzung des Rittergutsbesitzers Scherzer, dem das Rittergut Rudolfsbach und die Zuckerfabrik und das Rittergut Neuhof gehörten, ist bekanntlich Ende vorigen Jahres das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Versteigerung hatte Bieter aus allen Gebieten Schlesiens herbeigelockt. Auch aus Berlin und Breslau waren verschiedene Interessenten erschienen. Bereits um 9 Uhr setzte auf die Straßenbahn, die den Verkehr von Liegnitz nach Neuhof vermittelt, ein solcher Ansturm ein, daß mehr Wagen eingelegt werden mußten. Zu Beginn der Verestigerung waren über 100 Bieter anwesend. Kurze Zeit später waren der Versteigerungsraum und die angrenzenden Zimmer so überfüllt, daß das Haus geschlossen werden mußte. Viele Interessenten, die von weither gekommen waren, mußten umkehren. Vor dem Schloß hatte sich eine große Anzahl Neugieriger angesammelt, unter denen viele Landwirte der Umgegend waren, die durch den Konkurs der Zuckerfabrik schwer geschädigt sind. Zur Versteigerung kamen am ersten Tage vor allem Porzellangegenstände und die Einrichtung des Untergeschosses des Schlosses. Für wertvolle Porzellanservice wurden erhebliche Preise, oft das zehn- bis fünfzehnfache des Taxwertes, erzielt. Besonderes Interesse ist für die wertvollen Teppiche und Pelze und für die Einrichtung der oberen Zimmer, vor allem für ein Bibliothekzimmer, vorhanden.

Steinkohlen im Jeschkengebirge

Am Südhange des Jeschkengebirges wurden durch Bohrungen, die der Gablonzer Großindustrielle Redlhammer vornehmen ließ, bei Liebenau und Jilowe (Bahnlinie Reichenberg—Turnau) Steinkohlen festgestellt. Bis zu einer Tiefe von 300 Meter wurden 12 überlagerte, ausgedehnte Steinkohlenflöze festgestellt, deren stärkstes 4,5 Meter mächtig ist. Der größte Teil der Flöze ist abbauwürdig. Eine in Bildung begriffene Aktiengesellschaft wird das Kohlenvorkommen, das bis vor kurzem von geologischer Seite noch bestritten wurde, ausbeuten.

*

* **Altersjubilare.** Den 70. Geburtstag feierte am 11. Januar Generalmajor a. D. Oskar Sperling in Hannover-Herrenhausen. Er wurde 1878 Fähnrich im Ulanen-Regiment 2, bei dem er als Leutnant in Ratibor, Gleiwitz und Sohrau OS. in Garnison stand. 1895 wurde er als Rittmeister Eskadronchef im Dragoner-Regiment 8 in Namslau, wo er im September 1903 zum Major befördert wurde. 1905 wurde er Major beim Stabe des Jäger-Regiments zu Pferde 3 in Colmar im Elsaß, befehligte seit 1909 das Jäger-Regiment zu Pferde 5 in Mülhausen in Thür. und schied 1912 als Oberst aus dem Dienst. Im Weltkrieg war er Kommandeur des Kavallerie-Schützen-Regiments 94 und erhielt den Charakter als Generalmajor. — Am 11. Januar feierte der Generalleutnant a. D. Max von Hanstein in Bad Warmbrunn den 80. Geburtstag. In Glatz geboren, trat er am 13. 6. 1866 in die schlesische Artillerie-Brigade ein, nahm am Feldzug gegen Oesterreich teil, wurde 1867 Leutnant und stand, nachdem er am deutsch-französischen Krieg teilgenommen hatte, in Neisse und Schweidnitz in Garnison, seit 1881 als Hauptmann und Batteriechef im Feldartillerie-Regiment 21. Am 20. März 1906 schied er krankheitshalber mit dem Charakter als Generalleutnant aus dem Heeresdienst.

⊙ **Die Grenzpfähle des Reiches.** Die Grenzen des Deutschen Reiches weisen Grenzpfähle auf, die nur die Wappen der betreffenden deutschen Länder tragen. Nunmehr sollen die Reichsgrenzen das Hoheitszeichen des Reiches erhalten, und man will ihnen eine anständige künstlerische Form geben, die als Hoheitszeichen sich würdig darstellt. Um das zu ermöglichen, hatte das Reichsministerium des Innern auf Veranlassung des Reichskunstwarts Dr. Redslob 18 Künstler zu einem Wettbewerb aufgefordert. Den Preis erhielt Professor Alfred Vocke, der Leiter der Schule für Plastik an der staatlichen Akademie der bildenden Künste in Kassel. Der von ihm entworfene Pfahl trägt die Scheibe mit dem Reichswappen und dem betreffenden Landeswappen auf der einen Seite; die andere Seite soll das Hoheitszeichen des an Deutschland grenzenden Landes aufnehmen.

⊙ **Papageienkrankheit in Waldenburg.** Nach einer Mitteilung des städtischen Gesundheitsamts in Waldenburg sind in den letzten Tagen in Waldenburg und Vororten fünf Fälle von Papageienkrankheit festgestellt worden. Die Krankheitsfälle sind auf einen im Dezember 1929 aus Hamburg eingeführten Papagei zurückzuführen. Das Tier ist bereits getötet worden. — Der praktische Arzt Dr. Adam in Nieder-Hermsdorf hatte sich vor Weihnachten einen Papagei schicken lassen, den er bis zum Fest bei seinem Bruder in Pflege gab. Nach Weihnachten nahm er den Papagei wieder zu sich. Kurz darauf erkrankte er. Auch sein Bruder wurde von der Papageienkrankheit befallen.

* **Eigenartiges Autounglück.** Am Sonntag nachmittag kam auf der berüchtigten Fröbelner Chaussee bei Glogau das Auto eines Glogauer Geschäftsmannes ins Gleiten und überschlug sich. Es riß zwei große Chausseesteine um, legte einen Baum nieder und kam dann wieder auf die Räder zu stehen, wobei es auf einem Acker landete und völlig zertrümmert wurde. Wie durch ein Wunder blieben bei diesem Saltomortale der Wagenführer und der Wagenbesitzer unverletzt.

* **Zwei Gefangene entwichen.** Vom Gefangenenkommando in Kunnersdorf (Kreis Görlitz), das mit landwirtschaftlichen Arbeiten betraut ist, sind der 30jährige Elektromonteur Richard Heinze aus Siegersdorf (Kreis Bunzlau) und der 25jährige, aus Kassel gebürtige Dentist Heinrich Stegmann entwichen und entkommen. Stegmann hatte vor zwei Jahren den Postraub in Seidenberg ausgeführt und hierbei den Postagenten niedergeschlagen. Er war wegen dieser Tat zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden, von der er noch mehrere Jahre zu verbüßen hat.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

r. **Rudnik.** Zu der Notiz über die letzte Sitzung der Gemeindevertretung übersendet uns der 1. Schöffe J. Smandek folgende Berichtigung: Die Mitteilung, daß der neugewählte Schöffe Smandek die neugewählten Mitglieder der Gemeindevertretung veranlaßt hat, daß Hauptmann v. Selchow als 1. Schöffe nicht gewählt wurde ist unrichtig. Smandek hat auch bei der jetzigen Zusammensetzung wenig Einfluß auf die Gemeindevertretung. 2. Bei der Verteilung der Siedlungsgrundstücke ist J. Smandek gerecht vorgegangen und hatte auch über sich das Kulturamt als Aufsichtsorgan; daher konnte keine Verfehlung vorkommen. 3. Daß unter dem Regime des alten Gemeindevorstehers alles vorzüglich klappte, wird wohl nicht ganz stimmen. Daß der 1. Schöffe Smandek nur einmal den Gemeindevorsteher vertrat, war nicht seine Schuld sondern die des Gemeindevorstehers Breitschedel.

⊙ **Groß Peterwitz.** Wie wir erfahren, ist die Nachricht, wonach Rektor König am 1. 4. nach Grottkau versetzt ist und Lehrer Jitel als sein Nachfolger gilt, frei erfunden.

Kreis Leobschütz

* **Eine Abschiedsfeier** veranstaltete der hiesige Altherrenzirkel des C. V. für sein liebes, treues Mitglied, den Altbürgermeister Priemer, der demnächst Leobschütz verlassen wird, um bei seinen Kindern und Enkeln in Breslau sich seines Ruhestandes zu erfreuen. Die Scheidestunde trug einen feierlich ernsten Charakter. Der Vorsitzende des Zirkels, Studienrat Dr. Gospos, widmete dem Scheidenden und seiner Gemahlin herzlich-freundschaftliche Abschiedsworte, ihn als einen Freund preisend, der in den Prinzipien des C. V.: Religion, Wissenschaft und Freundschaft, ganz und gar aufgegangen ist, und seine Gattin als eine echte C. V.-Frau und -Mutter, die ihren Kindern den echten C. V.-Geist vererbt hat und dieselbe Aufgabe auch noch an ihren Enkelkindern in Breslau erfüllen wird. Herzlich gehaltene Abschiedsbriefe hatten gesandt der Altherrenzirkel Oberglogau, Katscher und Nordgau Prag, ein beachtenswerter Beweis der Freundschaft und Liebe, deren sich der Scheidende auch in der näheren und weiteren Umgebung sogar über die Landesgrenzen hinaus erfreut. Altbürgermeister Priemer dankte auch im Namen seiner Gemahlin, zugleich seiner Freude Ausdruck gebend für diese ihm bereitete Feier.

* **Schönau.** Erzpriester Pfarrer Maiß feiert am 25. Oktober sein 25. Ortsjubiläum und am 2. Oktober d. Js. seinen 60. Geburtstag. Sonntag, den 19. Januar, begeht Kaplan Johannes Maiß sein Abrahamsfest. Am 19. Februar feiert die Oberin vom Josefsstift ihren 50 Geburtstag.

Wieder Feuer in Hochkretscham

y. **Osterwitz.** Donnerstag 9 Uhr abends wurde unsere Wehr wiederum zu einem Feuer nach Hochkretscham alarmiert. Daselbst brannte die Strohscheune des Anbauers Josef Herbert nieder. Gleichzeitig mit der Wehr von Osterwitz erschien die Kruger und Poßnitzer Wehr an der Brandstelle. Ein Eingreifen war jedoch nicht notwendig, da durch das flotte und umsichtige Eingreifen der Wehr von Hochkretscham der Brand auf seinen Herd beschränkt wurde. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da auch ungedroschenes Getreide und eine Anzahl Maschinen und Geräte mitverbrannten. Die Versicherung wird den Schaden kaum decken. Wie beim letzten Mal, stand heute wiederum die Scheune des Anbauers Anton Bernhardt in großer Gefahr. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Katscher und Umgegend

□ **Bestätigung des Beigeordneten.** An Stelle des bisherigen Beigeordneten Gutsbesitzers Th. Schmack ist der Gutsbesitzer Dr. Suchan zum Beigeordneten der Stadt Katscher gewählt worden. Die Bestätigung der Wahl durch die Regierung ist bereits erfolgt. Am Montag, den 20. 1. wird Beigeordneter Dr. Suchan in sein Amt eingeführt und wird gleichzeitig die Dienstgeschäfte des Bürgermeisters übernehmen.

* **Auszeichnung.** Dem Obermüller Johann Proske wurde aus Anlaß seiner ununterbrochenen 25jährigen Dienstzeit beim Mühlenbesitzer Horscht von der Handwerkskammer Oppeln ein Ehrendiplom verliehen.

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Sonntag hielt der Verein unter Vorsitz des Kaplans Breitkopf seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht sind im Laufe des Jahres 13 Mitglieder eingetreten und 9 abgegangen. Der Verein besteht jetzt aus 77 aktiven und 144 Ehrenmitgliedern. Das Vermögen des Vereins beträgt 30 354 Mark. Der Vorstand besteht aus

Genossen, die spurlos verschwinden...

Als Gast in der Moskauer Mördergrube

Jean Laporte, früheres Mitglied des Vollzugsausschusses der kommunistischen Partei Frankreichs und französischer Delegierter bei der dritten Internationale in Moskau, machte einem Pressevertreter in Paris folgende Mitteilungen:

„Im Sommer 1921 sind wir französischen Kommunisten, zwanzig Mann stark, zum Kongreß in Moskau eingetroffen. Man brachte uns im Njewski Hotel in Petrograd unter. In Moskau wohnten wir im „Lux" an der Twerskaja. (Das Savoy war damals noch nicht eingerichtet, dort wohnte Doriot allein.) Ich selbst teilte ein Zimmer mit dem Genossen Delagrange. Wir wurden mit großen Feierlichkeiten empfangen und der Vertrauenskundgebungen waren kein Ende.

Am 17. Juli saßen wir gerade im Lesesaal, als plötzlich ein Hupensignal vor dem Tore ertönte: „Französische Genossen aufbrechen! Wir besichtigen die Peter-Paul-Festung". Ich erspare Ihnen die Schilderung der sorgfältig vorbereiteten Kerkerbesuchskomödie, die kreuzfidelen Häftlinge usw. Genug an dem, der unerwartete Ausflug zog sich bis abends hin und als wir zurückkamen, merkten wir auf den ersten Blick, daß fürsorgliche Hände alle unsere Habseligkeiten, auch die Taschen der im Schranke hängenden Kleider nicht ausgenommen, durchstöbert hatten. Man hatte auch die Vorhänge durchgeschüttelt und die Matratzen durchwühlt, um nachzuschauen, ob wir dort nicht etwas versteckt hätten. Die Genossen wurden verstimmt, legten sogar Beschwerde ein. Der Hotelsowjet entschuldigte sich feierlich für diesen „Irrtum" des Personals, was aber nichts an der Tatsache änderte, daß wir als gefeierte kommunistische Gäste während der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes in Rußland auch im Hotel die spähenden Blicke und die Finger der Tscheka zu spüren bekamen. So ging das in allem: die uns beigegebenen Dolmetscher waren Tschekaspitzel, unsere Briefe wurden geöffnet, man kramte in unserem Gepäck herum, beschnüffelte uns auf Schritt und Tritt.

Daß das alles nicht etwa fromme und harmlose Neugierde war, beweist das grauenhaft unfaßbare Verschwinden der drei französischen Genossen Lefebvre, Vergeat, Lepetit, die schon 1920, aus eigenen Mitteln, ohne Dokumente, Reisepaß und offiziellem Auftrag nach Moskau gefahren waren. Sie kamen an, wurden gefeiert und traten wieder den Heimweg an. Und auf dem Heimweg sind sie alle drei auf rätselhafte Weise in der ewigen Nacht des Eismeeres verschwunden, nachdem sie schon wochenlang ihre daheim gebliebenen Angehörigen ohne Nachricht gelassen hatten. Die „Rosta" meldete nur, daß die drei französischen Genossen allein in einer Barke aus Sowjetrußland ans norwegische Ufer hinüberfahren wollten, doch sei ihre Barke gestrandet und die drei seien in nächster Nähe des Murmanufers ertrunken. Weitere Einzelheiten konnten niemals in Erfahrung gebracht werden. Gewisse Leute, die zudringlich zu werden drohten, erhielten den wohlgemeinten Rat, der Sache nicht weiter nachzugehen, da dies nur Wasser auf die Mühle der „ruchlosen bourgeoisen Reaktion" wäre.

Ich selbst verfolgte anderthalb Jahre später in Rußland zehn Wochen lang die Spur der Verschollenen. An wen immer ich mich als offizieller Parteidelegierter wandte, überall empfing mich dasselbe eisige Schweigen. Niemand wußte etwas. Von den Genossen wollte niemand etwas gesehen und gehört haben. Ich konnte nur soviel herausbekommen, daß bei der Ankunft der drei Franzosen in Moskau gerade die große Militärparade anläßlich der Jahreswende der Revolution stattfand, bei der fünfhunderttausend bewaffnete Rotgardisten unter Trommelwirbel und Trompetenschmettern an den Regierungsmännern vorbeimarschierten. Der ganze Stadtteil war gedrängt voll mit Kavallerie, Artillerie, Infanteriekolonnen. Der gewesene Zarengeneral Brussilow leitete den drei volle Stunden dauernden militärischen Aufmarsch. Die drei ausländischen Genossen saßen als Ehrengäste neben den größten Würdenträgern. Aber der Anblick behagte den Franzosen nicht. Sie waren alle drei eingefleischte Antimilitaristen und nahmen kein Blatt vor den Mund . . .

Von den Sowjetbehörden konnte ich nur den Todestag meiner drei tragisch ums Leben gekommenen Landsleute erfahren. Und dann führte uns die Komintern (Kommunistische Internationale) knapp vor unserer Abreise einen höchst spannenden Film vor: Aufnahmen über die einzelnen Phasen der Revolution. Nach einer Reihe buntbewegter Bilder kam ein blumengeschmücktes Auto und darin saßen — unsere 3 verschollenen Genossen. Lefebvre hatte eine russische Bluse, Vergeat eine flache Kappe, Lepetit, der immer ernster als die beiden anderen war, trug auch im Film seinen gewöhnlichen Anzug, aber selbst er hatte den Mund zu einem breiten Lächeln verzogen. Alle drei lachten, daß es nur so seine Art hatte! Die Tränen traten mir bei diesem Lächeln ins Auge. Das Bild hatte die Ueberschrift: „Drei französische Genossen auf der Reise nach Twer". Und das Datum stimmte mit dem angegebenen Tag der Katastrophe nicht überein. Es war einen Tag später . . .

Und dann geschah noch etwas an diesem letzten Tag in Moskau. Ich hatte bis zur Stunde der Dämmerung im Wintergarten gelesen, machte mich dann auf der Kremlinesplanade auf den Weg nach dem Ilinskajator. Vor den schwarzen, roten und rosa Marmorsäulen der weltberühmten Romanow-Galerie kam mir eine Patrouille entgegen. Ich wurde plötzlich umzingelt und ein junger Offizier verlangte schroff meinen „Propust". Ich reichte ihm meinen Paß, er warf einen Blick hinein, rief aus: „Das ist er!" Ein Geklapper (Gewehr geschultert!) und man führte mich, in die Mitte genommen, zur Wachtstube bei der Ilinskaja. Bald erschien auch ein höherer Offizier und das Verhör nahm in russischer Sprache, beiderseits von lebhaften Gesten begleitet, seinen Anfang. Ich berief mich darauf, daß ich offizielles Mitglied des vierten Kongresses, Parteidelegierter im Genuß des gesetzlichen Schutzes sei; der Offizier seinerseits zeigte mir einen Befehl, demzufolge er gerade jenes Mitglied des Kongresses, dessen Propust die Zahl 84 trug, in Haft zu nehmen hatte.

Der Rest ist wenig interessant. Zu meinem Glück wurde schließlich ein Dolmetsch geholt, weil ich mich sehr heftig zur Wehr setzte und der russischen Sprache kaum mächtig war. Ein weiterer glücklicher Zufall wollte es, daß der Dolmetsch ein alter Freund aus Paris war, der nach seinem Fortgehen die anderen französischen Delegierten im „Lux" alarmierte. Und so kam ich frei. Lebhaft besorgt aber bin ich um das Schicksal mancher russischer Freunde, von denen ich nichts mehr erfahren kann".

Konsistorialrat Pfarrer Komarek Protektor, Kaplan Breitkopf Präses, Josef Tropper Senior, Heinrich Pohorny Schriftführer, Anton Much Kassierer, Rudolf Berger, Paul Frank, Glabel, Anton Nietsch, Josef Schaffranietz, Franz Wollanik, Ordner, Gustav Bernard, Franz Horak, Max Leinka, Josef Nietsch und Josef Weihrauch, Schutzvorstandsmitglieder. Die Sterbekassen-Beiträge der Schutzvorstandsmitglieder wurden von 20 auf 25 Pfennig erhöht. Nachdem drei neue Mitglieder aufgenommen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Kreis Cosel

a. **Prämiierung.** Im Coseler Kurzschriftverein 1928 fand die Prämiierung der besten Leistungen statt. Aus dem Redeschriftkursus gingen Frl. Dorotea Kopietz und Hermann Tatusch-Klodnitz als Preisträger hervor und erhielten Diplome ausgehändigt. Im Anfängerkursus wurden Georg Lorenz-Groß-Neukirch und Alois Thomaskanzkin prämiiert.

a. **Eine 80jährige.** In großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte die verwitwete Frau Johanna Bartsch von hier ihren 80. Geburtstag begehen.

:: **70. Geburtstag.** Kreisschulrat i. R. Josef Kupka vollendete am Sonnabend das 70. Lebensjahr. Als Nachfolger des nachmaligen Regierungsdirektors Dr. Maskus kam er 1902 als Kreisschulrat für den Bezirk II nach Cosel, den er 23 Jahre lang verwaltete. Seine Versetzung in den Ruhestand infolge des Ueberalterungsgesetzes 1925 gestaltete sich zu einer großen Kundgebung der Liebe und Verehrung seitens der ihm unterstellten Lehrer.

a. **Die Deutsche Kolonialgesellschaft** Ortsgruppe Frauenbund Cosel hielt im Hotel zum Kronprinzen unter Leitung der ersten Vorsitzenden Frau Landrat Bleske eine Sitzung ab, die über die Tätigkeit der Ortsgruppe in den letzten Monaten berichtete. Zum Schriftführer wurde Studienrat Lux gewählt.

a. **Einziehung eines Gemeindeweges.** Der Gemeindeweg an der Besitzung des Rosukel in Birchwitz wird als öffentlicher Weg eingezogen.

a. **Die Schweinepest** ist unter dem Schweinebestand der Dominien Jakobsdorf und Klein-Grauden ausgebrochen.

a. **Klodnitz.** Im Jugendheim eröffnete den Reigen der Veranstaltungen der hiesige Jugend- und Jungmännerverein. Nach einer Ansprache des Kand. theol Wieloch-Klodnitz folgten Gesangsvorträge sowie unter Leitung des Bizewirtes Lehrer Skrobanek ein Theaterstück.

Kreis Neisse

Lehrerpersonalie. Dem Flüchtlingslehrer Josef Sickert von hier ist die erste Lehrerstelle in Perschkenstein (Kreis Grottkau) übertragen worden.

g. **Kommunales.** Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung steht u. a. die Bewilligung der Kosten für Herstellung der Straßenbeleuchtung in der Sieglitzer- und Blumenstraße, Geländeerwerb an der Seufzerallee, Berufsschulbeiträge. Nachtragsumlage für das Rechnungsjahr 1929/30. Erhöhung der Tarife der Städtischen Betriebswerke. Aufnahme eines Darlehns von 1 000 000 Goldmark an Stelle des Darlehns von 1 200 000 RM.

○ **Ehrende Auszeichnung.** Der Neisser Liedertafel (gegründet 1826) wurde die vom preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem Verein schon 1926 zur Hundertjahrfeier verliehene Goldene Zelter-Plakette nunmehr überreicht. Oberbürgermeister Dr. Franke hat das Kleinod im Auftrage des Ministers dem Vorsitzenden der Liedertafel, Dentist A. Förster, übergeben. Das Eintreffen der Zelter-Plakette wurde für die Liedertafel der Anlaß zu einer kleinen Feier, die von Chören unter Leitung des Liedermeisters Chordirektor Thamm umrahmt wurde. Die Plakette, deren endgültige Aushändigung den Bemühungen des Schriftführers E. Moser, zu verdanken ist, ist von besonderem künstlerischem und materiellem Wert. Sie trägt neben der Aufschrift: "Carl Friedrich Zelter". Darunter befinden sich die Zahlen 1758—1832, des Begründers der ersten Liedertafel zu Berlin. Unter dem Bild steht in moderner, erhabener Schrift: "Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Verdienste um die Förderung des Chorgesanges und die Pflege des deutschen Volksliedes". Darunter ist symbolisch das singende deutsche Volk dargestellt, Frauen, Männer und Kinder mit Notenblättern in den Händen. Die Goldene Zelter-Plakette ist hiermit zum ersten Male in Oberschlesien verliehen worden.

Von der priv. Schützengilde. Vorsteher Pischel übermittelte der Versammlung die Wünsche zum Neujahr und teilte mit, daß Rentier Richter durch Austreten aus der Schützengilde und Gastwirt Kupfer laut den Statutbestimmungen aus dem Vorstand geschieden seien. An ihre Stelle seien bis zum Ablauf der Wahlperiode die früher als Ersatzvorstandsmitglieder gewählten Dachdeckermeister Mazur und Kaufmann Erbrich getreten. Es wurde beschlossen, an Stelle des üblichen Schützenballes einen Familienabend im Februar zu veranstalten. Da nun bezüglich der Abhaltung des Oberschlesischen Bundesschießens in Neustadt die festgebende Gilde als Termin der Abhaltung die Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni vorgeschlagen hatte, der Bundesvorstand selbst aber erst die Zeit vom 10. August ab bestimmt haben wollte, entschied sich die Versammlung mit Rücksicht auf das Schlesische Bundesschießen in Schweidnitz und auf das Deutsche Bundesschießen in Köln im Sinne des Bundesvorstandes. Eine Neubelebung des der Gilde angeschlossenen Freihandverbandes soll erfolgen, zum Obmann ist Finanzobersekretär Klawitter gewählt worden.

g. **Verein der Funkfreunde Schlesien.** Die Ortsgruppe Neisse hielt im Restaurant Glemnitz unter dem 1. Vorsitzenden Kaczmarzek eine Monatsversammlung ab. in der funktechnische Fragen von großem Interesse zur Erledigung kamen. Der Versammlung wohnte als Vertreter des Postamts Neisse Obertelegrapheninspektor Primm bei.

g. **Der „Neisser Mieterschutzverein“** hielt seine Hauptversammlung unter dem 1. Vorsitzenden Altmann im „Bürgerlichen Brauhaus“ ab. Die Wahl des Vorstandes ergab keine wesentliche Veränderung.

g. **Verband deutscher Gartenbaubetriebe.** Die Bezirksgruppe Neisseau. umfassend die Städte Neisse, Neustadt OS., Oberglogau, Zülz, Patschkau, Ottmachau und Grottkau. hielt im Bahnhofshotel in Neisse ihre Hauptversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Kaiser (Neisse) geleitet wurde. Zum Gartenbautag in Oppeln wählte die Versammlung als Vertreter der Bezirksgruppe Kaiser, Negwer und Schulz (Neisse). Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Kaiser (Neisse), 2. Vorsitzender Metzner (Neustadt OS.). 1. Schrift- und Kassenführer Schulz (Neisse), 2. Schrift- und Kassenführer Großmann (Grottkau). Geschäftsführer der Sterbekasse Negwer (Neisse) und Beisitzer Trusch (Neustadt OS.), Großmann (Grottkau). Nitsche (Ottmachau), Supka (Patschkau), Lanierschke (Zülz). Schellmann (Kladebach) und Gribl (Giesmannsdorf).

Sporterfolg. Für Bestleistungen im Diskuswerfen, wodurch Frl. Nicke von den Vereinigten Sportfreunden Neisse auf Grund ihrer Sportleistung auf die Liste der besten 30 Deutschen gekommen ist, erhielt die erfolgreiche Sportlerin die Ehrennadel der deutschen Sportbehörde.

Steinsdorf. Während die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr alljährliches Wintervergnügen abhielt, erschollen Feuerrufe. Die mit reichen Erntevorräten und 2 landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune der verwitweten Landwirtsfrau Maria Otte stand in Flammen und wurde trotz der vereinten Anstrengungen der Feuerwehren aus Steinsdorf, Prockendorf und Steinau vollständig vernichtet.

Giersdorf. In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde die seit längerer Zeit erörterte Angelegenheit bezüglich eines Beitritts zum Kreiskriegerverbande besprochen. Die Debatte führte noch keine Uebereinstimmung herbei. Rentier Richard Prießnitz wurde als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Desgleichen fand die Wiederwahl der anderen Vorstandsmitglieder statt. — In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde zum Gemeindevorsteher Bauergutsbesitzer Albert Wilde und zu Schöffen Bauergutsbesitzer Alfons Förster, Tischlermeister E. Meier. Bauergutsbesitzer Emil Stehr, Bauergutsbesitzer Josef Wilde und Bauergutsbesitzer Paul Elgel gewählt.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Der Kriegerverein** hielt bei Pradel die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hauptmann Hoffmann, gedachte der Verstorbenen. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Haschke, Sczupura und Drescher Abzeichen. Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, dem sich der Kassenbericht anschloß. Die Einnahmen betrugen 1856 Mark, die Ausgaben 1124 Mark. Der alte Vorstand wurde einstimmig wie folgt wiedergewählt: 1. Vorsitzender Hauptmann Hoffmann, 2. Vorsitzender Rother, Schriftführer Josef Müller und Grundei, Kassierer Hoffmann und Weese. Die Ausschußmitglieder Berger, Guttmann, Möser, Obst und Schilder wurden wiedergewählt. 1. Korpsführer wurde Rudner und 2. Korpsführer Weese. Als Delegierte wählte man Galle, Guttmann, Streit, Dittrich und Mitschke wieder.

w. **Der Bürgerverein** hatte im Café „Hohenzollern“ seine Hauptversammlung, die vom Vorsitzenden Galle geleitet wurde. Zuerst gedachte er der im Vorjahr verstorbenen vier Mitglieder. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 979 Mark, die Ausgaben 655 Mark. Hierzu kommt noch ein Sparkassenbuch über 524 Mark. In der Vorstandswahl wurde der langjährige Vorsitzende Galle durch Zuruf wieder- und, da der 2. Vorsitzende, Kaufmann Hanke, eine Wiederwahl ablehnte, Kaufmann Rosenberger neugewählt. Schriftführer wurde Klein und Stellvertreter J. Müller. Die satzungsgemäß ausscheidenden Beisitzer wurden wiedergewählt.

w. **Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein** hatte eine Versammlung im Café „Hohenzollern“. Frau Oberamtmann Hanke (Altmannsdorf) hielt einen Vortrag. Aus der Zeitschrift „Land und Frau“ wurde ein Artikel über „Die Frau im bäuerlichen Betriebe“ vorgelesen.

w. **Langendorf.** Im Jahre 1929 wurden vom Standesamt beurkundet 44 Geburten, 17 Eheschließungen und 26 Sterbefälle. Es starben im Alter von 60—70 Jahren sieben, über 70—80 Jahren neun und über 80—90 Jahren zwei Personen.

Kreis Neustadt

Kreistag Neustadt

F. **Neustadt.** Die Kreistagsmitglieder waren zur ersten diesjährigen Sitzung geladen worden. Landrat Dr. Pachur leitete die Sitzung und dankte zunächst dem alten Kreistag für die Tätigkeit. Dann gedachte er zweier Verstorbenen, und zwar des Altbürgermeisters Badura, Zülz, und des Hausmeisters des Kreishauses, Lasar. Der Landrat teilte weiter mit, daß an Stelle des Kaufmanns Michael, der die Annahme des Mandats abgelehnt hat, der Bauerngutsbesitzer Thomas Fischer III in Riegersdorf in den Kreistag einzutreten hat. Die bisherigen Kreisdeputierten, Rittergutsbesitzer von Choltitz in Wiese-gräflich und Stadtältester Habel in Neustadt wurden wiedergewählt. Bei der Wahl des Kreisausschusses erhielt das Zentrum drei Sitze, die Liste Choltitz ebenfalls drei. Als Mitglieder des Kreisausschusses sind gewählt: Bürgermeister Dr. Rathmann in Neustadt, Rittergutsbesitzer von Choltitz in Wiese-gräflich, Hauptlehrer Schmidt in Dirschelwitz, Bauerngutsbesitzer Johann Thomalla in Rosenberg, Kaufmann A. Metzner in Neustadt und Landarbeitersekretär Frind in Neustadt. In den Vorstand der Kreissparkasse sind gewählt: Landwirt Wilhelm Haase in Schnellewalde, Kaufmann Artur Müller in Neustadt, Fabrikant Titze in Neustadt und Bauerngutsbesitzer J. Thomalla in Rosenberg. Nach der Neuwahl der Kreiskommissionen wurde zum Schiedsmann für den Bezirk Nr. 5 Langenbrück Lehrer Möcke gewählt. An Stelle des verstorbenen Bauern Albert Reimann in Leuber wurde Josef Nave in Leuber als stellvertretendes Mitglied des Grundsteuerausschusses Neustadt gewählt. Dann erfolgte die Neuwahl der Amtsvorsteher und deren Stellvertreter. Die schienengleiche Ueberfahrt beim Bahnhof Oberglogau im Zuge der Kreisstraße von Oberglogau nach Alt-Kuttendorf mußte infolge Baues der Anschlußbahn zur Zuckerfabrik in Oberglogau verlegt werden. Durch die Verlegung ist ein Flächenaustausch notwendig geworden. Der Kreisausschuß beantragt daher die Flächen auszutauschen und die Mehrfläche von 156 qm an die Reichsbahngesellschaft zum Preise von 46,80 Mk. zu verkaufen. Dem Antrag wurde die Genehmigung erteilt. Landrat Dr. Pachur nahm noch Gelegenheit, auf den Pressekrieg in Sachen des Kreiskrankenhauses in Zülz einzugehen und gab beachtenswerte Aufschlüsse.

*

F. **Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Neustadt** gibt den 164. Jahresbericht heraus. Im Berichtsjahr sind 815 Kranke verpflegt worden. 644 wurden als geheilt, 28 als gebessert und 5 als ungeheilt entlassen worden. 89 Kranke verblieben im Bestande. Gestorben sind 49, davon 8 an Altersschwäche; 6 wurden sterbend überbracht. Da die Zahl der Verpflegungstage 27 452 beträgt, wurden durchschnittlich 75,21 Kranke täglich und jeder Kranke im Durchschnitt 33,68 Tage verpflegt. An der Klosterpforte wurden täglich durchschnittlich 36 Arme gespeist. Der Röntgenapparat wurde sehr häufig in Anspruch genommen. Außer vielen Durchleuchtungen wurden 599 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den im Jahre 1929 verpflegten 815 Kranken sind 202 aus der Stadt und 415 aus dem Kreis Neustadt. Das Neustädter Brüderkrankenhaus ist das zweitälteste der Schlesischen Ordensprovinz und wurde im Jahre 1766 eröffnet. Aelter ist nur das Breslauer Krankenhaus, welches im Jahre 1712 gegründet wurde. Seit der Eröffnung sind 84 338 Personen aufgenommen worden.

F. **Deutscher Abend im Neustädter V. D. A.** Trotz der kurzen Zeit des Bestehens hat die hiesige Ortsgruppe bereits in der Oeffentlichkeit einen guten Namen. Hiervon gab auch der Deutsche Abend Zeugnis, der im Gesellenhaussaal stattfand. Das Orchester des Gymnasiums leitete mit der Ouverture zu „Figaros Hochzeit“ ein. Studiendirektor Dr. Suffner begrüßte die Erschienenen. Der Gymnasialchor sang „Was ist des Deutschen Vaterland“, und ein Primaner rezitierte. In gesangliche Solodarbietungen glänzte Frau Studienrat Brüser. Die Wandergruppe des V.D.A. vom Gymnasium brachte Szenen aus „Dietrich von Bern“ von dem schlesischen Dichter Eberhard König durch frisches Spiel zur eindrucksvollen Wirkung. Den Kern des Abends bildete der Vortrag des Südtirolers Hlawna, der die Nöte der Auslandsdeutschen eindringlich vor Augen führte.

F. **Ein Arbeitsloser will die Jagd pachten.** Weite Kreise unserer Arbeitslosen leiden bittere Not. Es gibt aber auch welche darunter, denen es ganz gut zu gehen scheint. Wenigstens muß man dies aus nachstehendem Vorfall schließen. In einem Dorf unseres Kreises war Jagdverpachtung. Die Bauern, die die Jagd immer inne hatten, zerbrachen sich vergebens den Kopf darüber, wo sie das Jagdgeld hernehmen sollen. Da erschien ein Arbeitsloser, wollte die Jagd pachten und erbot sich, 300 Mark Kaution sofort auf den Tisch zu legen.

F. **Vom Kaltblutpferdezuchtverein Neustadt** erhielten folgende Mitglieder bei der Stutennachzuchtprämierung Preise: Karl Sobotta (Wilkau) für „Lea“ einen dritten Staatsgeldpreis, Josef Nossol (Rosenberg) für „Darlie“ ebenfalls einen dritten Staatsgeldpreis.

F. **Steinau.** Beim Viehmarkt wurden etwa 150 Ferkel angeboten. die befriedigenden Absatz fanden. Der Auftrieb an Pferden war gut, der Umsatz mittelmäßig. Am Rindviehmarkt sah man einige Kälber.

F. **Kerpen.** Der Halbbauer Josef Sarnes wurde zum Gemeindevorsteher wiedergewählt. Er bekleidet das Amt bereits seit 15 Jahren Zum 1. Schöffen wurde Bauergutsbesitzer Theodor Globisch, zum 2. Schöffen Gärtner Karl Sacher und zum 3. Schöffen Gärtner Valentin Wrobel gewählt.

Oberglogau und Umgegend

U. **Der Militärverein** hielt bei Tschauner seine Hauptversammlung ab. Das Kreuz für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Alfons Willimsky und Johann Urbanek. Es folgte die einstimmige Wiederwahl der satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Roll, Potrawa, Rotter und Schmidt

Kreis Oppeln

Tag der Landfrauen

W. **Oppeln.** Landwirtschaftskammerpräsident Franzke eröffnete um ¾11 Uhr den Freitag der Landfrauen. Frl. Dr. Wolf, Referentin für Landfrauen-Arbeiten an der Landwirtschaftskammer Brandenburg-Berlin, wies in ihrem Vortrag auf die sparsame Wirtschaftsführung und auf sachgemäße Behandlung des Viehes hin. Direktor Bahring von der Eierzentrale Berlin teilte mit, daß in Kürze in Oppeln eine Eierzentrale eingerichtet wird.

Abteilungsvorsteher Sappok-Oppeln führte aus, daß die Landfrau durch den Anbau von Speisekartoffeln in guten Qualitäten ihre Einkommensverhältnisse verbessern könne. Frau Direktor Fock von der Haushaltungsschule aus Neu-Pitschin sprach über die Führung des Haushaltes.

Der Nachmittag galt vor allem einem Vortrage von Diplomingenieur Dr. Wagner-Breslau, der an Hand von Lichtbildern und Tabellen zeigte, wie die Hausfrau beim Hetzen viel ersparen kann. Bei dem Unterhaltungsabend, der die Tagung abschloß, führten Schülerinnen der Haushaltungsschule Grottkau Volkstänze vor. Filmvorführungen „Oberschlesien und seine Landwirtschaft“ und „Die deutsche Landfrau“ beschlossen die Tagung.

Vom Pferde erschlagen

:: **Gogolin.** Vom Pferd erschlagen wurde der Kutscher Johann Mitschka jun. von hier, als er ein Pferd, welches etwa eine Woche lahm gestanden hatte, wieder bewegen wollte, um es später anzuspannen. Das Pferd schlug aus und traf ihn an den Kopf, so daß er besinnungslos liegen blieb. Als er zu sich kam, klagte er über Kopfschmerzen und legte sich ins Bett. Als die Ehefrau nachts nach seiner Hand griff, war er schon verstorben.

Scheunenbrand

G. **Groß-Strehlitz.** Ein Schadenfeuer vernichtete nachts die große massive, neuerbaute Scheune des Landwirts Kuhnert in dem der Stadt angegliederten Sucholohna. Man will einen Mann über die Mauer haben fliehen sehen, der wohl als Brandstifter in Frage kommt.

Der Brand verzehrte große Mengen von Getreide und vernichtete wertvolle landwirtschaftliche Maschinen. Die Scheune brannte trotz emsigen Eingreifens der Feuerwehren aus Sucholohna, Groß-Strehlitz und Mokrolohna bis auf die Umfassungsmauern nieder.

---

* **Eine Zigeunerin** wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, weil sie verschiedene Wohnungen aufsuchte und den Leuten vorspiegelte, sie gesundbeten zu können, wenn sie ihr einen bestimmten Betrag übergeben würden. Erhielt sie kein Geld, dann drohte sie, einen kleinen Totenkopf zurückzulassen, der so groß wie ein Menschenkopf wachsen würde. Auf Grund dieser Vorspiegelungen ist es ihr gewöhnlich gelungen, Geld zu erschwindeln.

* **Diebstahl.** Aus dem Hausflur Goethestraße 1 wurden vier Scheibengardinen mit acht Messingstangen und vier Messingspangen gestohlen.

* **Krappitz.** Der Marineverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Im Laufe des Jahres stieg die Mitgliederzahl von 25 auf 43. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Jungseewehr gehören 16 Jungmannen an. — In der Generalversammlung der Schützengilde konnten zehn Mitglieder auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Der Vorsitzende beglückwünschte sie unter Ueberreichung einer silbernen Medaille. Namens der Jubilare dankte Bürgermeister Baron für die Ehrung. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Für das laufende Jahr ist der Aus- bzw. Umbau der Schießanlage geplant.

Kreis Groß-Strehlitz

Von der Landwirtschaftsschule. Landwirtschaftslehrer Winkler von der Landwirtschaftsschule Neisse ist an die Stelle des an die Landwirtschaftskammer Oppeln berufenen Landwirtschaftslehrers Steiner von der hiesigen landwirtschaftlichen Schule berufen worden.

□ **Klutschau.** Der bisherige Gemeindevorsteher Gärtnereistellenbesitzer Konstantin Muskalla wurde wiedergewählt. Zum 1. Schöffen wurde Bauer Anton Prokscha, zum 2. Schöffen der Bauer Josef Socha und zum Hilfsschöffen der Häusler Josef Burcek gewählt.

Kreis Guttentag

m. **Warnungszeichen.** Da an der Ecke Lublinitzer- und Rosenbergerstraße die Verkehrsunfälle sich mehren, sind hier endlich Verkehrszeichen angebracht worden. Leider sind diese unübersichtlich angebracht und die Fahrzeugführer werden daher diese Stelle mit großer Vorsicht befahren müssen.

m. **Motorradunfall.** Abends fuhr ein Motorradfahrer auf der Oppelner Chaussee gegen einen Wagen des Ackerbürgers K. von hier. Das Motorrad wurde stark beschädigt ebenso der Fahrer verletzt.

m. **Zerstörungswut.** Auf der Chaussee Goslawitz-Glowtschütz wurden 47 Obstbäumen die Kronen abgebrochen. Als Täter sollen einige junge Burschen in Frage kommen, die einer Tanzmusik beigewohnt hatten.

m. **Schemrowitz.** Nach dem Verlassen des Gasthauses Dyllong gerieten einige Gäste in einen Wortwechsel, der schließlich mit einer Schlägerei endete. Zaunlatten und Knüppel spielten hier eine große Rolle. Der Schuhmacher C. aus Schemrowitz erlitt solch schwere Verletzungen, daß der Arzt zur Hilfe herangerufen werden mußte.

m. **Cziasnau.** Durch das Anbrennen einer Wunderkerze gerieten die Auslagen im Schaufenster der Bäckerwitwe Kompalla in Brand und wurden vollständig vernichtet.

Kreis Kreuzburg

* **Ehrenabend für Konrektor Zelder.** Der Männergesangverein und die Vorstände sämtlicher anderen Vereine Kreuzburgs bereiteten dem Kon- und Chorrektor Zelder anläßlich seiner 30jährigen Tätigkeit als Liedermeister des Männergesangvereins Kreuzburg einen Ehrenabend, zu dem sich etwa 150 Personen eingefunden hatten. Der Vorsitzende begrüßte den Jubilar und rühmte seine Verdienste um den Verein und das Musikleben in Kreuzburg. Bürgermeister Reche überbrachte die Wünsche der Stadt. Auch Vertreter der Gesangvereine Rosenberg und Carlsruhe waren erschienen, um dem Jubilar Glückwünsche zu überbringen.

p. **Konstadt.** Dem Schuhmachergesellen Makowski wurde sein Fahrrad aus dem Hause des Bäckermeisters Schirotzek gestohlen. Es ist ein Herrenfahrrad Marke Mars Nr. 557 306.

Brandstiftung

:: **Oppeln.** Ein sonderbarer Brand brach abend gegen 21,15 Uhr im Hause des Konfektionsgeschäftes Heimann in der Kleinen Krakauer Straße aus. Der Sohn des Hausbesitzers zündete in einer Dachkammer des dritten Stockes das dort befindliche Stroh an und versuchte auch noch einen Nebenraum in Brand zu setzen. Durch einen in der Nähe wohnenden Herrn, der diesen Dingen zusah, würde er verhindert, weiteres Unheil zu stiften. Das Feuer wurde mit Hilfe von Hauseinwohnern gelöscht. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. Auf die Nachricht von der angeblichen Brandstiftung hin erschien auch die Polizei sofort und nahm den Brandstifter sofort fest.

Zwei Feuersbrünste

Cosel. Um Mitternacht ertönte die Feuersirene. In Wiegschütz brannte bei dem Landwirt und Fleischbeschauer Josef Sowa II gegenüber dem Schloß eine Holzscheune, die gefüllt war mit Getreidevorräten und Stroh. Das Feuer hatte hier reiche Nahrung, sodaß von der Scheune nichts mehr zu retten war. Auch die in der Scheune untergebrachten Maschinen sind vollständig verbrannt.

Gegen 17 Uhr brach in Klein-Ellguth ein Schadenfeuer aus, dem das Wohnhaus des Häuslers Franz Lampka zum Opfer fiel. Dem baldigen Eintreffen der Pflichtfeuerwehr Klein-Ellguth und der Feuerwehren der umliegenden Dörfer ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen größeren Umfang genommen hatte. Es wird angenommen, daß das Feuer durch einen schadhaft gewordenen Schornstein entstanden ist.

Schlachten des Weltkrieges

Ueber die Großkämpfe des Jahres 1918 fehlte bisher eine amtliche Darstellung, welche rückhaltslos Aufschluß gibt über das Endstadium des Krieges. Dem vor wenigen Wochen erschienenen Band 32 „Deutsche Siege 1918" folgt nun als Fortsetzung des Reichsarchiv-Werkes „Schlachten des Weltkriegs" der Band Nr. 33 „Wachsende Schwierigkeiten". Nachstehend bringen wir einige Abschnitte aus dem neuen Band. (Vertriebsstelle München 2 SW., Landwehrstraße 61 P.)

Der 31. März 1918

Am Abend des 30. Mai 1918, des vierten Tages des vorbildlich vorbereiteten und über Erwarten weit vorgedrungenen deutschen Angriffs über den Chemin des Dames, sah die Oberste Heeresleitung den operativen Zweck dieses Unternehmens bereits in weitem Umfang erfüllt. War doch der Oberbefehlshaber der feindlichen Heere gezwungen worden, starke Teile der französischen Reserven aus Flandern an die zertrümmerte Front vor der 7. und 1. Armee in Bewegung zu setzen. Das war die Hauptabsicht der deutschen OHL. gewesen. Günstige Vorbedingungen für den geplanten Entscheidungsschlag gegen die Engländer bahnten sich an. Mit dem Erreichen der Marne überhalb von Chateau-Thierry bis in die Gegend von Verneuil hatte der Vorstoß der Mitte der 7. Armee seinen natürlichen Abschluß gefunden. Aber für die abhängenden Flügel blieben noch gewaltige Aufgaben zu erfüllen. Nur wenn diese ihre Ziele erreichten, konnte die Operation als voller taktischer Erfolg angesehen werden, nur dann war die für den Uebergang zur Abwehr brauchbare neue Front gewonnen.

Je vollständiger der operative Zweck dieses Angriffs sich erfüllte, je höher also die Zahl der feindlichen Divisionen stieg, die aus Flandern kamen, um so mehr mußten die Schwierigkeiten für die Angreifer auf den Flügeln wachsen. Es kam alles darauf an, ob ihre Kraft durchhielt, die ihnen gesteckten Ziele zu erreichen, bevor der feindliche Widerstand unüberwindlich wurde. Am fünften Schlachttag bahnte sich indessen eine Wendung an! Ueber das Ausmaß der drohenden Gefahr waren sich die feindlichen Führer völlig im klaren und gestanden den Ernst der Lage offen ein. Bereits in den Vormittagsstunden des 31. Mai hatte der französische Oberbefehlshaber, General Pétain, folgenden Tagesbefehl erlassen: „Der Oberbefehlshaber gibt seiner Verwunderung Ausdruck über die Leichtigkeit, mit der französische Truppen vor feindlichen Kräften, die ihnen nach allen eingegangenen Nachrichten durchaus nicht erheblich überlegen sind, zurückgehen... Das Heil des Vaterlandes, die Ehre der Armee stehen bei derartigem Versagen ernstlich auf dem Spiele."

Mit noch eindringlicheren Worten packte der Führer der französischen 6. Armee, General Duchêne, seine Truppen an ihrer Ehre und suchte ihnen Zuversicht einzuflößen: „Wir wollen uns nicht schlagen lassen, wir wollen siegen! Es geht um das Schicksal von Paris!... Offiziere und Mannschaften haben für die gute Sache des Vaterlandes und der Freiheit zu viel Proben von Mut und Tapferkeit abgelegt, als daß sie in kritischer Stunde nicht ihr Alles hergeben sollten! Unsere Reserven sind im Anmarsch. Wir halten durch und schlagen den Feind aufs Haupt!"

Es waren keine leeren Worte, die General Duchêne über die Reserven sagte; mit Recht konnte er solch zuversichtliche Sprache führen! Das sollte vor allem der rechte deutsche Angriffsflügel zu spüren bekommen. Schon im Verlaufe des 30. Mai hatte die deutsche Luftaufklärung starke feindliche Kräfteverschiebungen aus Richtung Compiègne und Chateau-Thierry in den Raum um Villers-Cotterets gemeldet. Tatsächlich waren am frühen Morgen des 31. Mai so viel frische Reserven in oder unmittelbar hinter der französischen Front im Raum Soissons—Chateau-Thierry zur Stelle, daß hier nicht nur die zahlenmäßige Ueberlegenheit an Infanterie auf die Seite des Gegners überging, sondern dieser sogar den ersten, einheitlichen und kräftigen Gegenangriff beiderseits von Soissons ansetzen konnte.

Panzerwagen sowie eine große Anzahl von Batterien und Luftstreitkräften waren zusammengezogen, so daß die bisher im allgemeinen noch überall vorhandene deutsche Ueberlegenheit an Artillerie und in der Luft gerade in diesem wichtigen Abschnitt ausgeschaltet war. So mußte hier der deutsche Angriff einen ganz anderen Verlauf nehmen, als die Führung erwartet hatte, zumal ein Einsatz frischer Kräfte zunächst nicht beabsichtigt war.

Auch nördlich der Aisne war von einer zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Deutschen keine Rede mehr. Dagegen kam dem Gegner hier ein wesentlicher Vorteil zugute: das alte beiderseitige Stellungssystem zwischen Tracy le Val und Osly. Zwar waren die Gräben zerfallen, aber wertvoller wie etwa miteinander verbundene Geschoßtrichter waren sie doch, und die Hindernisse genügten noch völlig, um dem Angreifer erheblichen Zeitverlust zu bereiten. Zudem waren beide von hohem Gras und Unkraut überwuchert und dadurch gegen Sicht gut gedeckt; auch bedurfte es nur geringer Arbeit und Mittel, um die Gräben in ausreichenden Verteidigungszustand zu setzen. Man mußte daher erwarten, daß der Gegner sich diese alten Stellungen gründlichst zunutze machen würde.

Der Befehl der 7. Armee für den 31. Mai beschränkte sich auf die Weisung zur Fortsetzung des Angriffs des rechten Flügels bis in die Linie Crépy-en-Valois — Chateau-Thierry mit der Hauptstoßrichtung auf la Ferté-Milon. Die Gruppe Wichura hatte dabei mit der Masse östlich am großen Wald von Villers-Cotterets vorbeizugehen. Ferner wurde endgültig befohlen, daß der Angriff nicht über die Marne fortgesetzt werden sollte. Die Marnebrücken waren jedoch in die Hand zu nehmen. Das Ziel des linken Armeeflügels war Epernay.

Für die zwischen Oise und Aisne am Vortag in den Kampf getretenen Divisionen der 18. Armee und der Gruppe Francois erübrigten sich neue grundlegende Aufträge. Sie hatten in dem zugewiesenen Gefechtsstreifen weiter vorzustoßen, um den Gegner zunächst möglichst rasch über die Aisne zurückzuwerfen. Ihre Artillerie hatte nachts den Uebergang über die Oise und den Ailette-Abschnitt vollzogen und war morgens zur Stelle.

Wenn auf deutscher Seite damit gerechnet worden war, daß der Franzose mit der Aufgabe seiner bisherigen Dauerstellung die Absicht verbunden hätte, seinen Hauptwiderstand gleich hinter die Aisne zurückzuverlegen, so sollte sich sehr bald zeigen, daß davon keine Rede war. Schon frühzeitig stießen die Divisionen auf kräftigste Abwehr.

Schon von Mittag ab war sich die gesamte vordere Front darüber klar, daß es sich um einen schweren Angriff gegen einen unerschütterten Gegner in günstiger Verteidigungsstellung handelte. Erfolg war nur nach ausgiebiger, planmäßiger Artillerie- und Minen-Vorbereitung zu erwarten. Von irgendwelchen Anzeichen, daß der Gegner weiter zurückzugehen beabsichtigte, war nichts zu spüren. Die Divisionsstäbe dagegen und das Gruppen-Kommando mußten zu der Auffassung kommen, daß der Franzose seinen Abmarsch über die Aisne bereits eingeleitet habe. Denn übereinstimmend meldeten die Flieger rückläufige Bewegungen nördlich und südlich des Flusses, hauptsächlich über Vic sur Aisne. Diese Beobachtungen trafen auch zu. Schon in der Nacht zum 31. Mai war die Infanterie der 66. französischen Division herausgelöst worden und hatte im Marsch über die Aisne wohl mit den Hauptkräften bereits das Südufer erreicht. Außerdem aber wurde im Laufe des 31. Mai auch die Infanterie der 151. Division nach Vic sur Aisne zurückgezogen, um nach ihren schweren Kämpfen vom 27. bis 30. Mai hier im zweiten Treffen etwas Ruhe zu finden. Die natürliche Verkürzung der bisherigen Front und der Einsatz auch der letzten Teile der neu eingetroffenen 162. Division gestatteten dem Gegner diese Schwächung seiner vordersten Linie. Anscheinend blieb jedoch die Artillerie beider Divisionen, die ja noch kaum gelitten hatten, voll eingesetzt. Da sicherlich auch zahlreiche Batterien der 162. Division bereits im Feuer standen, entsprach der Eindruck der deutschen Angriffs-Regimenter von einer Verstärkung der artilleristischen Abwehr wahrscheinlich der Wirklichkeit.

Wohl bemühten sich die Divisionen, ihren Angriff durch zusammengefaßte Feuervorbereitung wieder in Gang zu bringen, aber bei der geschilderten versteckten Lage der feindlichen Stellungen, teilweise auch infolge mangelnder Verbindung zwischen Infanterie und Artillerie blieb eine ausreichende Wirkung aus.

Von Mittag ab trat eine klar erkennbare Versteifung der Lage ein. Die ganze vordere Linie wurde mit gewaltig gesteigertem Artilleriefeuer belegt. Auch die Batteriestellungen suchte der Gegner unter Aufwand großer Munitionsmengen zu fassen. Einheitliche starke Luftangriffe vernichteten in kurzer Zeit die Ballons der 51. Reserve-, 9. Infanterie- und 14. Reservedivision und trieben die deutschen Flieger zurück. Das waren sichere Anzeichen für feindliche Angriffsabsichten. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte der erste Vorstoß gegen die Mitte des 19. Infanterie-Regiments. Mit außerordentlichem Schneid gingen starke marokkanische Schützenwellen vor, stellenweise kamen sie bis auf 50 Meter heran. Aber nirgends konnten sie die Linien der 19er erreichen. Jetzt sprangen diese wiederum zum Gegenstoß vor und trieben die Schwarzen unter erheblichen Verlusten auf die Cravancon Ferme zurück, ohne aber die Pariser Stellung davor erreichen zu können.

Dann aber, zwischen 2,15 und 2,45 Uhr nachmittags, brach der feindliche Hauptangriff auf der ganzen Front von Missy bis etwa 1500 Meter südöstlich Chaudun vor. Zahlreiche Panzerwagen tauchten vor den feldgrauen Linien auf: anscheinend ein neuer Typ, klein, wendig und schnell fahrend, in mehreren Wellen gegliedert. Dahinter folgten aus Missy, Cravancon Ferme und Chaudun heraus starke Schützenlinien, später geschlossene Kolonnen. Die Masse der deutschen Artillerie — der Luftbeobachtung völlig beraubt — konnte die Panzerwagen erst spät erkennen, so daß die Infanterie zunächst auf sich selbst angewiesen war. Eine Krisis muß heraus! Mit unheimlicher Geschwindigkeit kamen die Panzerwagen näher und näher, brachen durch die vordersten Linien durch und schossen mit ihren Maschinengewehren und Revolverkanonen von der Seite und von rückwärts in sie hinein. Fast das ganze Regiment 19 und der rechte Flügel des 16. Reserveregiments wichen aus und konnten erst wieder in einer Linie etwa 400 Meter westlich Ploisy — nördlich Chazelle — Front machen. Inzwischen hatte das Infanterie-Regiment 19 die beiden ihm unterstellten Bataillone des Regiments 154 von Ploisy aus dem feindlichen Angriff entgegengeworfen. Das Grenadier-Regiment 7 ließ sein Füsilier-Bataillon eine Aufnahmestellung auf den Höhen nordwestlich Chazelle einnehmen. Die beiden anderen Bataillone dieses Regiments wurden nach Ploisy vorgezogen. Bei der 14. Reserve-Division erhielt das Regiment 159 (bei [illegible]) Befehl, sofort hinter den rechten Divisionsflügel zu rücken. Aber ehe diese Maßnahmen wirksam werden konnten, griffen einzelne Batterien aus offenen Feuerstellungen ein. Im Abschnitt des Regts. 19 brachten die 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 28 sowie die 5., 9. und Teile der 1. und 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments 5 die erste fühlbare Erleichterung, beim Reserve-Regiment 16 desgleichen die 4. und 5. Batterie des Reserve-Feldartillerie-Regiments 14. Ihrem wohlgezielten Feuer fielen einige Panzerwagen zum Opfer, andere wurden zur Umkehr gezwungen. Gleichzeitig kam der Vorstoß der beiden Bataillone des Regiments 154 zur Auswirkung. Die 19er gingen mit ihnen zusammen wieder vor, vorn liegen gebliebene Maschinengewehre und Schützen lebten wieder auf. In kurzer Zeit wandte sich das Bild völlig. Sämtliche noch bewegliche Panzerwagen rollten schleunigst zurück, die feindliche Infanterie konnte sich allein nicht mehr halten. Unter schweren Verlusten eilte sie dorthin, woher sie gekommen war. Die Masse der deutschen Batterien hatte inzwischen mit guter Wirkung eingegriffen und vor allem die feindlichen Kolonnen unter Feuer gehalten. Um 3,15 Uhr nachmittags konnte der ganze Angriff bei der 9. Infanterie-Division und auf dem rechten Flügel der 14. Res.-Division als völlig gescheitert angesehen werden. Da jetzt aber die feindliche Artillerie die Infanterie wieder stark unter Feuer nahm, diese außerdem auch ganz erheblich gelitten hatte, war die Fortsetzung des eigenen Angriffs nicht möglich.

Der Geländegewinn am 31. Mai war auf der ganzen Front zwischen Noyon und Vierzy verschwindend gering und entsprach nicht im entferntesten den Erwartungen der deutschen Führung. Dem Ziel, den rechten Angriffsflügel möglichst bald auf gleiche Höhe mit den an der Marne stehenden Kräften der 7. Armee zu bringen, war man kaum näher gekommen. Das lag keinesfalls etwa an einem Versagen der Truppe; sie hatte überall vortrefflichen Angriffsgeist bewiesen, obwohl sie zum großen Teil infolge der vorangegangenen Kämpfe und Anstrengungen stark erschöpft war.

Die kämpfende Jugend!

Ein Mahnwort an alle Lehrlinge und Jungangestellten

Von Aug. Kühnholz, Geschäftsführer im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.)

Der Erziehung und Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses zu berufstüchtigen Menschen kommt in der gegenwärtigen Zeit, in der die Anforderungen an das Berufswissen und -Können der kaufmännischen und technischen Lehrlinge und Jungangestellten wie auch an die älteren Berufskollegen andauernd gesteigert werden, eine ganz besondere Bedeutung zu.

Durch den Krieg und die darauf folgende wirtschaftliche Unbeständigkeit ist unsere Gesamtwirtschaft in eine Zwangslage abgedrängt worden, die die restlose Anspannung einer jeden einzelnen Person fordern muß, um den Lebensnerv des ganzen deutschen Volkskörpers gesund zu erhalten. Es muß deshalb von allen Stellen, die auch zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Schlagkraft mitverantwortlich sind, Weg, Ziel und Erfolgsmöglichkeit sorgsam gegen einander abgewägt werden.

Einen nie geahnten Aufschwung erlebte nach dem Kriege der Sport. Massen waren in Bewegung bei sportlichen Wettkämpfen. Ueberall die Sucht nach Tempo — Rekord. Alles andere, Beruf, Stellung — Nebensache. Man könnte fast von Fanatismus sprechen. Geschickt wußte man aber auch die Begeisterung immer wieder aufs neue aufzupeitschen. Gerade diese Begeisterung war es, die den Sportgedanken sich so durchsetzen ließ. Wir verkennen nicht die hohe Aufgabe, die der Sport bei einer zweckmäßigen Ausübung zu erfüllen hat und auch tatsächlich erfüllt. Gewandtheit und Kraft erreicht man nur durch stete Muskelübung. Der geistig bewegte Mensch darf sich aber mit dieser einseitigen Durchbildung des Körpers nicht zufrieden geben. Wir meinen hiermit den aufgeschlossenen, wachsamen Menschen, der alle Bewegung in seinem Berufe, seinem Stande und Volke nicht allein mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, sondern auch versucht, selbst mitzugestalten. Gestaltungsgabe kann aber nur der besitzen, der auf das dazu notwendige Wissen zurückgreifen kann. Deshalb wollen wir mit unseren Berufswettkämpfen den ganzen Menschen erfassen, indem wir neben den Körpersport den geistigen Berufssport stellen. Nicht mit Speer und Ball wollen wir die Kämpfe austragen, sondern mit Bleistift und Federhalter, mit der Waffe des Geistes um die Berufstüchtigkeit. Auch wir betreiben Sport, aber nur als Mittel zum Zweck. Eine der Hauptforderungen muß für uns bleiben, tüchtige Berufsangehörige zu werden. Dann erreichen wir den harmonischen Aufbau von Körper und Geist.

Eine gute berufliche Durchbildung tut unserem kaufmännischen Nachwuchse not. Wir halten uns frei von der sogen. Bildungsmeierei, die da glaubt, mit einigen Kursen und Vorträgen genug getan zu haben. Wir wollen nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern auch für die notwendigen geistigen Uebungen Sorge tragen, um den Boden zum Berufsernst wieder aufzulockern und um endlich in den jungen Herzen die Freude zu ihrem gewählten Kaufmannsberufe wieder wachzurufen.

Darum ruft der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) die gesamte deutsche Angestelltenjugend und im besonderen die oberschlesischen Jungangestellten zu einem Reichs-Berufswettkampf auf, der am Sonntag, den 26. Januar, vormittags 11 Uhr, in Ratibor, in der Handelsschule, Emil-Pyrkosch-Straße, stattfindet.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, der sächsische Ministerpräsident Dr. Bünger, Kultusminister Haack-Schwerin, Staatsminister Dr. Frhr. v. Reibnitz zu Neustrelitz, der Präsident des Senats zu Danzig, Dr. Sahm, und die Bürgermeister von Hamburg und Lübeck sind dem Reichsehrenausschuß neben den Führern aus Handel und Industrie beigetreten. Sämtliche Rektoren der deutschen Handelshochschulen gehören ihm auch an, ebenfalls Dr. Hugo Eckener, der einen Freiflug im „Zeppelin" stiftete und dieser berufsbegeisterten Angestelltenjugend schrieb:

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns wieder hinaufarbeiten müssen, hinaufspielen können wir uns nicht.

Wie der **Norddeutsche Lloyd bekannt** gibt, sind die Mindestfahrpreise verschiedener Klassen für seine sämtlichen Nordamerika-Dampfer mit sofortiger Wirkung herabgesetzt worden und zwar beträgt die Ermäßigung für die Kajütsklasse 5—10 Dollar und für die 2. Klasse 5 Dollar. Außerdem wird für Geschäftsreisende, Touristen und Besuchsreisende eine große Vorteile bietende, erhöhte Rückreiseermäßigung gewährt. Die vor einigen Jahren eingeführte 3. Kajüte für Touristen hat bei den Uebersee-Reisenden so großen Anklang gefunden daß auch für diese Schiffsklasse die Fahrpreise in einer für die Reisenden vorteilhaften Weise neu festgesetzt werden konnten. — Nähere Auskünfte erteilt die Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd in Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 6.

Die Wahrsager und die Ereignisse

Politische Orakelsprüche

Seit König Saul bei der Hexe von Endor war, hat die Geschichte für jeden König einen Propheten gefunden, der sich ein Vergnügen daraus gemacht hat, alles besser zu wissen und die Staatenlenker in ihren Entschlüssen und scheinbar so wohldurchdachten Unternehmungen irre zu machen. Es wäre ein Problem, zu erforschen, wieviel Mißgeschick die Propheten weiblichen und männlichen Geschlechts über die Menschen gebracht haben, indem sie das Verantwortungsgefühl mit Fatalismus lähmten und die Tatkraft zum besseren Teil auf die Furcht vor dem Erfolg ablenkten.

Wie es in neuester Zeit mit dem Einfluß der „Vorauswisser" auf die Staatenpolitik beschaffen ist, dürfte weniger bekannt sein. Bei der Reorganisation der Ministerien und des Aberglaubens, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet hat, wird für einen direkten Einfluß der Wahrsager auf die Geschicke des Staates nicht mehr viel Raum übrig sein. Aber daß sich noch immer Propheten in weltliche Dinge einmengen, ist dennoch aus einer Reihe politischer Orakelsprüche zu ersehen, die bekannt geworden sind.

Als König Haakon von Norwegen sich im Jahre 1890, damals noch Prinz Karl, in Gesellschaft seines Jugendfreundes Herdebred auf dem dänischen Schulschiff „Heimdal" auf einer Mittelmeerreise befand, wurde in Malaga angelegt und die beiden Herren spazierten durch die Gassen der Stadt. Man hatte ihnen gesagt, daß sich dort in einem Kaffeehaus in der Rue Carmen eine sehr schöne Wahrsagerin namens Dolores aufhalte, die sie unbedingt aufsuchen sollten. Richtig fanden sie auch die schöne Dolores und Prinz Karl befragte sie um sein Schicksal. „Sie werden einen Thron besteigen," prophehzeite Dolores dem Fremden, von dessen Herkunft sie nichts wußte, und sie fügte noch hinzu: „Sie werden wohl Ihren Namen, aber nicht Ihre Sprache wechseln müssen." Auch das stimmte, denn Prinz Karl war der Enkel des Königs von Dänemark. Begreiflicherweise war er sehr betroffen, ließ die Wahrsagerin ihre Prophezeiung aufschreiben und gab den Zettel seinem Freunde in Verwahrung. Der Sinn der Prophezeiung war nur so zu verstehen, daß Karls Bruder Christian vor ihm sterben würde, in welchem Falle Karl allerdings den dänischen Thron besteigen könnte. Es handelt sich aber gar nicht um den dänischen Thron, denn im Jahre 1905 war Prinz Karl König von Norwegen geworden. Er nahm einen neuen Namen an und nannte sich Haakon, behielt aber seine Muttersprache, die ja auch in Norwegen gesprochen wird.

Voll von solchen Orakelsprüchen ist auch die deutsche Geschichte. So hat ein Mönch aus dem 13. Jahrhundert namens Herrmann im Kloster Lehnin in Brandenburg ein dickes Buch in lateinischer Sprache abgefaßt, in dem sich eine Unmenge von politischen Prophezeiungen finden. So ist darin auch das Schicksal Deutschlands für viele Jahrhunderte vorausbestimmt, die Schlacht bei Jena und andere wichtige Daten, sogar die Einigung des Deutschen Reiches im Jahre 1871.

Ein sonderbares Orakel wurde Wilhelm I., König von Preußen, im Jahre 1840 von einer berühmten Wahrsagerin zuteil. Er war damals noch Prinz und wandte sich mit der Frage an die Phytia: „In welchem Jahre komme ich auf den Thron?" — „1858" war die Antwort. Er fragte weiter: „In welchem Jahre werden die deutschen Staaten ein einiges Reich bilden?" Die Wahrsagerin antwortete: „Im Jahre 1871." Die nächste Frage: „Wann werde ich sterben?" Antwort: „1888". Und die letzte Frage Wilhelms war: „Wann wird das Deutsche Reich enden?" — „1913" antwortete die Wahrsagerin.

Die Prophezeiung wurde sehr bekannt und da sie sich bis zum Jahre 1888 als so wahrheitsgemäß erwiesen hatte, hielten viele Menschen das Jahr 1913 für ein kritisches Jahr in der deutschen Geschichte und in der Umgebung Wilhelms II. wußte man, daß auch er diesem Datum mit einer gewissen Furcht entgegengesehen habe.

Auch von der Königin Amelie von Portugal erzählt man, daß sie schon viele Jahre vorher durch eine Zigeunerin auf das blutige Drama von Lissabon vorbereitet worden sei, bei dem sie ihren Mann und ihren Sohn verlor. Die Königin pflegte in jedem Jahre die Herzogin von Aosta, ihre Schwester, auf Schloß Capodimonte zu besuchen und von dort aus auch Streifzüge durch Neapel und seine kleinen Proletariergäßchen zu unternehmen. Das Volk kannte sie und hatte ihr wegen ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit den Namen „Die Orangenkönigin" beigelegt. Eines Tages, als sie durch die Vorstadt Pendino ging, trat eine alte Zigeunerin auf sie zu, die sie bat, ihr wahrsagen zu dürfen. Kaum aber hatte sie die Linien in der Hand gesehen, als sie einen Schrei ausstieß und rief: „Tod, Mord und Blut!" Als sich dann die furchtbare Katastrophe ereignete, soll die Königin sich in ihrem Schmerzausbruch der Wahrsagung erinnert haben.

70 Jahre Abreißkalender

Damit sich der Mensch in jenem unendlichen Begriff, den er mit dem Worte Ewigkeit umschreibt, nicht ganz verloren fühle, suchte er nach einem Halt in dem endlosen Fluß der Zeit und setzte das Jahr und seine Tage fest. Damit er immer wisse, welcher Tag an der Reihe sei, erfand er den gedruckten Kalender.

Dieses Bestreben, die Zeit einzuteilen und damit die flüchtige gleichsam zu überwachen und zu halten, ist uralt. Einmal kratzte man die Tage auf gewaltige Steinblöcke. Man errichtete Kolossalmonumente, es gab Jahresuhren, welche den Gang der Sonne ähnlich wie unsere Sonnenuhren anzeigten, und sie befanden sich immer in der Nähe von Heiligtümern und Tempeln, denn die Priester waren es, die dem dumm dahinlebenden Volk ansagen mußten, wann die Zeit der Saaten und Ernten gekommen sei. Dagegen ist der Kalender als Buch eine noch ziemlich neue Erfindung. Johannes de Gamundia nannte sich nach der Sitte der Zeit der erste Kalendermacher, ein hochtrabender lateinischer Name, hinter dem sich kein anderer als ein gewisser Hans von Schwäbisch-Gmünd versteckt, der den ersten deutschen Kalender herstellte, ihn auf zwei Holztafeln in Großfolio schnitzte, die noch heute in der Staatsbibliothek in Berlin erhalten sind, und ihn druckte. Das geschah 1439. Diese ersten Kalender aber bezogen sich nicht auf ein bestimmtes Jahr, sie waren sogenannte „Immerwährende Kalender", die die einzelnen Tage eines Jahres und daneben gewisse Zeichen enthielten, nach denen man auch den augenblicklichen Stand der Zeit ausrechnen konnte. Den ersten Jahreskalender gab erst Peypus im Jahre 1513 in Nürnberg heraus. Alle „eigentlichen" Kalender, die diesem ersten bald folgten, waren mit einer Last ungeheuerlichen Beiwerks überwuchert. Sie brachten neben den Tagen der Märtyrer und der Heiligen und dem Verzeichnis der Feste auch noch andere merkwürdige Daten und sie sagten, wann man zu purgieren, zur Ader zu lassen, wann man zu bauen und eine Medizin einzunehmen habe. Der Kalendermann war zugleich ein Astrolog, der einiges Wahre mit vielem Falschen und Abergläubischem untermischt, ernsthaft und würdig verordnete.

Kalender sind Zeugen der Kulturgeschichte. Noch im Jahre 1700 glaubte man, in einem Kalender die Witterung des ganzen Jahres vorhersagen zu können und tat es auch — wobei wir uns erinnern wollen, daß dieses Jahrhundert, das für uns unter dem Zeichen von Jena und Weimar steht, keineswegs so erleuchtet und klassizistisch erhaben war, wie es uns gemeinhin vorschwebt, denn erst gegen das Ende des 18. Jahrhunderts wurde die letzte Hexe verbrannt. Aus diesem symbolischen Datum kann man entnehmen, mit welchen abergläubischen Vorstellungen die damaligen Kalender noch belastet waren.

Aber zu der gleichen Zeit nahte sich auch schon jene Epoche, die man die „Aufklärung" nennt, und nahm den Kalender energisch in ihre Dienste. Es entstanden die Kalender mit Moral, Belehrung und Unterhaltung; das chronologische Element war so gut wie ausgeschaltet und auf einen geringen Raum zusammengedrängt, denn Belehrung und schöne Lektüre beherrschten den Inhalt dieser Bücher, die sich nunmehr Almanache nannten. Friedrich der Große verpachtete das Kalenderwesen, 1815 wurde es den Buchhändlern gestattet, gegen Erlegung einer Steuer eigene Kalender herauszugeben, und erst 1874 wurde diese Stempelsteuer aufgehoben. Aber schon 1860, also vor siebzig Jahren, erschien der erste Kalender, von dem man Blatt für Blatt abriß, und er kam wirklich wie ein Kind einer neuen praktischen und sachlichen Zeit daher. Wir benutzen ihn noch immer, wir haben seinen Werdegang verfolgt und kennen seine Wandlungen. Lange trug er noch die Spuren der alten Volkskalender und Almanache mit sich herum, auf der freien Rückseite in traulichem Nebeneinander die wohlschmeckenden Küchenrezepte und Zitate aus Dichtern, an denen man sich, wenn man sich die Mühe nahm, erbauen konnte. Auf der Vorderseite aber sah man ebenfalls noch Reliquien aus grauer Vergangenheit, astronomische Angaben über Sonnenaufgang und Untergang, Voll- und Neumond.

Auch dieser schwachen Spuren der Vergangenheit hat sich der Abreißkalender entledigt, er begnügt sich heute damit, einfach den Tag anzuzeigen, oder er ist, noch prosaischer, ein Umlegekalender geworden, der in den Büros und den Kontoren seine Aufgabe erfüllt, indem er möglichst viel Raum für Notizen läßt. Wo sind die Jahre hin, da die echten und rechten Kalendarien erschienen und auf ihren Blättern die Sternbilder trugen, den Wassermann, die Fische, den Krebs und die Jungfrau, die Wage und den Schützen? Einmal erinnerte der Kalender wirklich noch an das große Geschehen, das sich in dem rollenden Wandel der Welt offenbart, und stellte so eine Brücke zwischen dem Menschen und den Gestirnen her. Wir haben es heute nicht mehr nötig, nach den Sternen zu sehen, wir lassen uns nicht mehr von astrologischen Mächten regieren, wir regieren den Tag und die Stunde. Des zum Zeichen enthält das Kalenderblatt vielen Raum für unsere Notizen.

Die Ewigkeit indessen kümmert sich auch wenig darum, wie wir sie zu halten und zu überwachen gedenken. Sie rinnt dahin . . .

Beim Wunderrabbi von Belz

Dieser Tage ist der Wunderrabbi von Belz, Josua Rokeah, in Berlin eingetroffen. Kein Staatsoberhaupt, aber vielleicht mächtiger als mancher Souverän. Seine Anhängerschar wird auf ungefähr 60 000 bis 70 000 Personen geschätzt. Sämtlich Leute, die ihm blindlings ergeben sind und von ihm die Erfüllung aller ihrer Wünsche erhoffen. Einen ungefähren Eindruck, welche Bedeutung man dem Wunderrabbi beimißt, konnte man bei seinem Empfang auf dem Bahnhof Friedrichstraße und am Abend in der Weißenburger Straße bekommen. Auf dem Bahnhof ungefähr tausend Juden, die meisten im Kaftan und Schläfenlocken. Mit einigen Minuten Verspätung lief der Schnellzug aus Bukarest ein. Kaum hatte man das Abteil des Wunderrabbis gefunden, als alles dorthin stürmt. Das Gefolge, siebzehn Leute, entsteigt einem Wagen dritter Klasse und hilft dem Rabbi aus seinem Abteil. Ein kleiner schmächtiger Mann im Pelz mit einer Biberpelzmütze, die er nicht ein einzigesmal abnimmt. Photographen zücken ihre Apparate, aber die Anhänger des Wunderrabbis decken sein Gesicht mit ihren Schirmen, denn photographiert zu werden scheint eine Sünde. Die Menge stürmt vor, einer versucht den anderen zurückzudrängen und mit Mühe und Not bahnen einige Schupos dem Rabbi den Weg zu einem Privatauto.

Ein Anhänger des Rabbis hat ihm und seinem Gefolge seine Wohnung zur Verfügung gestellt. Das Haus Weißenburger Straße 27 bildete bis in die Nacht hinein das Wallfahrtsziel von Hunderter und Aberhunderter. Der erste Stock war hell erleuchtet, alle Fenster weit geöffnet. Die Wohnungstür stand offen, niemand fragte woher, wohin. Ein großes Zimmer ist ausgeräumt, es wird für den Gottesdienst hergerichtet werden. Viele warteten darauf, vorgelassen zu werden. Aber das Zimmer, in dem sich der Wunderrabbi aufhält, blieb streng verschlossen. Nur die nächste Umgebung hatte Zutritt. Wer den Rabbi sehen will, muß sich in Geduld fassen, doch endlich, nach Stunden, gelangt man zu ihm. Auch hier hat der Wunderrabbi seine Pelzmütze auf. Er sieht sehr blaß aus, das linke Auge zugekniffen, meistens beschattet er mit der Rechten sein Gesicht. Die Frommen begnügen sich mit einem Händedruck, der eine oder andere wechselt jedoch ein paar Worte in Hebräisch oder Jüdisch, und alle verlassen hoch beglückt den Raum.

Ueberfall auf einen Kassenboten

:: **Berlin,** 15. Januar. Der 62jährige Kassenbote Max Faustmann, der bei der Innungskasse der Tischlerinnung angestellt ist, war am Vormittag nach der Stadtbank gegangen und hatte dort 5000 Mark abgehoben. Er trug das Geld in einer Aktentasche. Als er zu den Räumen der Krankenkasse in der Michael-Kirchstraße 15 hinaufstieg, standen auf der Treppe mehrere junge Leute. Einer von ihnen stellte dem alten Mann ein Bein, so daß er zu Fall kam. Darauf wurde er mit einem Gummiknüppel und einem harten Gegenstand bearbeitet, und man versuchte, ihm die Tasche zu entreißen. Faustmann schrie um Hilfe. Eine Frau kam hinzu, worauf die Räuber schleunigst die Flucht ergriffen. Das Geld konnte nicht geraubt werden, da Faustmann die Aktentasche mit aller Gewalt festgehalten hatte.

Von Drinnen und Draußen

(:) **Berlin,** dritte Januarwoche 1930.

Man kann nicht ausschließlich davon leben, daß man alle acht Tage ein paar Glossen in Prosa und Versen an den Rand der Tagesgeschichte schreibt. Man kann auch versuchen, sich sonst noch irgendwie lukrativ zu betätigen. Und wenn man durch diesen Wunsch zufällig ins Geleise der Schriftstellerei gekommen ist, aus dem sich's schwer in ein anderes hinüber wechseln läßt, so muß man eben sehen, wie man seine Zeit verwendet. Und da kommt man doch immer wieder auf den Versuch, Stücke zu schreiben. Für's richtige Theater. Oder für das, was man früher so genannt hat. Und da ist's denn doch von großem Nutzen, zu hören, was denn jetzt eigentlich von S. M. dem Publico gewünscht wird. Besonders in Ländern gewünscht wird, in denen der Fama zufolge noch Geld vorhanden ist. So las ich mit gespitzten Ohren (obschon die Ohren beim Lesen just nicht viel zu tun haben), daß bei einem Bankett der Newyorker Theaterdirektoren von einem klugen Redner geäußert wurde, die Newyorker Bühnen brauchten „lustige" Theaterstücke. Der amerikanische Geschäftsmann wolle „optimistische Stimmung" von der Bühne her empfangen, um die bitterbösen Krisenzeiten überwinden zu können. Heil uns! Nun wissen wir's! . . .

Man hat sich viel den Kopf zerbrochen
In tausendjähr'ger Grübelei.
Auch ward manch kluges Wort gesprochen:
Wozu ein Dichter brauchbar sei?
Ob sein Spaziergang am Parnasse
Vom Himmel selbst gebenedeit;
Und ob er wohl ein Mann von Klasse
Und sein Geschäft von Nützlichkeit?

Er wirkt, so künden froh die einen,
Aufs Volk im Sinne der Moral.
Wogegen andre wieder meinen,
Die Sittlichkeit ist ihm egal;
Vielmehr er tut zuweilen Schritte
Vom Weg, den man für recht erkannt;
Hingegen nennen wieder dritte
Den Herrn Poeten „gottgesandt".

Jetzt aber scheint mit eins zu glücken
Die Lösung durch ein kühnes Wort:
Ein Dichter dient mit seinen Stücken
Der Börse — und der „Stimmung" dort!
Er greift mit göttlichem Humore
Nur nach dem Kranz, der ihm gebührt,
Wenn er die Wallstreet-Matadore
„Auf in den Kampf!" — ins Siege führt!

Ein Dichter ist: Wer durch 'ne Posse
Vergnüglich macht den Börsenkrach.
Die Sophokless' und Aeschylosse,
Die war'n noch nicht so recht vom Fach.
Die andern sind nur Schwadroneure.
Der Dichterfürst wird groß und fett,
Der selbst die trübsten Bankrotteure
Zum Lachen kitzelt im Parkett.

Ehe ich mich aber in emsiger Arbeit um solche Fürstenkrone bewerbe, muß ich noch ein bißchen die amerikanischen Verhältnisse studieren. Denn, daß ich weiß: dort hat jeder ein Auto, aber kein Dienstmädchen; die Schränke sind in den Wohnungen eingebaut und die Stadtrichter zuweilen gleichzeitig Räuberhauptmänner — das genügt nicht. Freilich, heutzutage fällt sich über ein Land zu äußern, ohne gleich selbst hinzufahren, ist nicht leicht. Und die Urteile gehen so sehr auseinander. Da kommen z. B. Leute von einer Rußlandreise zurück und sagen: „Großartig! Ein Paradies!" Aber — der russische Botschaftsrat Bessodowski ist durch nichts zu bewegen, in dieses großartige Paradies zurückzukehren. Am wenigsten dadurch, daß sie jetzt in Moskau ein Gesetz gemacht haben — vorsorglich mit rückwirkender Kraft —, wonach die offiziell abgeschaffte Todesstrafe jeden Sowjetbeamten erwartet, der sich weigert, in das russische Paradies zurückzukehren (der Botschaftsrat Bessodowski aber sagt sich wahrscheinlich: Wenn ich mich nicht weigere und komme, werde ich hingerichtet; und wenn ich mich weigere, werde ich zum Tode verurteilt. Dann weigere ich mich lieber. Denn darin sind die Moskowiter von heute mit den Nürnbergern von einst einig: Sie hängen keinen, ehe sie ihn nicht haben).

Ja, und wenn ich mir mein Urteil über Deutschland allein nach den Ansichten des Herrn Kurt Erich Tetzner bilden müßte, der allerdings bloß ein Versicherungsmörder ist, aber kein dummer Kerl, und der sich jetzt — wohl vergebens — mit Händen und Füßen dagegen wehrt, nach Deutschland ausgeliefert zu werden, und das Kammergericht in Colmar voll brüllt mit der Beteuerung: „Lieber 20 Jahre französische Strafkolonie als nach Deutschland zurück!" — ja, dann wäre ich wohl auch nicht so ganz richtig orientiert. Denn schließlich — wenn Deutschland auch keinen Winter mehr hat, keinen richtigen Winter, und selbst auf seinen Bergen nur noch dreckiger Matsch liegt statt weißen Schnees; und wenn auch statt der versprochenen Steuersenkung alles und noch einiges wieder mal teurer und teurer wird; und wenn auch aus dem Haag keine hellen Jubelhymnen herüber klingen und aus Genf das Echo auch kein Schnaderhüpfel ist; und wenn auch in der Reichshauptstadt die Läden leer stehen und nach einer munteren Statistik halb Berlin die Mieten schuldig bleibt, — einige Lichtpunkte gibt's doch noch immerhin zu buchen.

Zum Beispiel kann kein Mensch uns mehr verleumden: es sei aus mit der „Romantik" bei uns. Das ist gelogen. Wenigstens so lange die Gebrüder Saß noch leben, die es jetzt wieder fertig gebracht haben, in den letzten Wochen einen Stollen, also einen richtigen Weihnachtsstollen, von einem alten Kirchhof aus durch Särge und Skelette hindurch tief unter der Erdoberfläche vorzutreiben. Ja, wohin —? Sie sagen's nicht. Und die Polizei ahnt es nicht. Daß sie das bloß so zum Vergnügen getrieben haben bei Nacht in der Erde zwischen vermoderten Leichen, das ist nicht anzunehmen. Jedenfalls werden von der sonst sehr umsichtigen „Lustbarkeitssteuer" solche nächtlichen Unternehmungen wie die der Gebrüder Saß nicht erfaßt. Und daß man die Gebrüder Saß selbst erfaßt hat (und natürlich bald wieder losließ) ist nur dem Zufall und einer umgefallenen Leiter zu verdanken. Also hat diesmal nicht der Leiter, sondern die Leiter der Kriminalpolizei Triumphe gefeiert.

Ein anderer Lichtpunkt, an Helligkeit kaum zu übertreffen, scheint mir der Erlaß der Deutschen Reichsbahn-Hauptverwaltung zu sein, die ihren Beamten die „Pflicht der Höflichkeit" gegen das Publikum einschärft; ja, sogar — den Knigge schwingend — Musterbeispiele höflicher Redewendungen im Verkehr mit den Reisenden ihren Beamten zur Verfügung stellt. Da kann man nur sagen: Hurra! Oder: Endlich! Oder sonst etwas — z. B. dies:

Ein grober Geist regiert die Zeit,
Der keinem recht gefällt.
Jedoch man kommt mit Höflichkeit
Am besten durch die Welt.
Die Reichsbahn hat Int'resse dran,
Daß einer weit verreist,
Drum preist sie den Beamten an
Der Sanftmut guten Geist.

Zum Beispiel sagt der Kondukteur:
„Mein Herr, verzeihn Sie bloß,
Es zeigt sich da ein klein' Malheur,
Jedoch nicht hoffnungslos.
Ich rüg' es nur im mild'sten Ton,
Doch schweigen wär' nicht klug:
Sie fahren seit drei Stunden schon
In einem falschen Zug!"

Der Bahnhofs-Pförtner tritt heran
Zum Herrn auf einer Bank
Und sagt: „Mein hochverehrter Mann,
Sie sind mir doch nicht krank?
Bloß stark beschwipst? Gestatten Sie,
Daß man Sie treu bewacht.
Der nächste Zug geht morgen früh
Erst weiter zehn Uhr acht."

Der Vorstand mit der roten Mütz'
Stellt einen eil'gen Herrn:
„Wir haben Fixigkeit und Witz
Im Zug besonders gern.
Doch, höflich sag' ich's, ohne laut
Zu schmäh'n Ihr Meisterstück:
Den Koffer, den Sie — just geklaut,
Erbitten wir zurück."

Diogenes.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend in Beuthen um 20,15 (8,15) Uhr die Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer".

Am gleichen Tage in Gleiwitz ebenfalls um 20,15 (8,15) Uhr „Der Geisterzug".

Am Sonntag nachmittag in Beuthen um 15,30 (3,30) Uhr Fremdenvorstellung der Operette „Die Fledermaus"; um 20 (8) Uhr „Das Land des Lächelns".

Ebenfalls am Sonntag in Hindenburg um 20 (8) Uhr „Vater sein dagegen sehr!".

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Vom Beuthener Magistrat

Am Anfang des Jahres 1929 bestand das Magistratskollegium aus dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick, dem 2. Bürgermeister Leeber, dem Stadtbaurat Stütz, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, den zwei besoldeten Stadträte Kudera und Dr. Winterer und den zehn unbesoldeten Stadträten Krüger, Galluschke, Goldstein, Czaya, Macha, Dr. Schierse, Trappe, Wiora, Balzer und Dr. Kleiner.

Im verflossenen Jahre wurden dem Magistratskollegium zwei verdiente Mitglieder durch den Tod entrissen. Stadtrat Galluschke, der von 1901 dem Stadtverordneten- und seit 1923 dem Magistratskollegium angehörte, ist am 19. Juni 1929 verstorben; an seine Stelle ist in der Stadtverordnetensitzung vom 20. August der Stadtrat Frenzel eingeführt worden. Stadtrat Krüger, der seit 1918 abwechselnd das Amt eines Stadtrats und eines Stadtverordneten versah und zuletzt seit 1927 dem Magistratskollegium angehörte, starb am 22. Oktober. Die Stelle des Stadtrats Krüger ist wegen der Neuwahl der städtischen Körperschaften noch nicht neu besetzt worden.

Der Magistrat hat im Jahre 1929 im ganzen 48 Sitzungen, und zwar 39 laufende Sitzungen, zwei außerordentliche und sieben Etatsberatungssitzungen abgehalten. Im Monat Februar fanden mit Rücksicht auf die Etatsberatungen die meisten, und zwar sieben Sitzungen statt; in den Monaten Januar und November fanden je sechs Sitzungen, in den Monaten Juni und Dezember je vier Sitzungen und in den Monaten März, April, Mai, Juli, August, September und Oktober je drei Sitzungen statt. In diesen 48 Sitzungen kamen 693 Vorlagen zur Beschlußfassung. Die Sitzungen wurden durchschnittlich von zwölf Mitgliedern des Kollegiums besucht.

*

T. **Polizeipersonalie.** Kriminal-Kommissar Kraus von hier ist als Kriminal- und Grenzkommissar nach Flotow i. M. versetzt worden.

T. **In der Konditor-Zwangsinnungs-Versammlung** wurde über den abgelaufenen Lohntarif im Konditoreibetriebe eingehend berichtet. Da ein Einspruch nicht eingegangen war, hat der Tarif Rechtskraft erlangt. Nachdem der Schriftführer den Geschäftsbericht von 1929 zur Verlesung gebracht hat, erstattete der Kassierer seinen Kassenbericht. Die Gesamteinnahme betrug 1868 Mark, die Gesamtausgabe 1018 Mark. Als Kassenprüfer für 1930 wurden die Mitglieder Kutzner, Merkur, als Beauftragter Ernst Odersky wiedergewählt. In den Ausschuß für das Lehrlingswesen wurden Dylla und Sczade wiedergewählt. Zur Schlichtung von Lohnstreitigkeiten vor Anrufung des Arbeitsgerichts wurden die Mitglieder Pürschel und Odersky einstimmig und als Stellvertreter Jusczyk gewählt. Ehren-Obermeister Pürschel leitete den Wahlakt, wobei der Konditoreibesitzer Eduard Schnapka zum Obermeister gewählt wurde. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Dylla und Pander wurden wieder- und als Ersatz Sczade neugewählt. Der Haushaltsplan wurde mit 1593 Mark festgesetzt. Der Obermeister nahm Stellung gegen die hohen Verbandsbeiträge. Es soll bei der nächsten Verbandstagung noch darüber verhandelt werden.

T. **Neue schwere Verkehrsunfälle.** Auf der Hindenburgstraße ereignete sich an einem der letzten Tage wieder einmal ein schwerer Verkehrsunfall. Dort wurde in Höhe der Theresiengrube der Hilfsarbeiter Josef Kreuzer von einem im schnellen Tempo fahrenden Personenkraftwagen überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er nach Ueberführung in das Knappschaftslazarett verstarb. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. — Ein übermäßig scharf fahrender Personenkraftwagen überfuhr ebenfalls auf der Hindenburgstraße einen Radfahrer. Der Kraftwagen fuhr weiter, ohne sich um den Schwerverletzten zu kümmern. — Das Kraftrad JK. 882 fuhr auf der Schießhausstraße gegen einen dort stehenden Personenkraftwagen, wobei der Führer des Kraftrades leicht verletzt und der Personenkraftwagen leicht beschädigt wurde.

T. **Einbrecher im Wurstladen.** In der Nacht wurde in das Fleisch- und Wurstwarengeschäft Gustav-Freytagstraße Nr. 7 eingebrochen. Es wurden Waren im Werte von ungefähr 150 Mark entwendet.

T. **Mikultschütz.** Dem Schneidermeister Sonnek, Verbindungsstraße 5, wurde ein Töchterchen geboren, das die 20 000. Einwohnerin ist. Die Gemeindeverwaltung will ihr ein namhaftes Patengeschenk in einem Sparkassenbuch hinterlegen.

Gemeindevertretersitzung Miechowitz

In Miechowitz fand Freitag eine Gemeindevertretersitzung statt, in der die Wahl der unbesoldeten Gemeindevorstandsmitglieder stattfand. Es wurden gewählt als Gemeindeschöffen vom Ordnungsblock Dr. Rodewald, von der Zentrumspartei Schneidermeister Kowoll, von den Kommunisten Kaczmarczyk. Bürgermeister Lazarek gab Bericht über das Rechnungsamt und die Schlußabrechnung über den Neubau des Rathauses. Danach kostet das Rathaus rund 950 000 Mark. Die Gemeindevertreter ermächtigten den Gemeindevorstand, den diesjährigen Wohlfahrtsetat um eine Summe bis zum **Höchstbetrage von 10 000 Mark zu überschreiten.**

Schwierige Bergungsarbeiten

tu. **Beuthen.** In den späten Abendstunden des Freitag gelang es den Rettungsmannschaften auf der Heinitzgrube sich bis zu dem einen der beiden noch verschütteten Bergleute hindurchzuarbeiten. Wie nicht anders zu erwarten war, fand man den Bergmann tot vor. Gegen 23 Uhr war der Körper des Unglücklichen bis zur Hälfte freigelegt. Den letzten der verschütteten Arbeiter konnte man bisher trotz aller Anstrengungen noch nicht erreichen. Die Hoffnung, ihn lebend bergen zu können, muß nunmehr aufgegeben werden, sodaß die Gesamtzahl der Todesopfer des Unglücks vier beträgt. Ueber das Befinden des am Freitag mittag in schwerverletztem Zustande geborgenen Arbeiters läßt sich im Augenblick nichts Bestimmtes sagen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Pferde- und Rindviehmarkt Gleiwitz.** Bekanntlich werden in Gleiwitz die größten Viehmärkte unserer Provinz abgehalten. Gleiwitz hat seit Jahren besondere Vorschriften für die Abhaltung der Vieh- und Pferdemärkte herausgegeben. In der letzten Zeit hatte sich herausgestellt, daß die Nachmärkte sich als überflüssig erwiesen haben, weshalb von nun an grundlegend eine Aenderung durchgeführt werden wird. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt findet am 29. Januar statt. Diesmal wird der Versuch gemacht, den Markt nur bis um 2 Uhr nachmittags aufrecht zu erhalten. Sollte es sich herausstellen, daß die Zeit nicht ausreicht, dann wird die Marktstunde verlängert.

H. **Nacheichung im Stadtteil Sosnitza.** Die Gewerbetreibenden, Landwirte und Wochenmarkthändler seien darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 17. bis 22. Februar im Stadtteil Sosnitza Eichtage abgehalten werden. In der Zeit von 8 bis 13 Uhr werden im Kulawik'schen Gasthause auf der Sosnitzaerstraße 75 die vorgeschriebenen periodischen Nacheichungen vorgenommen und sind sämtliche in den Betrieben genannter Zweige befindlichen Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen vorzulegen, die sich im gut gereinigtem Zustand befinden müssen. Die Einlieferung durch Kinder ist zu vermeiden.

H. **Fleischergesellenbruderschaft Gleiwitz.** Im Saale der Reichshallen hielt die Ortsgruppe Gleiwitz des deutschen Fleischergesellenbundes eine Werbeversammlung ab, die vom Altgesellen Gnieda geleitet wurde. Dann hielt der Altgeselle einen Vortrag „Was nützt uns der deutsche Fleischergesellenbund?". Die Meister und Meisterinnen waren recht zahlreich erschienen und es wurde erneut zum Ausdruck gebracht, wie Meister und Geselle zusammenarbeiten zum Wohle des Handwerks und des Standes.

H. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich in den Spätnachmittagsstunden auf der Bergwerkstraße. Dort wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes die ledige Berta F. aus Myslowitz (Poln.-Oberschlesien) vor dem Grundstück 37 von dem Personenkraftwagen JK 797 erfaßt, zu Boden geworfen und angefahren. Hierbei zog sie sich anscheinend schwere innere Verletzungen zu.

H. **Zwei Fahrraddiebstähle** wurden zur Anzeige gebracht. Von unbekannten Tätern wurde ein Herrenfahrrad Marke „Wartko" (Viktor Deutsch) und ein Damenfahrrad Marke „Exquisit", Modell 103 A, Nr. 55737, entwendet, die unverschlossen und unbeaufsichtigt standen. Beide Räder hatten Torpedo-Freilauf.

h. **Peiskretscham.** Der Gardeverein hielt in Meyers Hotel seinen Generalappell ab. Der 1. Vorsitzende Dr. Weinkopf begrüßte. Der 1. Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt 58 Mitglieder. Der Kassenbestand beträgt 376 Mark. — Die Ortsgruppe Peiskretscham des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hielt ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Maikowski erstattete den Jahresbericht. Bei der Vorstandswahl wurde Maikowski einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Bürgermeister Tschauder wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Es wurden ferner: Angreß 2. Vorsitzender, Skrzypietz Schriftführer, Zajusch 1. Kassierer, Gurowietz 2. Kassierer, Widuch, Schweidler, Frau Mol und Stobrawa zu Beisitzern. Kassenprüfer wurden Trzenschik und Frau Preiß. — Der Männerturnverein hielt in Meyers Hotel seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht. Der Mitgliederbestand ist um 18 Prozent der der Jugendabteilung um 300 Prozent gewachsen. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Oberingenieur Schubert 1. Vorsitzender, G. Humbroich 2. Vorsitzender, Justizsekretär Müller 1. Schriftführer, Eisenbahnangestellter Nowak 1. Kassierer, Lehrer Sczeponik 2. Kassierer, Erich Bujalla Oberturnwart und 2. Schriftführer Willi Zurek Männerturnwart, Paul Siegmund stellvertretender Männerturnwart, Willi Kowollik 1. Jugendturnwart, Ewald Duda 2. Jugendturnwart, Frl. Joh. Kaschta Frauenturnwart, Bruno Powroznik Zeugwart, Beisitzer Fleischermeister Beyer, Lehrer Feike, Mittelschullehrer Kitt, Studienassessor Waldhelm, Schlosser Josef Wosnitza.

Halbe Menschen. Warum altern jetzt die Menschen früher, warum sind sie abgekämpft? Das rasende Tempo unserer Zeit macht alt! Machen Sie eine Atem-Pause! Eines Tages fallen Sie erschöpft mitten in Ihrer Arbeit um! Neue Kräfte für Nerven und Blut, neue Arbeitskraft und Lebenslust durch Zellen-Erneuerung, erreichen Sie durch eine Kolaferrin-Verjüngungskur! Dem Lebenstempo nimmt Kolaferrin die Atemlosigkeit! Machen Sie eine Atem-Pause! Frisch und gesund werden Sie durch Vitamine und Hormone im kombinierten Standardpräparat; „Kolaferrin". Seine Bestandteile fahren auf den Nervensträngen als Bahnen in die Reizgebiete Hirn-Rückenmark-Knochen- und in die verschiedenen Drüsen! Zertrümmerte Zellen können ersetzt werden! Mattigkeit, Unlust, Gedächtnisschwäche sind Alterserscheinungen wie Arterien-Verkalkung, schlechtes Blut, Fettsucht, Stoffwechsel-Störungen. Tiere und Pflanzen erneuern im Frühjahr jedes Jahres ihre Säfte, warum sollte dies nicht auch der Mensch können?

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Schulnachrichten.** Die Regierung hat den Flüchtlingslehrer Stephan, früher Königshütte, vom 1. Februar d. J. ab als Konrektor an die Schule 5 in Hindenburg berufen und den bisherigen Vertreter an dieser Schule, Schulamtsbewerber Poremba, vom gleichen Zeitpunkt abberufen.

s. **Lehrer-Jubilare.** Von den noch amtierenden Lehrern und Lehrerinnen an den hiesigen städtischen Schulen können in diesem Jahre Lehrer Artur Hoffmann, Lehrerin Hedwig Samberger, Lehrer Josef Rosenberger, Klemens Kläbr auf eine 35jährige, Rektor Lothar Gollasch und Lehrer Glomb auf eine 30jährige, Konrektorin Marie Czmiel, Lehrerinnen Marie Kliche und Luise Przibillok auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. — Das 45. Jahr im Amte befindet sich Rektor Josef Przybylla. Er dürfte wohl als der Nestor der gesamten Lehrerschaft anzusehen sein.

s. **Bauliches.** Hausbesitzer Konrad Gawlik in der Dorotheenstraße hat zur Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes die baupolizeiliche Genehmigung erhalten.

s. **Das Ende eines Aerztekonfliktes.** Wie seinerzeit berichtet, haben die ostoberschlesischen Bezirksärzte der „Spolka bracka" (Knappschaft) die Behandlung von Kurberechtigten, die auf deutschoberschlesischen Bergwerken tätig, jedoch in Ostoberschlesien wohnhaft sind, eingestellt, weil ihr Antrag auf Erhöhung der Honorar-Bezüge von der deutschen Knappschaft abgelehnt wurde. Letztere erklärte sich damit einverstanden und hat auch für die Behandlung der hier in Frage kommenden Kurberechtigten Sorge getragen.

s. **Von Kohlenmassen verschüttet** wurde auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube der Fördermann Robert Ducka. Er konnte zwar noch lebend, aber mit erheblichen Bein- und Rückenquetschungen geborgen und in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden.

s. **Grubenunfälle.** Durch das vorzeitige Losgehen eines Sprengschusses erlitt der Lehrhäuer Manfred Drobek auf den Delbrückschächten Verbrennungen am Oberkörper. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Auf der Sosnitza-Grube zog sich der Zimmerhäuer Stanislaus Schary eine Kopf- und der Häuer Karl Walluch eine Beinverletzung zu.

s. **Grubenunfall.** Auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube erhielt der Zimmerhäuer Edmund Bloch einen Seilschlag in ein Auge, daß er sofort in die Knappschaftsklinik nach Beuthen überführt werden mußte.

s. **Einbruchsdiebstahl.** Durch das Herausnehmen eine Schaufensterscheibe haben unbekannte Täter aus einem Lebensmittelgeschäft in der Kaniastraße 10 Büchsen Oelsardinen und zwei Flaschen Wein gestohlen. Auch die Scheibe wurde mitgenommen.

Poln.-Oberschlesien

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Gottesdienst. 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17 Vortrag. 17,40 Konzert. 19 Vorträge. 20 Konzert. 21,30 Literatur. 22 Konzert. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Plauderei. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 20 Verschiedenes. 20,05 Plauderei. 20,30 Konzert. 23 Französisch und Englisch. 23,30 Tanzmusik.

Dienstag: 12,05 Konzert. 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 19,50 Oper.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 19,45 Berichte. 20,05 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Französisch.

Donnerstag: 12,10 Konzert. 12,40 Jugendkonzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 19,45 Berichte. 20,05 Konzert. 22,15 Berichte.

Freitag: 12,05 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 20,05 Berichte. 20,15 Konzert.

Sonnabend: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,10 Kinderstunde. 17,45 Jugendstunde. 18,45 Vorträge. 20,30 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Geheimnisvoller Mord

:: Kattowitz. An der Schlackenhalde bei Morgenroth-Godullahütte wurde vormittag die Leiche eines Mädchens gefunden, die mehrere tödliche Messerstiche aufwies. Der Mörder ist unbekannt.

Dazu erfahren wir noch: Am Tage vorher hat ein unbekannter Mann einer Friseuse, die sich morgens zu ihrer Kundschaft begab, in der Nähe der Halde einen Strick um den Hals gelegt, wahrscheinlich in der Absicht, das Mädchen zu erwürgen. Der Ueberfallenen gelang es jedoch, laute Hilferufe zu tun und da sich einige Personen der Stelle näherten, ließ der unbekannte Mann von dem Mädchen ab und floh. Man vermutet, daß dereslbe Mann dann den Mord an dem aufgefundenen Mädchen verübt hat. In der Umgebung wird daran festgehalten, daß sich der langgesuchte Mörder Balzer dort aufhält und daß nur dieser als Täter in Frage kommt. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Unter der Straßenbahn

Die Schülerin der deutschen Privatschule in Antonienhütte Ursula Slawik geriet beim Aufspringen auf eine fahrende Straßenbahn unter die Räder des Anhängers und wurde so schwer verletzt, daß sie nach einigen Stunden im Krankenhaus verstarb.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Besitzwechsel. Das dem Rechtsanwalt und Notar Ogorek gehörige Eckhaus an der Grazynskiego—Zamkowa ist in den Besitz der Versicherungsgesellschaft „Vesta" übergegangen. Wie es heißt, soll in den unteren Räumen, die gegenwärtig leer stehen, ein Café errichtet werden, das schon vor dem Krieg dort bestanden hat.

Pacht- und Mietverträge, die vor dem 1. Januar 1927 abgeschlossen sind, müssen bis zum 31. Januar d. Js. verstempelt werden. Die Nachweisungsformulare sind bei den Finanzämtern gratis zu erhalten. Stempelpflichtig sind nur **die schriftlich niedergelegten**

Verträge, wenn der jährliche Miet- oder Pachtwert 440 Zloty übersteigt.

Einen üblen Scherz leistete sich ein unbekannter Täter, indem er im Stadtteil Baranowice den Feuermelder zog und dadurch die Rybniker Wehr um die mitternächtige Stunde alarmierte.

Zum Unglücksfall auf dem Bahnhof Olsza ist noch nachzutragen, daß die Verunglückte die 33 Jahre alte Elisabeth Saternus aus Noiszin ist. Die Verunglückte wollte aus dem noch in Bewegung befindlichen Zug springen, geriet aber unter die Räder und wurde eine Strecke mitgeschleift. Der Körper der Unglücklichen wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Brzezie. Die neue Gemeindevertretung trat zur ersten Sitzung zusammen, wobei Gemeindevorsteher Blucha die Einführung und Verpflichtung der neuen Gemeindevertreter vornahm. Zum Standesbeamtenstellvertreter wurde Gemeindeschreiber Mika gewählt. Beschlossen wurde der Ankauf des Transformatorengebäudes für 2000 Zloty. Zu dem geplanten Umbau der Räume, in welchen sich gegenwärtig die Post befindet, gab die Versammlung ihre Zustimmung. In der nächsten Zeit will die Gemeinde ein Feuerwehrdepot für zwei Spritzen errichten. Die Kosten dafür werden rund 20 000 Zloty betragen. Zur Weihnachtsbescherung bedürftiger Schulkinder wurden 100 Zloty bewilligt.

Kreis Pleß

D. Die freie Schneiderinnung Pleß hielt unter dem Vorsitz des Obermeisters Scholz ihre Generalversammlung ab. Der Tagung ging eine Messe voraus. Es folgte die Freisprechung eines Lehrlings. Die Sterbekasse soll jetzt auf anderer Grundlage aufgebaut werden. Die Kassenverhältnisse sind gut.

Kattowitz und Umgegend

□ **Neue Volksschul-Bauprojekte.** In der Sitzung des Magistrats wurde sehr lebhaft über die Vorlage betreffend Zuweisung geeigneter Baugeländes für die Errichtung von weiteren Volksschulen debattiert. Dem Referat war zu entnehmen, daß es in Kattowitz gegenwärtig an 100 Schulklassen mangelt. Es wurde ferner die Feststellung gemacht, daß die Lage der Volksschulen im Bereich von Groß-Kattowitz keineswegs als günstig angesehen werden kann. Das hängt in einer gewissen Hinsicht mit der weiteren Entwicklung und dem Ausbau von Groß-Kattowitz zusammen. Man ist sich darüber klar, daß im eigentlichen Stadtzentrum an den Bau von Schulen und das so bald wie irgend möglich herangegangen werden muß. Entsprechende Vorschläge sollen dem Magistrat auf einer der nächsten Sitzungen unterbreitet werden.

× **Durchgehendes Gespann.** In der ul. Pilsudskiego stand in einem Hofe ein schwerer Lastwagen, der mit zwei starken Pferden bespannt war. Der Kutscher hatte das Gespann verlassen, um seine dort vorhandenen geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen. Die Pferde rasten jedoch plötzlich, durch irgend ein Geräusch scheu geworden, aus dem Hof und führten den Wagen in wildem Tempo durch die Straße. Ein gerade vorüber gehender alter Herr, dem ein kleines Mädchen folgte, wäre unfehlbar unter die Räder des Wagens gekommen, wenn nicht ein beherzter Passant die beiden Bedrohten auf den Bürgersteig gerissen hätte. Einige Minuten später konnten die scheuen Tiere wieder beruhigt werden.

§ **Diebereien.** Zur Nachtzeit wurde in die Geschäftsräume der Firma „Urbin" auf der Sapena in Kattowitz ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter stahlen dort insgesamt 900 Schachteln Schuhputz im Werte von 350 Zloty.

§ **In der Kattowitzer Milchhalle bestohlen.** Von einem bisher noch nicht ermittelten Täter wurden in der Kattowitzer Milchhalle auf der ul. Dworcowa dem Eisenbahner Valentin Tank aus Kattowitz 25 Zloty gestohlen.

w. **Geheimnisvolles Verschwinden eines Autos.** Vor zwei Wochen wurde an der Grenze Karl Emanuel von polnischen Grenzbeamten ein Personenauto welches von Deutschland nach Polen geschmuggelt werden sollte und Eigentum des Kaufmanns Rosenthal aus Kattowitz war, beschlagnahmt und an der Zollgrenze vorläufig untergebracht. Dieses Auto ist jetzt auf geheimnisvolle Weise spurlos verschwunden.

Königshütte und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Königshütte

Das Königshütter Stadtverordnetenkollegium hielt die erste Sitzung im neuen Jahre ab. Nachdem Direktor Strozyk über die Tätigkeit Bericht erstattet hatte, trat das Büro von seinen Ämtern zurück und Stadtverordneter Fuß traf als Alterspräsident die Vorbereitungen zur Wahl. Als einziger Kandidat für den Stadtverordnetenvorsteherposten vereinigte Direktor Strozyk 29 Stimmen auf sich. Die gleiche Stimmenzahl von 29 erreichte Stadtv. Koppel (D. S.) als Schriftführer. Als Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers wurde Stadtv. Buczek und als stellv. Schriftführer Stadtv. Gawlik gewählt. Die Wiederwahl erstreckte sich desgleichen auf die Mitglieder des Vorbereitungsausschusses. In diesen gehören folgende Mitglieder: Direktor Strozyk als Stadtverordnetenvorsteher und die Stadtv. Buczek, Gawlik, Goldmann, Hadamik, Königsfeld, Stephan, Kulessa, Bielka, Fuß, Ful, Stawski, Zawisza. Als Waisenrat für den 5. Bezirk wurde Szefczyk und als Bezirksvorsteher für den 18. Bezirk Strzewa benannt. Bei Bewilligung des Zusatzkredites zur Deckung der Unkosten am städtischen Wasserleitungsnetz wurden von deutscher Seite wegen der Höhe von 86 000 Zloty Ausstellungen gemacht. Es wurde u. a. hervorgehoben, daß die Streichung des Wassergeldes beim Stadion nicht tragbar sei und sich gegen die Bürgerschaft auswirken müsse. In Beantwortung der Anfragen und Anregungen erklärte Stadtpräsident Spaltenstein die Streichung des Wassergeldes beim Stadion jederzeit verantworten zu können, weil es sich um eine Einrichtung handelt, die der Allgemeinheit zunutze kommt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dem Ankauf eines 6030 Quadratmeter und 11 730 Quadratmeter großen Grundstücks an der Ogrodowa zum Preise von 8 bzw. 7,50 Zloty pro Quadratmeter zugestimmt. Im Tauschwege sollen ferner 300 Quadratmeter städt. Grundstück gegen 840 Quadratmeter an der ul. Rymiarki übereignet werden. Zum letzten Punkt, der den Vertragsabschluß bzgl. der Gasanstalt betraf, wurde die Zustimmung erteilt, und zwar wurde der Vorentwurf des Stadtpräsidenten nach erfolgter Korrektur angenommen. Der Nutzen der Stadt ist in diesem Entwurf neben 6000 Zloty jährlicher Pacht in 3 Prozent des Preises für einen Kubikmeter Gas festgelegt. Ebenso ist der Einfluß der Stadt auf die Preisgestaltung sichergestellt. Im Wege eines Dringlichkeitsantrages, der die Berufung einer Rechtskommission erstrebte, wurde dieser notwendigen Forderung stattgegeben. In diese Kommission wurde Direktor Strozyk und Rechtsanwalt Stawski gewählt.

*

□ **Besitzwechsel.** Das frühere Uranta-Grundstück an der Lobestraße-Sienkiewicza ist durch Kauf in den Besitz der Königshütter Vereinsbank übergegangen.

□ **Die Freiwillige Feuerwehr Königshütte** hielt unter Vorsitz des Stadtrats Grzes ihre Generalversammlung ab. Von einer umfangreichen, intensiven Arbeit im vergangenen Jahre sprachen die Jahresberichte. Im Anschluß an die Erledigung der Tagesordnung wurde zur Wahl des Vorstandes über, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Stadtrat Grzes, stellv. Vorsitzender Inspektor Wieczorek, Oberbrandmeister Magistratsbeamte Leschnik, Brandmeister Gnida, Schriftführer Samtura, Kassierer Direktor Strala, Revisoren Larisch, Barczyk und Mortyna.

Kreis Lublinitz

× **Vom Auto überfahren.** Das Personenauto des Grafen Potocki aus Warschau, welches der Chauffeur Vinzent Papienski aus Czenstochau führte, überfuhr auf der Chaussee zwischen Kochanowitz und Lublinitz R. Eichhorn aus Kochanowitz. Das Unglücksauto nahm den Schwerverletzten sofort nach dem Städtischen Krankenhaus in Lublinitz mit. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 17 Januar

Allgemein schwächer

Die Börse eröffnete mit Ausnahme von Svenskaaktien, die 3½ Punkte höher einsetzten, wieder durchweg schwächer, da der Ordereingang sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland weiter nachgelassen haben soll. Trotzdem war eine zuversichtlichere Stimmung gegenüber gestern nicht zu verkennen, was durch eine nach den ersten Kursen einsetzende allgemeine leichte Kursbesserung dokumentiert wurde. Der günstige Reichsbankausweis, der die Diskontherabsetzung der Reichsbank um ½ Prozent rechtfertigte, gab der Tendenz eine Stütze. Insbesondere das Ausmaß der fortschreitenden Entlastung und die gesetzliche Notendeckung von nunmehr 64 Prozent wurde mit Befriedigung aufgenommen. Auch die Mitteilungen in der Siemens-Hauptversammlung, wonach der Umsatz bei Siemens und Halske und Siemens-Schuckert im abgelaufenen Jahr fast 850 Millionen betragen hat, konnten anregen. Durch die Prolongation der am 31. Januar fällig gewordenen 200 Millionen Reichsschatzanweisungen auf 6 und 11 Monate für je 100 Millionen ist das Reich zweifellos einer großen finanziellen Sorge enthoben. Die augenblickliche Flüssigkeit des Geldmarktes mag diese Transaktion erleichtert haben. Stimulierend wirkten Meldungen französischer Blätter, daß die europäischen Zentralnotenbanken bereit seien, Deutschland einen kurzfristigen Kredit zu gewähren.

Am Geldmarkt war im Hinblick auf den 20. (Zahlungen der Montanindustrie) eine leichte Versteifung zu verzeichnen. Tägliches Geld 6—8, Monatsgeld 7½—9.

Kabel-Mark war mit 4,1860, Pfunde-Kabel mit 4,8685 zu hören.

Im einzelnen verloren Elektrowerte 1—4 Prozent. Besonders Bergmann, Chade und Gesfürel angeboten. Siemens nur 1 Prozent nachgebend. Montanwerte 1—2 Prozent rückgängig. Stolberger Zink 3½ schwächer. Kaliwerte 2—3 nachgebend. Farben minus 2. Auch Nebenwerte 1—2 Prozent schwächer. Besonders die durch Glattstellungen von Decouverts stark gestiegenen Werte waren heute schwächer. Bemberg minus 10, Schubert und Salzer minus 5, Polyphon minus 9, Aku minus 4½. Am Bankaktienmarkt hielten sich die Rückgänge im Rahmen von 1—3 Prozent. Reichsbank verloren 5½ Punkte.

Im weiteren Verlauf wurde die Haltung infolge der auch in unserem Bericht anfangs erwähnten günstigen Momente durchweg freundlicher. Insbesondere AEG. konnten bei lebhafterem Geschäft unter Hinweis auf die Montag stattfindende Bilanzsitzung 2½ Prozent gewinnen. Man sprach von einer bevorstehenden Dividendenerhöhung. Danatbank gewannen 1¾, Schultheiß 2, Bemberg 3, Reichsbank 2½, Siemens 1, Gesfürel 2, Farben ¾ und Rheinstahl ½. Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz mit 6¼ Prozent unverändert.

Die Börse schloß freundlich. In Elektrowerten wollte man Auslandsnachfrage beobachten. Die Spekulation schritt zu Deckungen. Nachbörslich hörte man Siemens 305¼, AEG. 172⅞, Bemberg 167 Geld, Farben 178⅞, Mannes 109¾, Chade 336, Salzdetfurth 341, Reichsbank 295½, Stöhr 111½, Deutsche Linoleum 250, Aku 127½, Polyphon 278, Altbesitz 51,60, Neubesitz 8¼.

Schlesische Pfandbriefkurse, 17. Januar

8proz Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 91,—, 7proz. 80,75, 6proz. 71,50, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,33, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 72,50, dto. Anteilscheine 18,80.

*

Breslauer Produktenbörse, 17. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz. Getreide: Matt. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Bessere Qualitäten beachtet. — Rauhfutter: Sehr ruhig. — Futtermittel: Matt. Getreide: Weizen 24,20, Roggen 16, Hafer 13,60, Braugerste 18,20—20,50, Sommergerste 16,70, Wintergerste 15,70. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,25, Roggenmehl 24,25, Auszugmehl 40,25. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 29—32, grüne Erbsen 27—30, weiße Bohnen 43—47, Pferdebohnen 20—21, Wicken 21—24 Peluschken 20—22, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 14—1. Rauhfutter ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,35, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,10, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,25, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50. Heu, gesund, trocken 2,90, Heu, gut, gesund, trocken 3,30. Bessere Sorten entsprechend höher. Futtermittel: Weizenkleie 9,75—11,75, Roggenkleie 8,50—9,50, Gerstenkleie 10,75—11,75, Leinkuchen 23,25—24,25, Rapskuchen 15,50—17,25, Palmkernkuchen 18—19, Sesamkuchen 20,25—21,25, Dt. Kokoskuchen 18,50—19,50, Palmkernschrot 19,25 bis 20,25, Reisfuttermehl 11,25—12,25, Biertreber 11,50 bis 12,50, Malzkeime 10,50—11,50, Trockenschnitzel 8,20—9,20, Futtermais 5,25—16,25, Soyaschrot 17,75 bis 18,75, Kartoffelflocken 14,40—15,40, Erdnußkuchen 20—21.

„Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt". Die Dresdener Bank, Berlin, läßt in diesen Tagen eine stark erweiterte Neubearbeitung ihres Ende 1927 herausgegebenen Buches „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt" erscheinen. Wiederum wird in einem knappen, übersichtlichen Rahmen eine außerordentliche Fülle von Material geboten, das, anknüpfend an die erste Ausgabe, vor allem die wirtschaftliche Entwicklung von etwa 1925 bis zur Jetztzeit umfaßt. Eine Reihe wichtiger Gebiete ist dieses Mal in den Kreis der Betrachtungen neu einbezogen, wie z. B. Zementindustrie, Zellstoff- und Papierindustrie, Gas und Elektrizität, Schrottwirtschaft, Manganerz, Luftfahrt sowie eine besonders ausführliche Untersuchung über die Entwicklung von Volkseinkommen und Volksvermögen der einzelnen Nationen. Die vorliegende Neuauflage des von der Volkswirtschaftlichen Abteilung der Dresdner Bank herausgegebenen Werkes dürfte, wie vor drei Jahren, so auch jetzt wieder größtem Interesse in Wissenschaft und Praxis begegnen.

Devisen-Kurse

		17. 1.	16. 1.			17. 1.	16. 1.
Amsterdam	100	168.05	168.11	Spanien	100	55.84	55.69
Buenos Aires	1	1.665	1.68	Wien	100	58.83	58.83
Brüssel	100	58.245	58.24	Prag	100	12.37	12.368
New York	1	4.181	4.182	Jugoslawien	100 D	7.383	7.384
Kristiania	100	111.76	111.77	Budapest	100 T	73.13	73.15
Kopenhagen	100	111.87	111.90	Warschau	100 Sl	46.87	46.82
Stockholm	100	112.22	112.28	Bulgarien	100	3.029	3.037
Helsingfors	100	10.505	10.506	Japan	1	2.053	2.058
Italien	100	21.88	21.88	Rio	1	0.47	0.458
London	1	20.353	20.359	Lissabon	100	18.785	18.79
Paris	100	16.42	16.43	Danzig	100	81.32	81.32
Schweiz	100	80.82	80.89	Konstantinopel	100	1.98	1.977

Berliner Börse vom 17. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.80
Dt. Anleihe-Ablösung		51.60
ohne Auslosung		8.00
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I.F.	7	98.12
do. do. II.F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.50
Dt. Reichspost	6½	98.00
do. Schatzgeb	4	3.10
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	73.00
Bochum	8	85.25
Bonn 26	8	—.—
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	77.60
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	76.50
Königsberg 28	7	78.37
Magdeburg 26	8	83.10
Mannheim Gold	10	100.00
do. do.	8	85.00
Mülheim RM.26	8	89.00
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	87.75
do. do. S. 2	8	87.75
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	89.00
Ostpr. ld. Gd.	7	77.50
do. do.	8	88.70
Schlesw.Hol.24	8	89.75
Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	4.40
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.50
do. do.	8	95.75
do. do.	7	83.25
do. S.A.	6	77.50
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	95.30
do. do.	6	81.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	101.00
do. do. R. 7	10	101.00
do. R. 3 u. 6	8	92.50
do. R. 9	8	92.50
do. R. 10	8	92.50
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	93.25
do. 26	8	91.00
do. 26	7	88.25
do. 23	6	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.60
do. 15	8	94.00
do. 10	7	88.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	94.50
do. R. 1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G. S 2	10	101.50
do. S3	10	102.20
do. S4	10	101.25
do. S5 u. 6	8	93.00
do. S7	7	85.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	80.00
do. Kom. S1	8	88.50
do. do. S2	7	81.50
do. do. S3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	101.62
do. 1924	8	91.40
do. 1926	7	84.80
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.10
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	93.50
do. 27	8	93.50
do. 28-29	8	92.50
do. 30	7	84.50
do. 31	7	84.50
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.87
Goth Gkr G	10	100.60
do. Gdmk. Pl. 4	8	93.75
do. do.	7	—.—
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	95.00
do. D	7	84.75
do. F	8	95.00
Leipz.Hyp. G 3	8	93.80
do. 5	8	85.00
do. 6	7	86.00
do. 9	6	81.00
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	81.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.75
Mein.Hyp.G. E.3	8	93.40
do. E5	8	93.20
do. E8	8	93.50
do. E2	5	—.—
Mitld.Bod. Kr. 2	10	100.40
do. 3	10	100.40
do. 1	8	93.75
Nrd. Grd. Em. 5	8	93.25
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	88.75

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.90
do. do. 24	8	93.50
do. do. 27	8	94.00
do. do. 26	7	85.25
do. Gold	5	75.62
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	89.50
do. do. 27	8	90.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.75
Pr.Hyp.Kom241	8	90.00
do. do.252	8	91.80
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.00
do. 39, 40	10	101.00
do. 38	9	99.50
do. 41	8	92.75
do. 47	8	93.25
do. 60	8	96.50
do. 42	7	83.00
do.Komm. 17	8	89.00
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.80
do. R. 7	10	101.80
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.50
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		8.65
do. o. K.O. 1-12		8.70
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	9.20
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	2.35
Danziger Gold	5	6.80
Getreid.R.K.1-3	5	8.42
do. K. 4-6	5	—.—
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	10	10.00
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.82
Mckl.Schw.Rog.	5	7.75
OstpSwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.75
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.65
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.10
Pr.SächsLd.Rog	5	—.—
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	8.75
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.27
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	—.—
Mit Zinsberechnung		
KruppGld 24A-E	6	—.—
do. C-D	6	88.00
Krupp Gold RM.	6	78.00
LeipzigerMesse	6	91.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n.B.	4½	—.—
do Gold n. B.	4	26.00
do. Kr.-Rente	4	2.15
Rumänische 03	5	10.20
do 13	4½	15.50
do.	4	8.10
Türk. Adminlst.	4	5.70
do. Bagdad S 1	4	7.90
do. Anl 5	4	8.10
do. 08	4	8.40
do. Zoll	4	8.05
do. Lose	fr.Z.	—.—
Ung. St. 13 n.B.	4½	—.—
do. 14 amort	4½	25.50
do. Gold n.Bg.	4	23.12
do. Kronen	4	2.12
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	122.50
Badische Bank	10	160.00
Bank elekt. Wrt.	10	135.75
do do. B.	10	134.00
do. do. V.-A.	4½	75.00
Bank f. Brau-I.	11	152.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	122.87
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	144.50
Berl. Handelsg.	12	189.00
do. Hypthekenb.	12	198.00
Berl.Kassenver.	8	102.25
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	157.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	113.00
Darmst. Nat.-B.	12	240.75
Dessau, Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	47.50
Dt.Bank uDiscG.	10	150.75
Dt. Uebers. Bk.	7	100.25
Dresdner Bank	10	150. 0
Getreide-Kredit	10	99.50
Hall. Bank-Ver.	10	114.75
Hamb. Hyp. Bk.	10	139.50
Meining. Hyp. B.	10	128.00
Niederlaus. Bk.	9	102.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.75
Preuß. Bodkr.-B	10	124.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	293.00
Sächsische Bk.	10	160.00
Ver. Hamburg	10	134.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.50
do. S 2	4½	17.37
do. S 3	4½	—.—
Allg.Lokal u. St.	12	153.50
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis.A.	5	69.00

Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	—.—
Czakath. Agram	5	18.75
Dt. Eisenbahnb.	7	78.50
Eutin-Lübeck A.	4	34.00
Hlbst. Blkenbg	6	57.00
Halle-Hettstedt	5½	35.75
Hbg.-Am.-Pak.	7	104.25
do. Süd	8	175.50
Hann. Ueberld.	10	145.00
Hansa Dpfsch.	10	153.50
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.75
Niederl. Eb.	0	14.25
Nordd. Lloyd	8	103.50
Nordhs.Wernig.	4	42.50
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	15.00
Ver. Elbeschiff.	5	20.00
Industrie		
Accumulatorfb	8	114.00
Adler Portland	10	89.12
Adlerhütt. Glas	9	88.00
A. G. f. Bau	6	46.50
do. Pappen	0	19.50
Alexanderwerk	0	37.00
Alg. Kunstz Unie	18	125.50
Allg.Elektr.Ges.	8	169.50
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	98.25
do. Häuserbau	10	103.00
Alsen Portland	15	175.00
Ammend. Pap.	12	138.00
Anhalt. Kohlen	6	85.00
Anker-Werke	10	210.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	13½	179.00
do Zellst.	12	147.75
Augsbrg. Hasen	6	68.50
do. Nbg. M	6	83.50
Bachm&Ladew	16	132.25
Balcke Masch.	10	118.75
BanningMasch.	0	15.50
Baroper Walzw.	0	54.00
Basalt	0	34.75
Bavaria	14	180.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	78.00
do. Hartst.ind.	8	119.00
do. Motoren	14	81.00
do. Spiegel	7	68.75
J. P. Bemberg	14	166.00
Bergm. Elektr.	9	207.00
Berl.Guben. Hut	16	240.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	610.00
do.Stamm-Pr.	24	524.00
Berl. Masch.	0	68.00
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	—.—
Bösperde Wlzw.	6	59.00
Brauh. Nürnbg.	12	160.00
Braunk. u. Brik.	10	150.50
Braunschw.Kohl	10	240.00
Braunschw.Jute	6.5	126.00

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	125.00
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	134.00
Bremer Vulkan	8	143.50
Brem. Wollkäm.	12	150.25
Brown Boveri	9	129.00
Buderus, Eisen	5	68.75
Em Busch opt.	0	—.—
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	18.50
Charl. Wasser	8	101.00
Chem. Ind.Gels.	5	66.00
do.WerkAlbert	0	48.75
do. Brockhues	7	78.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.50
do. Spinnerei	6	60.50
Cont. Gummi	7	150.00
CröllwitzPapier	10	151.00
Daimler Benz	0	40.00
Dessauer Gas	9	164.50
Dt. Asphalt	10	127.00
do. Erdöl	8	105.50
do. Jute	9	85.00
do. Kabel	0	60.00
do. Linoleum	15	249.50
do.Postn.Eisb.	0	30.00
do.Schachtbau	5	99.00
do. Spiegelgl.	6	94.50
do. Steinzeug	15	189.00
do. Tel.u.Kab.	0	59.00
do. Wolle	0	10.00
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	122.00
Dortm.Aktienbr.	15	240.00
do. Ritter	20	273.00
do. Union	16	252.50
Dresd.Bau-Ges.	5	61.00
do. Gardinen	10	91.00
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	31.25
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	6	86.25
Egestorff. Salz	8	—.—
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	148.00
Eisenb. Verkehr	12	170.00
ElektraDresden	12	165.00
Elektr. Liefrg.	10	165.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	128.00
Elektr.W.Schles	8	104.50
El. Licht u. Kraft	10	164.75
Engelhardt	13	227.00
Enziger Werke	6	86.00
Erdmsdf. Spinn.	0	94.00
ErlangerBaumw	8	123.00
Eschweil. Brgw.	14	207.25
Essener Steink.	8	137.00
Excelsior Fahrr.	6	15.37
Fahlb. List Co.	8	64.50

Falkenst. Gard.	6	119.00
J. G. Farbenind.	12	179.12
G. Feibisch	20	255.00
FeinJute-Spinn.	8	90.50
Feldmühle Pap.	12	168.75
Felten & Guill	7½	123.00
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	32.25
Fraust.Zuckerfb	0	67.00
Fries&Höpfling	4	76.00
R Frister A.-G.	7	150.00
Froebeln Zuckf	5	63.50
Gebhardt&Co	9	—.—
Gehe & Co.	5	53.00
GeorgesGeiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	170.00
Gelsenk.Bergw.	8	140.00
G.Genschow&C.	4.8	68.00
Germania Portl.	14	171.00
Gerresh. Glash.	9	120.00
Gesfürel-Loewe	10	164.75
Gildemeist. Co.	7 1/7	107 00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	184.00
Glauz. Zucker	0	69.00
GlückaufBrauer	10	135.00
Gebr. Goedhart	15	178.50
Th. Goldschm.	5	67.50
Görlitz.Waggon	10	88.00
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	50.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	32.00
Grün&Bilfinger	12	167.00
Gruschw. Textil	6	69.00
Guano-Werke	4	51.00
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	124.50
Habm. & Guck.	12	103.50
Hacketh. Drht.	8	95.00
Hageda	10	100.50
Hallesch. Masch.	6	82.00
Hamb.Elektr.W.	10	133.75
F. H. Hammers.	8	126.00
Ha.Msch.Egest.	0	39.00
Harb.Eis. u. Br.	8	77.00
Harb.GummiPh.	0	76.50
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw	0	140.25
Hedwigshütte	7	92.25
Heilmann & Litt	8	74.00
Hemmoor Portl.	15	172.00
Hess & Herkuls.	11	138.00
HildebrandMühl	0	28.00
Hilpert Masch.	7	114.00
Hind. Aufferm.	8	—.—
Hirsch, Kupfer	9	118.00
Hirschb. Leder	6	86.50
HoeschEis.u.St.	7	117.00
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	80.50
Holstenbrauer	14	175.50

Ph. Holzmann	7	97.00
Horchwerke	8	68.75
Hotelbetr. Ges.	12	152.50
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	65.00
Lor. Hutschenr.	9	95.00
Hüttenw.Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	235.00
do. Genuß	10	133.75
Jeser. Asphalt	10	60 00
M.Jüdel&Co	9	135.50
Gebr. Junghans	6	47.00
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	63.00
Kali Chemie	7	100.00
Kalw.Aschersib.	10	200.00
Rud. Karstadt	12	137.25
Kirchner & Co.	4	64.37
Klauser Spinn.	0	20.25
Klöcknerwerke	6	105.25
Köbke & Co.	0	8.00
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	68.25
Kolb & Schule	12	146.75
Kollm. & Jourd.	0	37.00
Köln-Neuess.B.	7½	113.50
Köln. Gas-, u. El.	6	79.25
König Brauerei	9	140.50
König Wilhelm	12	222.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	53.00
Königst. Grdst.	12½	151.00
KönigszeltPorz.	0	11.50
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	81.00
Gebr. Körting	6	61.62
Körting's Elekt.	8	103.00
Kronpr. Metall	5	42.00
Gbr.Krüger&Co	7	65.50
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	—.—
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	169.50
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	52.00
Leipzig Riebeck	12	148.50
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	—.—
Leopoldgrube	4	85.00
Lindener Brau.	10	141.00
Lind. Eismasch.	14	1 7.00
C. Lindström	20	618.00
Lingel Schuhf.	0	46.50
Lingner Werke	7	76.00
Löwenbrauerei	12	-
C. Lorenz	6	139.00
Lünebg. Wachs	5	50.00
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	64.50
C. D. Magirus	0	26.50
Mannesm. Röhr.	7	107.50
Mansfeld Brgw.	7	109.00
Markt- u. Kühl.	12	140.00
Maschinb.-Unt.	0	46.25

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	126.00
do. Kappel	5	43.25
Maximilianshüt.	7	165.50
Mech.Web.Lind	10	101 00
do. Sorau	14	175.00
do. Zittau	0	55.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	85.00
Meissner Ofen	11	78.50
Merk. Wollwar	12	153.00
Metallgesell.	8	115.87
MiagMühlenbau	10	129.75
Mimosa	18	243.00
Minimax	10	113.25
Mitteld. Stahlw.	7	128.00
Mix & Genest	8	142.00
Montecatini		54.00
Motorenf. Deutz		70.75
Mühle Rühning.	[illegible]	107.50
MülheimBergw.	7	105.25
Müller Gummi	8	98.50
Nat. Automob.	0	21.50
Neckarwerke	9	130.00
Niederl. Kohlen	10	146.00
Nordd.Eiswerke	10	113.50
do. Kabelw.	10	133.00
do. Steingut	12	175.00
do. Wollk.	8	93.75
Nordwest.Kraftw.	7	158.75
Oberschl. E. B.	5	74.00
do. Kokswerk	7	101.25
do. Genußsch.	7	89.50
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest. Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	111.00
Orenst.&Koppel	6	76.12
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	211.00
Phönix Bergb.	6.5	103.50
Phönix Braunk.	8	77.50
Pinnau Mühl.	5	48.12
Julius Pintsch	10	—.—
Pittl. Werkzg.	10	166.00
Plau.Tüllu. Gar.	0	34.00
Herm. Pöge	0	25.50
Polyphon	20	273.50
Pomm. Eisen	0	47.00
Ponarth	14	176.25
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	79.50
PorzellanTettau	10	121.00
J. D. Preuß	6	59.00
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	195.75
Rasqu.-Farb.	5	73.25
Rathg. Waggon	7	68.00
Rauchw. Walter	4	—.—
Ravenshg.Spin.	0	37.75
Reichelbräu	20	245.50
Reichelt Met.	6	48.00
Rheinfeld Kraft.	10	161.00

Rheink. Braunk.	10	252.75
do. Chamotte	0	66.00
do. Elektrizit.	8	141.00
do. Möbelstof	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	132.00
do.Stahlwerke	6	115.25
do. Westf. El.	10	—.—
do. do. Kalkw.	8	107.75
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	163.00
Riebeck Montan	7.2	104.75
Roddergrube	27	790.00
Rosenthal Porz.	7	89.00
Ros. Zuckerfb.	0	34.75
Rostock Mahn	10	140.50
Roth-Büchner	20	422.00
Ruberoidwerke	12	101.50
RückforthNachf.	0	75.00
Rütgerswerke	6	75.00
Sachsenwerke	7½	95.00
Sächs.GußDöhl	6	80.50
do. Webstuhl	8	75.50
Sachtleben A.G.	12	165.00
Saline Salz	10	114.00
Sangerh.Masch	0	120.00
Sarotti Schok.	10	138.00
SaxoniaPortl.Z.	10	134.00
Scher. Chem.F.	14	300.00
Schieß-Defries	7	90.00
Schl. Cellulose	10	100.00
do. Lein.Kram.	0	12.00
do. Textilwerk	0	15.00
Hugo Schneider	10	109.75
Schöfferhof Br.	20	268.00
Schönbusch Br.	10	125.00
Schönebeck	0	24.00
Schubert&Salz.	16	218.00
Schuckert &Co.	11	186.00
Schücht&Krem.	6	72.00
Schultheiß	15	276.50
Schwabenbräu	16	261.50
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	107.50
Schwelmer Eis.	0	134.50
Seidel & Naum.	0	62.00
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.75
Siegersdf. Wrk.	10	75.00
Siem. Glasind	9	129.50
Siem. & Halske	14	304.00
Sinner A.-G.	10	115.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	70.50
Staßfurt. Chem.	0	24.00
do. Genuß	0	7.87
Steing. Colditz	10	87.00
Stett. Chamotte	5	67.25
do. Elektr W.	12	117.25
do. Oderwerke	0	55.00
Sticker. Plauen	8	109.00
R. Stock & Co.	7	89.90
Stodieck C.	8	106.50
Stöhr* 10Bonus	20*	114.12

Stolberger Zink	0	107.00
Gebr. Stollwerk	8	106.00
Strals.Spielkart	10	251.00
Südd. Zucker	12	154.75
SvenskaTändst.	5.K.	350.00
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	123.00
Teleph.Berliner	2.5	53.75
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oelf.	6	—.—
Trachenb.Zuck.	0	[illegible]
Transradio	8	[illegible]
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	137.00
Tuchfbk.Aachen	12	108.25
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr	7	62.00
Union. Baug.	5	49.50
Unionchem.Prd	0	44.50
Union Wkz.Diehl	8	101.00
Union Gießerei	0	.12
Varz. Papier	10	119.00
Ver. Brl.Mörtel	9	118.00
do Böhlerstahl	10	135.00
do. Ch.W.Charl.	4	53.00
do. Dt.Nickelwr	12	161.00
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	179.00
do. Gumb.Msch.	0	43.00
do.JuteSp.La.B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	45.00
do Metall.Hall.	0	45.00
do.Portl.Schim.	15	181.00
do. Stahlwerke	5	104.00
do.St.Zyp.&Wis	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	60.00
Viktoriawerke	6	60.00
VogelTel.-Draht	6	73.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	88.12
do. Tüllfabrik	5	61.50
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt. Prz.	0	23.50
Vorw.Bielef. Sp.	0	9.50
Vorwohl. Portld.	12	135.00
WandererWrk.	6	57.75
Warst. Gruben	8	128.50
Wasserw.Gelsk.	9	135.00
Wayss &Freytag	8	85.50
Wegelin&Hübn.	8	84.00
Westereg.Alkali	10	206.25
Westf. Draht	5	81.50
do. Kupfer	0	44.87
Wickül. Küpper	12	236.00
Wick. Prtl. Zem.	10	126.75
Witten.Gußstahl	10	40.25
Wunderlich.&Co	12	121.00
Zeitzer Masch.	10	121.25
Zellstoffverein	10	105.00
Zellstoff Waldh.	[illegible]	195.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	121.00
Neu Guinea	10	433.00

Oberschlesischer Sport-Anzeiger



Fußball

Start zur SOFV.-Meisterschaft

Der Sonntag bringt den Beginn der SOFV.-Meisterschaft. Wie alle Jahre, so werden sich auch diesmal auf ganzer Linie schwere Kämpfe entspinnen. Bis auf den zweiten Vertreter Mittelschlesiens sind die alten Teilnehmer wieder versammelt. Nachdem in den letzten Jahren die Vorherrschaft Mittelschlesiens beseitigt worden war, ist in den drei teilnehmenden Bezirken nunmehr die Spielstärke ausgeglichen. Oberschlesien hat im vergangenen Jahre glänzend abgeschnitten und zum ersten Male den SOFV.-Meister stellen können. Die beiden oberschlesischen Teilnehmer werden auch diesmal in den Kämpfen keine schlechte Rolle spielen, vorausgesetzt, daß sie sich der Würde als oberschlesischer Vertreter erinnern. Leicht ist es nicht, aber Aussichten sind vorhanden. Was im vergangenen Jahre ging, müßte jetzt erst recht gehen. Oberschlesien setzt sein ganzes Vertrauen in seine Vertreter und man erwartet von ihnen einen restlosen Kräfteeinsatz. Der erste Spielsonntag bringt die Paarung mit den Niederlausitzern.

In Hindenburg stehen sich nachmittags um [illegible] Uhr auf dem Preußenplatz

Preußen-Zaborze und Cottbus 98

gegenüber. Man sollte den Einheimischen über den zweiten Vertreter der Niederlausitz einen sicheren knappen Erfolg zutrauen. Trotzdem wird man den Gegner nicht zu leicht nehmen müssen, denn die Gäste sind eine sehr gute technische Mannschaft, die die Spielweise der Preußen sehr mürbe machen können, zumal das System der Einheimischen nicht als vollendet bezeichnet werden kann. Jedenfalls stoßen hier zwei verschiedene Spielsysteme aufeinander und man wird von den Zaborzer Preußen eine besondere gute Leistung erwarten dürfen. Im Stadion zu Forst sind

Viktoria-Forst und Beuthen 09

die Gegner. Man wird hier auf ein sehr schönes und hartes Spiel rechnen müssen, zumal beide Mannschaften ein technisch gleich sehr gutes Können in die Waagschale werfen. Es ist sehr schwer, einen Sieger vorauszusagen. Forst hat den Vorteil des Platzes und des Publikums und wird aus diesem Kapital schlagen wollen. Man vertraut Beuthen sehr viel. Die Aussichten sind auch hier offen.

Runde der Zweiten

Wie auch im vergangenen Jahre, dürften die Teilnehmer der spielerisch schwachen Bezirke in den SOFV.-Kämpfen keine bedeutende Rolle spielen. Bekanntlich hat dann der Endsieger gegen den Tabellenzweiten der Runde der Ersten anzutreten, wo ihm ein Erfolg aber ausgeschlossen erscheint. Der Sonntag bringt in Schweidnitz: VfR. Schweidnitz — Preußen-Glogau, in Görlitz: STC. Görlitz — Preußen-Schweidnitz, in Liegnitz: VfB. Liegnitz — Laubaner Sportverein. Die Spielstärke der Vereine ist zurzeit noch unbekannt, sodaß man auf ganzer Linie offene Kämpfe erwarten dürfte.

Spiele der Liga

Auch der kommende Sonntag bringt in den Ligaspielen nur Plazierungskämpfe. Obwohl für die Meisterschaft sie ohne Einfluß bleiben, sind die Gegner dennoch eifrig bemüht, sich noch in den letzten Kämpfen günstige Tabellenlage zu sichern. In Gleiwitz stehen sich auf dem VfR.-Platz

VfR. Gleiwitz und Spielv. Beuthen

gegenüber. Die Rasenspieler erledigen damit ihren letzten Kampf und werden sicher versuchen, gegen den Tabellenzweiten ein günstiges Resultat zu erreichen. Die Beuthener wollen sich auf dem zweiten Platz halten, sodaß auf beiden Seiten mit Einsatz alles Könnens zu rechnen ist. Der Ausgang bleibt offen. In Kandrzin spielen

Vorwärts-Kandrzin und Oberhütten-Gleiwitz.

Die Gleiwitzer haben hier keine leichte Aufgabe zu lösen, da die Einheimischen auf eigenem Platz ein sehr schwer zu schlagender Gegner sind. Da Oberhütten in letzter Zeit nachgelassen hat, dürfte man von den Kandrzinern einen knappen Sieg erwarten. Die letzte Begegnung findet in Oppeln zwischen

VfR. Diana-Oppeln und Preußen-Neustadt

statt. Trotz Vorteil des eigenen Platzes dürfte man die körperlich überlegenen Neustädter, die sich zurzeit in guter Form befinden, als Sieger erwarten.

Spiele der Oberklassen

Gau Hindenburg. Als vorletztes Spiel kommt vormittags 10,30 Uhr das Treffen Deichsel gegen Frisch-Frei zur Durchführung. Obwohl die Deichselmannschaft in letzter Zeit nachgelassen hat, sollte man ihr einen Erfolg zutrauen.

Gau Beuthen. Auf dem 09-Platz stehen sich die beiden Gruppenmeister Beuthen 09 und SV. Miechowitz im zweiten entscheidenden Kampf gegenüber. Nachdem der letzte Sonntag einen 8:3-Sieg der Beuthener gebracht hat, werden es diesmal die Miechowitzer dem Gegner schwer stellen. Außerdem finden die Entscheidungsspiele der 2. Klasse und 1. Jugend statt.

Gau Ratibor. Ratibor 03 hat die Oberligamannschaft von Deichsel-Hindenburg verpflichtet. Das Spiel bedeutet einen guten Gradmesser für die Stärke des voraussichtlichen Meisters der Liga.

Gau Neisse. Im letzten Punktkampf begegnen sich Schlesien-Neisse und SV. Patschkau. Letztere dürften einen sicheren Sieg herausholen.

*

Handball

Realgymnasium Ratibor — Gymnasium Gleiwitz. Sonntag, den 19. Januar, findet um 14,30 Uhr auf dem Preußensportplatz in Ratibor ein spannender Handballwettkampf zwischen Gymnasium Gleiwitz und Realgymnasium Ratibor statt. Das erste Treffen beider Schulmannschaften, das in Kandrzin stattfand, fiel zugunsten der Ratiborer aus. Das Gymnasium Gleiwitz hat sich inzwischen zu einer äußerst spielstarken Mannschaft entwickelt, der es gelang, gegen „Wartburg" Gleiwitz, den Handballmeister des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes ein ehrenvolles Resultat 2:3 zu erzielen. Da sich die Mannschaft des Realgymnasiums Ratibor aus Spielern zusammensetzt, die für die Handballabteilungen der hiesigen Ortsvereine zum Teil eine wesentliche Verstärkung bilden, so ist mit einem technisch hochwertigen Spiel zu rechnen, das auch für den Kenner von Interesse sein wird. Der Kampf zweier Handballmannschaften höherer Schulen von dieser hohen Spielkultur dürfte zu den sportlichen Seltenheiten gehören, die sich kein Handballfreund entgehen läßt.

*

Radfahren

Um die Oberschlesische Gaumeisterschaft

Sonntag begannen die Ausscheidungsspiele um die Oberschlesische Meisterschaft im Zweier-Radball, zu welchem die Vereine Hindenburg 01, „Frisch auf" Laband, Reichsbahnsportverein Gleiwitz, „Viktoria" Gleiwitz und „Sport" Gleiwitz, zusammen 17 Mannschaften, in Wettbewerb traten. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, wonach bei diesen Spielen „Sport" Gleiwitz schon Gaumeister wäre, trifft nicht zu. Es gelang dem Verein zwar, den vorjährigen Gaumeister mit 4:3 zu schlagen, so daß der Verein „Sport" mit 10 Punkten vor Reichsbahn mit 8 Punkten in der Tabelle führt.

Turnen

Sonntag findet auf Einladung des Gaufrauenturnwarts, Stadtturninspektor Georg Seliger-Beuthen eine Gauübungsstunde für Frauen zu Borsigwerk statt. Die Hauptsache sind die Frei- und Geräteübungen für das Mitte dieses Jahres in Glogau stattfindende Kreisturnfest der Gegenstand der Uebungen. Am gleichen Tage veranstaltet der Bezirksspielwart des 2. Bezirks, Pluta-Gleiwitz, im Kasino der Donnersmarckhütte in Hindenburg vormittags 10 Uhr eine Zusammenkunft aller Spielwarte, Schiedsrichter und Handballspieler, die sich mit den neuesten Tagesfragen und den neuen Spielregeln beschäftigen werden. Falls am Sonntag Eiswetter herrschen sollte, findet unter Leitung des Gauvolksturnwarts Karczmarczik-Hindenburg auf der Eisbahn der Donnersmarckhütte eine Gaueislaufübungsstunde statt, die der Fortbildung der im Gau vorhandenen Eisläufer gilt.

*

Oberschlesischer Schwerathletik-Verband

Der Oberschlesische Schwerathletik-Verband hielt in Kandrzin (Prosles Hotel) seine Generalversammlung ab, die von elf oberschlesischen Vereinen besucht war. Der erste Vorsitzende Schwanemann-Ratibor begrüßte die Vertreter der Vereine und die Versammlung ehrte zwei verstorbene Mitglieder.

Nach dem Verlesen der Jahresberichte des Geschäftsführers und der Sportwarts erstatteten sodann Wollnik-Neustadt und Staffetius-Neisse Bericht über den Kassenbericht, der gesunde finanzielle Verhältnisse des Verbandes bewies. Als neuer Verein wurde der „Verein für Schwerathletik Ziegenhals" aufgenommen. Dann folgte eine längere Aussprache über den Anschluß des O.S.V. zum 11. Kreis des V.A.S.B. 1891 und über die Deutschen Kampfspiele in Breslau. Beschlossen wurde ein Ringerlehrgang in Lamsdorf durch einen Trainer abzuhalten. Die Vereine „Heros 08" Gleiwitz und „Kraftsportklub 06" Beuthen OS. wurden durch Fahnenbänder ausgezeichnet für Gewichtheben und Ringen als oberschlesischer Meister, Kreisliga und Landesgaumeister 1928/29.

Als 1. Vorsitzender wurde Schwanemann-Ratibor wiedergewählt, 2. Vorsitzender Staffetius-Neisse, Geschäftsführer Welz-Ratibor, erster Sportwart F. Sticher-Beuthen und zweiter Sportwart Simon-Neustadt. Das Amt des Kassierers fiel auf Wieczorek-Ratibor, Beisitzer für den Industriegau Stallmach-Beuthen, für den Landgau Wollnik-Neustadt.

Der Kraftsport hat in Oberschlesien einen erfreulichen Aufschwung genommen. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo das Ringen und Gewichtheben in die erste Linie der Sportarten rangiert. Werden doch in diesem Jahre große sportliche Kämpfe in Oberschlesien ausgetragen. Die Vorurteile des Berufssports müssen beiseite gestellt werden.

Turnerschaft und Spiel- und Eislaufverband

w. Gleiwitz. Im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses fand am Freitag abend in Gegenwart einer außerordentlich großen Zahl von Turnern und Spielern die offizielle Kundgebungsfeier über den Zusammenschluß der Deutschen Turnerschaft und des Spiel- und Eislaufverbandes in Oberschlesien, die auf Anregung des Landeshauptmanns erfolgt ist, statt.

Zu der Kundgebung hatte sich auch eine große Anzahl von im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten eingefunden. So sah man neben den Führern der Turn- und Spielverbände Oberpräsident Dr. Lukaschek, der allerdings die Kundgebung vorzeitig verlassen mußte, Landesrat Paduch, Regierungsdirektor Weigel, Landrat Dr. Urbanek, Polizeipräsident Danehl sowie eine große Zahl anderer prominenter Persönlichkeiten.

Nach einleitenden Musikstücken wurde Staatsminister a. D. Dominicus, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, bei seinem Eintritt von der Versammlung lebhaft begrüßt.

Nach einem Vorspruch widmete Prokurist Walter Böhme, der 2. Vorsitzende der oberschlesischen Turnerschaft, der Festversammlung Begrüßungsworte und richtete sodann an den 1. Vorsitzenden der DT. die Bitte, den Deutschen Turntag 1931 in Gleiwitz abzuhalten. Er begrüßte sodann die Vertreter der Behörden. Mit einem Handschlag gab er dem 1. Vorsitzenden, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, das Gelöbnis, daß die oberschlesischen Turner auch weiterhin durch Verfolgung der Grundsätze des Turnvaters Jahn für die Pflege des Turnwesens im Südosten des Reiches eintreten werden.

Spielinspektor Münzer, der 1. Vorsitzende des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes, ergriff sodann das Wort und gab der Freude seines Verbandes darüber Ausdruck, daß der Abschluß der Arbeitsgemeinschaft, die auf Anregungen vom Landeshauptmann Dr. Piontek zurückzuführen sei, einen so großen Anklang gefunden habe. Der Redner gedachte dann seiner früheren Zusammenarbeit mit Staatsminister a. D. Dominicus und würdigte dessen Leistungen als ehemaliger Leiter des Preußischen Ministeriums des Innern. Der Staatsminister habe auch auf dem Spielkongreß 1907 in Straßburg und dann später im Zentralausschuß für Leibesübungen sich große Verdienste um die Förderung der Ideen der Turnerschaft und des Spielverbandes erworben.

Der 1. Vorsitzende der Oberschlesischen Turnerschaft, Fabrikbesitzer Simelka-Ratibor, ging sodann auf die Gründung der Arbeitsgemeinschaft ein und betonte, daß diese nicht nur eine Sache der Verbände, sondern des ganzen oberschlesischen Volkes sei. Der Redner gedachte mit Dankesworten des Landeshauptmanns Dr. Piontek, der mit großem Verständnis für die oberschlesischen Leibesübungen gewirkt habe, ferner Landesrat Paduch, dann des 1. Vorsitzenden des Spiel- und Eislaufverbandes, Spielinspektor Münzer, vor allem aber Staatsministers a. D. Dominicus, dessen Anwesenheit den oberschlesischen Turnern eine besonders große Freude sei. Der Redner ging auf die frühere Arbeit der beiden Verbände ein und hob in seinen weiteren Ausführungen hervor, daß dieser Zusammenschluß der Verbände kommen mußte, und daß er einen großen Erfolg für die Verbände darstelle.

Nunmehr ergriff Staatsminister a. D. Dominicus-Berlin, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, das Wort. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er an dieser Kundgebung teilnehmen dürfe und über die deutsche Not auf dem Gebiete der Pflege der Leibesübungen sprechen könne. Nach seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft habe er sich zunächst bemüht, den Abschluß dieses Vertrages zwischen der oberschlesischen Turnerschaft und dem Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband zu erreichen. Er betrachte ihn für ein gutes Vorzeichen für die künftige Arbeit. Der Staatsminister gedachte sodann des Abgeordneten Emil von Schenkendorf, der mit besonderem Eifer vor ihm für die ideellen Ziele der Turnerschaft gewirkt habe. Oberschlesien ist, so führte der Redner weiter aus, unter der Leitung von Spielinspektor Münzer vorangegangen und dem oberschlesischen Verbande müsse er Achtung für die Arbeit zollen, die hier geleistet worden ist. Es käme jetzt, nachdem der Vertragsabschluß zustande gekommen ist, darauf an, ihn praktisch in die Wirklichkeit umzusetzen und dafür zu sorgen, daß die einzelnen Verbände sich zusammenschließen und arbeiten. Vor 30—40 Jahren habe es nur die alte Deutsche Turnerschaft gegeben, aus der dann später viele neue Verbände entstanden sind. Jetzt aber sei die Zeit gekommen, alle diese Verbände wieder zusammenzuschließen, denn eine Zersplitterung nehme unnötige Kräfte und Zeit in Anspruch, die man heute in Deutschland für andere Dinge brauche. Der Beschluß der Turnerschaft sei nicht nur auf dem Papier geblieben. Mit dem Schwimmverband sei bereits ein festes Abkommen geschlossen worden und gegenwärtig würden auch mit der Sportbehörde für Leichtathletik Verhandlungen geführt. In einem Grenzlande wie Oberschlesien muß das Gefühl des Zusammengehörens besonders stark sein und darum müsse auch besonders in Oberschlesien die Arbeit auf dem Gebiete des Sports und des Spiels unter dem Gesichtspunkt der Gemeinschaftsarbeit durchgeführt werden. Staatsminister a. D. Dominicus brachte zum Schluß ein „Gut Heil" auf das Vaterland aus, worauf die Versammlung das Deutschlandlied sang.

Spielinspektor Münzer überreichte sodann dem Staatsminister, ferner für den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek durch seinen Vertreter Regierungsdirektor Weigel die goldene, ferner Prokurist Böhme und Stadtturninspektor Sczygiol die silberne Ehrennadel des Spiel- und Eislaufverbandes.

Regierungsdirektor Weigel brachte nun die Glückwünsche des Oberpräsidenten, der zu einer politischen Besprechung abberufen worden sei, zum Ausdruck.

Landesrat Paduch überbrachte Grüße des Landeshauptmanns Dr. Piontek und der Provinzialverwaltung, die erfreut seien, daß sich 40 000 Turner und Spieler in der südöstlichen Ecke des Reiches zusammengefunden haben. Der Ehrenbürger der Stadt Gleiwitz Stadtrat Dr. Kochmann überbrachte Glückwünsche der Stadt Gleiwitz und des Oberbürgermeisters und begrüßte in deren Namen auch Staatsminister a. D. Dominicus. Ingenieur Hoffmann überbrachte die Glückwünsche des Stadtparlaments. Landrat Dr. Urbanek begrüßte Staatsminister a. D. Dominicus und die beiden Verbände namens der Landgemeinden und insbesondere des Landkreises Beuthen-Tarnowitz. Regierungsrat Dr Weiß sprach namens des Präsidenten des Landesfinanzamts Oberschlesien. Weitere Glückwünsche wurden den Verbänden durch Kreisgeschäftsführer Direktor Rößner-Breslau, durch den 2. Vorsitzenden des OS. Provinzialverbandes für Leibesübungen Dehner, Oberbürgermeister Dr. Knakrick-Beuthen, Bürgermeister Dr. Lazarek-Miechowitz namens des OS. Kulturverbandes, Gymnasial-Turnlehrer Ronge namens des OS. Turnlehrerverbandes und Kreisvertrauensmann Lehrer Melchior für den Verband der Heimattreuen Oberschlesier übermittelt. Turnerische Darbietungen, Volkstänze und Lieder beendeten die Feier. An den Landeshauptmann wurde ein Telegramm gesandt.

Am 9. Dezember 1929 ist in unser Handelsregister B Nr. 30 Aktiengesellschaft Deutsche Bank. Zweigstelle Ratibor in Berlin eingetragen: Die Firma lautet jetzt: „Deutsche Bank und Diskontogesellschaft Zweigstelle Ratibor. in Berlin.“ Die Generalversammlung vom 29. Oktober 1929 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 135 000 000 RM. beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 285 000 000 RM. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Oktober 1929 ist der bisherige Gesellschaftsvertrag durch einen völlig neu festgestellten ersetzt worden. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern sind bestellt:

1. Bankier Dr. Franz A. Boner. Berlin. 2. Bankier Dr. Theodor Frank, Berlin. 3. Bankier Dr. Eduard Mosler. Berlin. 4. Bankier Gustav Schliever. Berlin. 5. Bankier Dr. Georg Solmssen. Berlin. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt: 6. Bankdirektor Fritz Bruck. Berlin. 7. Bankdirektor Karl Burghardt. Berlin. 8. Bankdirektor Fritz Heinrichsdorff. Berlin. 9. Bankdirektor Dr. Ernst Mandel. Berlin. 10. Bankdirektor Oswald Rößler. Berlin. 11. Bankdirektor Dr. Karl Ernst Sippell. Berlin. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neuen Aktien werden zum Betrage von 1000 RM. ausgegeben. Das Grundkapital der Gesellschaft von 285 000 000 RM. ist eingeteilt in 166 000 Inhaberaktien zu je 1000 RM. und 1 190 000 Inhaberaktien zu je 100 RM. die bisherigen Aktienurkunden über 500 RM. gelten künftig als Globalurkunden für 5 Aktien zu je 100 RM.

Amtsgericht Ratibor.

Stellengesuche

Bäckerlehrling

welcher bereits 2 J. gelernt hat. sucht Stellung zwecks Auslernen des Gewerbes. Off. u. W 118 a. den „Anzeiger“ Ratibor.

Offene Stellen

Vertreter gesucht für Darlehn. Hypothek Finanzbüro Spandau Moritzstraße 5.

Zum Antritt ab 1. 4. 30 gesucht: kath. 1. Scheuerwärter mit Hofegänger u. 2 verh. Ackerkutscher mit Hofegänger.

Dom. Grötsch

Bahnstation Ob.-Glogau, Kreis Cosel.

Dom. Olbersdorf

Kr. Münsterberg, sucht für 1. April 1930

einen Stellmacher

mit eig. Handwerkszeug, welcher auch den Dampfdreschsatz zu führen hat u. dessen Frau mit in Arbeit geht.

Suche zum 1. 2. 1930 für meine Stehbierhalle und Destillationsausschank ein jüngeres, ehrliches u.

sauberes Mädchen

zum Bedienen der Gäste.

Firma Carl Siemko

Inh.: Berta Scholz

Ratibor, Bahnhofstr. 1.

Kinderl. Hausmädchen

mit Kochkenntn., häuslich, ehrl. u. durchaus zuverl., in gute Dauerstella. zum 1. 2. gesucht. Off. m. Bild, Zeugn. u. Gehaltsanspr. a.

Dentist Trantow

Heidenau-Dresden.

Bedienung

für den ganzen Tag. nicht unter 20 Jahren.

gesucht

Beuthen OS., Wilhelmstraße 34, hochpart. rechts.

Stadtverordnetenversammlung

findet am Freitag, den 24. Januar 1930, um 17 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale statt.

Tagesordnung hängt am schwarzen Brett des Rathauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Ratibor, den 17. Januar 1930.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Dr. Gawlik.

Gaspreisermäßigung

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 21. März 1929 bringen wir unseren verehrlichen Gasabnehmern hiermit nochmal zur Kenntnis, daß ab 1. Januar 1929 das für Haushalt und Gewerbe entnommene Gas bis zur Höhe des letzten Jahresverbrauchs (also der Verbrauch vom 1. 1. bis 31. 12. 28) zum Preise von 20 Pfg. pro Kubikmeter berechnet wird. Die gesamte über diesen Verbrauch hinausgehende Gasabnahme im Jahre kostet pro Kubikmeter 15 Pfg.

Der Mindestverbrauch in jedem einzelnen Falle beträgt 10 Kubikmeter monatlich, zum Preise von 20 Pfg. pro Kubikmeter.

Für neu hinzukommende Gasabnehmer wird von den Betriebswerken die Grundgebühr, d. h. die Anzahl derjenigen Kubikmeter, welche mit 20 Pfg. pro Einheit zu bezahlen sind, festgelegt. Die endgültige Abrechnung erfolgt jeweils mit der Dezemberabrechnung, doch bleibt es den Betriebswerken überlassen, in den einzelnen Monaten bereits Teilabrechnung vorzunehmen.

Ratibor, den 17. Januar 1930.

Städtische Betriebswerke.

Nutzholzversteigerung

Am Montag, den 3. Februar 1930, von 10,15 Uhr vormittags ab, werden im Gräflichen Gasthause zu Moschen (Haltestelle der Neustadt—Gogoliner Eisenbahn) nachstehende Hölzer meistbietend verkauft:

Revier Servitutwald:

2495 Stück Kiefern 1b—4a mit 1353,65 fm
184 „ Fichten 1b—3a mit 57,71 fm

Revier Moschen:

122 Stück Kiefern 1./4. Klasse mit 84,82 fm
22 „ Fichten 1./4. Klasse mit 18,80 fm
70 „ Eichen 3./4. Klasse mit 36,27 fm
18 „ Rüstern 2./4. Klasse mit 14,60 fm
4 „ Erlen 3./4. Klasse mit 1,88 fm
30 rm Eichen-Nutzscheit, 1.20 Meter lang.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben. Bei größeren Käufen kann ein kurzes Ziel gewährt werden. Aufmaßlisten und Loseinteilungen gegen Erstattung der Schreibgebühren. Vorherige Besichtigung der Hölzer erwünscht. Auskunft über die Hölzer im Revier Servitutwald erteilt Förster Parpart in Servitutwald, Post Rasselwitz bei Zellin OS., im Revier Moschen die Wildmeisterei.

Graf Tiele-Winckler'sche Wildmeisterei
Ursulanowitz, Post Zellin OS.
Telefon: Zellin Nr. 28.

Jn unserem

Inventur Ausverkauf Qualitätsware zu Spottpreisen:

Beginn: Montag, den 20. Januar

S E I D E

WASCH-KUNSTSEIDE
hübsche Muster, 80 cm breit . . . . . jetzt **95** ₰

ROHSEIDEN
bedruckt und feinste Waschkunstseiden bunt gewebt regulärer Wert bis RM. 6.50 . . jetzt **2^{50}**

CHINA CRÊPE **bedruckt**
und Foulardseiden moderne Muster auf vorzügl. Qualitäten, regulärer Wert bis 10.00, jetzt **4^{50}**

CRÊPE MONGOLE
das schwere reinseidene Gewebe in neuen Tages- und Abendfarben, regulärer Wert 11.50, jetzt **8^{60}**

VELOUR TRANSPARENT
Velour Jaquard (reine Seide) Brokate und Velour Chiffons, regulärer Wert bis 25.00 . . . jetzt **9^{50}**

W O L L E

TWEEDS
reine Wolle, eine große Serie moderne Muster regulärer Wert bis 4.80 . . . . jetzt **2^{40}**

TWEEDS
feinste reinwollene Qualitäten, 130 cm breit, regulärer Wert bis 11.50 . . . . jetzt **6^{90}**

MANTEL-TWEEDS
140 cm breit, regulärer Wert bis 6.80, jetzt **2^{90}**

MANTEL-OTTOMANE
aus bestem reinwollenem Kammgarn-Material, regulärer Wert 14.50 . . . . jetzt **6^{90}**

MANTELSTOFFE
eine Serie hervorragender Qualität, in modern. Mustern, 140 br., regul. Wert bis 16.50, jetzt **8^{50}**

MODISCHE KLEINIGKEITEN

BINDER
darunter hauptsächl. reinseid. Qualit., 4.50, 3.00, **1^{95}**

SHALS UND TÜCHER
schönste Muster, nur reinseid. Qualit., 7.50, 5.00, **3^{50}**

SPITZEN bis zu 75 Prozent ermäßigt

Auf die nicht herabgesetzten Standardqualitäten während des Ausverkaufs 5 Prozent Kassenrabatt

Auch während des Ausverkaufs auf Wunsch Kreditgewährung nach unserem System

SEIDENHAUS
WEICHMANN
AKTIENGESELLSCHAFT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
GLEIWITZ BEUTHEN OPPELN

Befähigte Herren

tüchtige Verkäufer mit schneller Auffassungs- und Anpassungsgabe werden von einer großen Elektrofirma nach vorheriger kostenloser Ausbildung in der Branche zum Vertrieb von elektrischen Maschinen und Apparaten an allen Plätzen in Oberschlesien gesucht. Nur fleißige Herren, die ein angeborenes Verkaufstalent besitzen und keine Durchschnittsmenschen sind, wollen sich durch ein individuelles Angebot unter dem Schlagwort „Ich kann verkaufen“ **N 114** beim „Oberschles. Anzeiger“, Ratibor, bewerben.

Damen

die in allen Hausfrauenarbeiten Erfahrungen haben und in der Lage sind, nach eingehender Ausbildung mit Hausfrauen besserer Stände verhandeln zu können, stellen wir noch an verschiedenen Orten in Oberschlesien mit Festgehalt an. Es wollen sich nur gutgebildete Damen melden, die sich eine Dauerstellung verschaffen wollen. Offerten unter **D 115** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Dom. Wielka-Wisła pow. Pszczyna (Poln.-OS.)
sucht zum 1. April 1930 einen energischen, pflichttreuen und soliden

Wirtschaftsassistenten

der beide Sprachen in Wort und Schrift beherrscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Wer will 200—300 Mk.

monatlich m. nur 11—25 Mk. Anfangskap. erzielen? Außerdem 150 Mk. Gehalt! Ausführliche Auskunft mit Verkaufssystem und Muster gegen Einsendung von 75 Pfg. (evtl. Marken), die bei Nichtinteresse sofort zurückvergütet werden.

Bilse & Neumüller
Wiesbaden 65a, Hellmundstraße 13

Vertretung

für die

Bad Warmbrunner Ludwigs-Quelle

seit Jahrhunderten als Heilwasser bekannt, zugleich sehr bekömmliches Tafelgetränk, für alle größeren Plätze der Provinz Oberschlesien, geteilt zu vergeben. Es kommen hierfür nur bestens eingeführte Firmen — der Branche und Bierverleger — in Frage Sicherheit je nach Größe des Bezirks erforderlich. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter **B 305** an die Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Anzeigers“, Beuthen OS., Gräupnerstr. 4 erb

Sanatorium Friedrichshöhe

Telef. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte
Für innerl. Kranke, Nervenkr. u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM.
Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.

Montag, den 27. Januar 1930, vorm. 9 Uhr findet in Ratiborhammer, Gasthaus Mazurek

eine Holz-Versteigerung

statt. Zum Ausgebot gelangen:

50 Stück Fichtenstangen 1. Kl.
120 „ „ 2. Kl.
50 „ „ 3. Kl.
50 rm Birkenscheit
400 rm Kiefernscheit
350 rm Fichtenscheit
200 rm Knüppel
110 rm Brennreiser und
74 rm Nutzreiser (Kiefer 1,25 m lang)

Oberförsterei Ratibor.

Erfinder - Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11



IN APOTHEKEN UND DROGERIEN ZU 1 MK.

In Ratibor erhältlich:

Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Dehner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Ballarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.

Asthma ist heilbar!

Auch in veralteten Fällen. Verlangen Sie noch heute kostenlos und unverbindlich aufklärende Mitteilung von **Apotheker Theodor Sartorius, Berlin 304** Hallesches Ufer 11.

Arterien-Verkalkung

früher Tod oder langes Siechtum

Wie man dieser Krankheit vorbeugt und sie bekämpft, sagt gerne kostenfrei gegen Rückporto ehem.

Schwester Charlotte Walter, Freilassing CT

Regenerator-Einreibung

u. Pflaster, hervorragend bewährt bei **Hexenschuss, Rheuma u. Gicht**

Mohrenapotheke A. Dluhosch Gleiwitz, Ring

Privatentbindungsheim

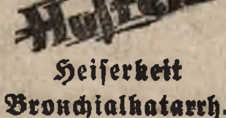
gewährt streng diskret. liebev. Aufnahme. Kein Heimbericht. **Frau M. Franke, Hebamme** Breslau, Kürassierstraße 111

● Entbindungsheim! ●
Damen finden gute, liebevolle Aufnahme. Auch für Krankenkassenmitglieder. Kein Heimbericht!
Hebamme Dreßler, Breslau Gartenstr. 23 III 5 Min. v. Hauptbh. Tel. 27770.

Was wird mir

das Jahr 1930 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos. Kosmolog R. H. Schmidt Berlin. 652 S, Gräfest. 36. Rückporto erbeten.

Tagilla-Bonbons heilen



Heiserkeit Bronchialkatarrh.

In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig: Johannes-Apotheke Ratibor

Danksagung!

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 ₰ Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von mein. schwer. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stieling, Kantinenpächter Elf-in-A Nr. 279.

Staatl. Gymnasium Ratibor

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, den 24. April 1930.

An diesem Tage findet die

Aufnahmeprüfung nach Sexta

von 9 Uhr vormittags an statt.

Zur Aufnahme berechtigt sind Schüler nach vierjährigem Besuche der Grundschule (Volksschule). Anmeldungen haben beim Anstaltsleiter persönlich bis spätestens 15. März d. Js. zu erfolgen.

Zu jeder Anmeldung sind mitzubringen:

1. Geburts- oder Taufzeugnis,
2. Impf- bezw. Wiederimpfschein,
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Schustala
Oberstudiendirektor.

Es wird den Schülereltern dringend geraten, ihre Söhne **vor Vollendung des 12. Lebensjahres** für die Sexta anzumelden, da die Aufnahme überalteter Schüler auf große Schwierigkeiten stößt.

Staatl. Hoffmann von Fallersleben-Schule zu Ratibor

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 24. April 1930.** Die Aufnahme **nach Sexta**

des Oberlyzeums

findet am **Montag, den 7. April,** früh 8 Uhr statt, in alle übrigen Klassen am **Donnerstag, den 24. April d. J.,** früh 9 Uhr.

Anmeldungen haben beim Anstaltsleiter persönlich bis 1. April d. J. zu erfolgen und zwar täglich von 11½ bis 13 Uhr. Zu jeder Anmeldung sind mitzubringen ein Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezw. Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der letzten Schule.

Die Anmeldung für die

Staatliche Frauenschule

erfolgt bei Frau Oberstudienrätin **Gierich** Montag u. Donnerstag 11,30 Uhr.

In die Klassen

der Vorschule

werden nach wie vor **Knaben** wie Mädchen aufgenommen.

Ratibor, den 18. Januar 1930.

Schneider
Studiendirektor.

Unterrichtsanstalten der Ursulinen zu Ratibor

I. **Roswithaschule,** Oberlyzeum reformrealgymnasialer Richtung. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 24. April 1930. Die Aufnahme nach der **Sexta** des Oberlyzeums findet am Montag, den 7. April, früh 8 Uhr statt, in alle anderen Klassen am Donnerstag, den 24. April 1930, früh 9 Uhr.

Anmeldungen für alle Klassen des Oberlyzeums nimmt täglich von 11³⁰ bis 13 Uhr und von 16 bis 17 Uhr entgegen

Die Studiendirektorin
M. Ambrosia Rzehulka.

II. **Grundschule** (Klasse 10 bis 7) und

III. **Mädchen-Mittelschule St. Ursula.** Ostern 1930 Aufbau der 5. Klasse. (Schulgeld 10 Mark monatlich).

Die Aufnahme in die 6. Klasse der Mittelschule findet am Montag, den 7. April, früh 9 Uhr statt, in die 5. Klasse der Mittelschule und in alle Klassen der Grundschule am Donnerstag, den 24. April 1930, früh 9 Uhr.

IV. **Hauswirtschaftliche Lehrgänge** (Haushaltungsschule). Beginn des neuen Schuljahres am 1. April 1930.

V. **Pensionat.** Anmeldungen für diese Anstalten nimmt täglich von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 17 Uhr entgegen

M. Elisabeth
Oberin der Ursulinen.

VI. **Kindergarten.** Anmeldungen im Kindergarten.

Städtisches Realgymnasium und Reformrealgymnasium i. E. Ratibor

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag, den 24. April 1930

An diesem Tage findet die

Aufnahmeprüfung nach Sexta

von 9 Uhr vormittags an statt.

Zur Aufnahme berechtigt sind Schüler nach vierjährigem Besuch der Grundschule (Volksschule). Anmeldungen haben **beim Anstaltsleiter persönlich bis spätestens 15. März d. J.** zu erfolgen.

Bei allen Anmeldungen ist anzugeben, ob der Schüler die Sexta des Realgymnasiums (mit Latein) oder die Sexta des Reformrealgymnasiums (mit Französisch) besuchen soll. Ueber die Unterschiede dieser beiden Anstaltsarten gibt der Direktor auf Verlangen bei der Anmeldung Aufschluß.

Zu jeder Anmeldung sind mitzubringen:

1. Geburts- oder Taufzeugnis
2. Impf- bezw. Wiederimpfschein
3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Dr. Fröhlich
Oberstudiendirektor.

Es wird den Schülereltern dringend geraten, ihre Söhne **vor Vollendung des 12. Lebensjahres** für die Sexta anzumelden, da die Aufnahme überalteter Schüler auf große Schwierigkeiten stößt.

Städt. Pfandleihanstalt Ratibor

Pfänder-Versteigerung!

Am **Dienstag, den 4., Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Februar 1930** von vormittags 9 Uhr ab, findet in der städtischen Pfandleihanstalt in Ratibor, Am Gymnasium Nr. 2, die Versteigerung verfallener Pfandstücke von lfd. Nr.

19227—22542

statt. Dieselben sind in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober 1929 beliehen worden. Sie waren bis Ende Dezember 1929 fällig.

Es werden versteigert:

„Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schmucksachen, Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen usw."

Die verfallenen Pfänder können noch bis einschl. **31. Januar d. Js. ausgelöst werden.** Etwa erzielte Ueberschüsse können innerhalb eines Jahres gegen Rückgabe der Pfandscheine in der Pfandleihanstalt abgehoben werden.

Vom 1. bis einschl. 6. Februar 1930 bleibt die Pfandleihanstalt geschlossen.

Ratibor, den 16. Januar 1930.

Der Magistrat.

gez. **Dr. Nitlasch.** gez. **Grosser.**

Bilanz per 30. Juni 1929

Aktiva		Passiva
383,30	1. Kassa	
	2. Anteile	10 922,89
	3. Reservefonds	1 130,85
689,65	4. Wertpapiere	
40 649,10	5. Waren	
85 316,71	6. Kontokorrent — Landwirte	46,75
29 630,90	7. Kontokorrent — Kaufleute	7 970,48
	8. Banken	122 389,61
226,51	9. Postscheckkonto	
	10. Akceptenkonto	47 032,53
	11. Hypothekenkonto	50 250,—
17 796,45	12. Mobilien	
65 050,49	13. Immobilien	
239 743,11		239 743,11

Mitgliederbewegung:

Auf das Jahr 1928/1929 gingen über	399 Mitglieder,	Haftsumme	RM. 96 400.-
Im Abrechnungsjahre sind eingetr.	6 „	„	„ 1 200.-
zusammen:	405 „	„	RM. 97 600.-
Im Abrechnungsjahre schieden aus	10 „	„	„ 2 400.-
Auf das Rechnungsjahr 1929/1930 gehen über	395 Mitglieder,	Haftsumme	RM. 95 200.-

Ratibor, den 16. Januar 1930.

„ROLNIK"
Einkaufs- und Absatz-Verein E. G. m. b. H.

Glombik. Kies. Affa.

Gummistempel in jeder Form und Grösse liefert in kürzester Zeit **Riedinger's Buch- u. Steindruckerei**

Dr. Gudenatz'
höh. Vorbereitungsanstalt

auch f. Schülerinnen, seit **1880** erfolgr. bewährt.
Neuzeitl. Klassenunterricht verschied. Schulart. IV—OI einschl.
Breslau 2, Neue Taschenstr. 29
Unverbindliche gewissenhafte Beratung auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrung im öffentlichen und privaten Schuldienst. — Schülerheim.
Sprechzeit 11—1. Prospekt.

Technikum Ilmenau i. Thür.
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabtlg.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abt. für Maschinen- und Automobilbau, Schwach- und Starkstromtechnik. — Aelteste Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Volkshochschule / Ratibor

Arbeitsplan für die Woche vom 20.—25. Januar 1930.

Montag, 8 Uhr: Kaplan Golombek: **Katholische Staatslehre;** Stud.-Rat Bergenthal: **Nietzsche.** Dienstag, 8 Uhr: Stud.-Rat Petersen: **Spanisch.** Mittwoch, 8 Uhr: Stud.-Rat Bergenthal: **Also sprach Zarathustra;** Lehrer Noky: **Photokursus für Fortgeschrittene;** 6½ Uhr: Musikdirektor Ottinger: **Harmonielehre** (im staatl. Gymnasium, Jungfernstr., Musikzimmer). Donnerstag, 8 Uhr: Dr. Golega: **Lebensanschauung moderner Denker;** Stud.-Rat Petersen: **Italienisch;** Guido Aage Mnich: **Sprachtechnische Uebungen.** 7½ Uhr: Lehrer Klein: **Handfertigkeitskursus** (Hilfsschule, Jungfernstr., gegenüber dem Deutschen Haus). Freitag, 8 Uhr: Stud.-Rat Knipper: **Englische Dramatiker und Romanschriftsteller;** Stud.-Rat Paul: **Technik in der Urzeit** (mit Lichtb.); Oberschullehrer Gawenda: **Russisch;** Sportlehrer Quiske: **Turnkursus „Turne Dich gesund!"** (Turnhalle im staatl. Gymnasium, Jungfernstraße).

Die Arbeitskreise finden, soweit nicht anders bemerkt, im städt. Realgymnasium statt. Auskunft in der Geschäftsstelle der Volkshochschule „Am Gymnasium 2".

Lernt Auto fahren

Kostenlose Stellenvermittelung
billiges Logis am Orte
Autofahrschule „Schlimme" Falkenberg OS.

Landw.
Bürobeamten-Schule
Frankfurt a. O. Anger 20a
Gründliche Ausbildung z. Amtssekretär. Rechnungsf. Gutssekretär. anschließend Stellung. Prospekt und Auskunft durch
W. Paul Direktor.

Dienerschüler
stellt bald ein (Stellung sofort)
Karl Herforth
Breslau. Höfchenstr. 99.

Ia Tafeläpfel
Goldreinett., Goldparm., Prinzenäpfel. Gelbe Richard. Landsberger Rein. etc. v. Ctr. 20.— ab hier. Probe 40 Pfd. inkl. Emb. 9 ℳ frei dort. **Ia Birnen** ders. Preis. **Ia Kochäpfel** Ztr. 12,50.
Bruns Obstgärten
Halberstadt 25.

Prima buchene
Chaiselongue-
Gestelle. 180× 80, 7,50 ℳ
W. Sauerhering. Gestellfabrik. **Breslau 17.**

Geld
Hypotheken. Kaufgeld. Baugeld. Darlehn gegen Möbelsich. nur durch
Hermann Barczyk
Ratibor, Troppauerstraße 10. Hinterhaus. Direkte Bankverbindungen Reelle u. schnelle Erledig. Sprechstunden a. Sonntags

Geld
jd. Höhe auch Hypotheken. Ratenrückz. schnell durch
Darlehnsbüro
Beuthen OS., Bahnhofstr. 41, II. Rückp. 30 Pfg.

Geld-Darlehen
v. Selbstgeber geg. Möbelsicherheit zu 10 % reell d. **Jos. Kelten, Hindenburg** OS., Schließfach 114.
Rückporto erbeten.

Auf größ. Landwirtschaft suche ich zur Ablösung der 1. Hypothek
4000 Mark.
Offert. unt. K 107 an den „Anzeiger", Ratibor.

Wir geben Hyp.-Darlehen
für Bau v. Eigenheimen, Wohnhäusern, Kauf von Landw., Landh., Geflügelf., Baupl., Ablösg. v. Hyp. zu nur ½—1% bei 5% Tilg. Eilanträge erfordl. „Südeg", Süddeutsche Eigenheim-Ges. m. b. H., Bez.-Dir. Breslau 1, Junkernstr. 46. (Dopp. Rückp.) (Größte Hypothekenbank u. Bausparkasse Badens)



Konkurrenzlos mit Garantieschein für 1 Jahr
Gute Taschenuhr nur Mk. 2,90

Nr. 3 Deutsche Herren-Ank.-Uhr, 33std. gen. regul Werk, la. vern. nur M. 2,90
„ 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 3.50
„ 5 m. bess. Werk, kl. flach Form M. 4,80
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr . M. 8,50
„ 7 Damenuhr, versilb., 2 Goldr. M. 6,—
„ 8 Armbanduhr m. Lederriem. M. 5,50

Nickelkette M. 0,30. Doppelkette, echt vergold. M. 1,20. Kapsel M. 0,25. Vers. geg. Nachn. Katal. grat.
Uhrenhaus **Fritz Heinecke, Braunschweig**, Geisostr. 3
Jahresumsatz zirka 15 000 Uhren

Gut eingeführtes

Fuhrunternehmen

einschl. Fahrzeuge und Garage, evtl. Wohnung, in Großstadt des deutsch-oberschlesischen Industriebezirks, an nur zahlungsfähigen Käufer mit ca. 10000 Mark abzugeben. Angebote von ernstlichen Bewerbern unter K 105 an den „Anzeiger", Ratibor.

Geschäftsverkauf!

Damen-Konfektions-Geschäft

in moderner Aufmachung, wegen anderweitiger Unternehmung bei 10000 Mark Anzahlung bald zu verkaufen.

Off. von Selbstinteressenten nach **Beuthen OS., Postschließfach 327** erbeten.

Fabrik mit Wohnhaus

in Deutsch-OS., ist **günstig zu verkaufen oder zu verpachten.** Offerten unter **H 108** an den „Anzeiger", Ratibor.

Flüchtlinge! **Seltene Gelegenheit!**

Neuerbautes villenartiges **Wohnhaus**

mit fast 1 Morgen großem Wiesenland, evtl. als weiterer Bauplatz zu verwerten, am Bahnhof Sybillenort gelegen, für jeden Zweck geeignet, sof. beziehbar, umständehalber zu verkaufen. Off. unt. **O A 2944** Ann.-Exp. **Ollendorff, Breslau I.**

Gute Existenz!

Durch Uebernahme des Vertriebes meiner bereits vieltausendfach bewährten u. begehrten, patentamtl. gesch. Waschkompressoren und Wringmaschinen. Auch Kreis- und Bezirksvertretungen werden vergeben. Hierzu erforderlich 600—1500 Mark.

Otto Jacobi, Magdeburg, Gr. Junkerstraße 15b

Kl. Wohnhaus

massiv. womöglich etwas Garten. bald od. später v. Selbstkäufer gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Offert. unt. B 93 an den „Anzeiger". Ratibor.

Ein gutgehendes

Gemischtwarengeschäft

im Kreise Ratibor, ist Umstände halber

sofort zu verkaufen

2—3000 Mark erforderlich. Off. unt. R 120 an den „Anzeiger". Ratibor.

Lebensmittelgeschäft

mit Wohnung. elegante Einrichtung. ohne Waren. für 800 Mark

sofort zu verkaufen.

Offert. unt. E 94 an den „Anzeiger". Ratibor.

Warengeschäft

mit Wohng.. einzig a. Ort i. Kr. Ratibor. ist wegen anderw. Unternehmen sof. zu verkaufen. Erf. 3000 M. Offert. unt. L 110 an den „Anzeiger". Ratibor.

In einer Stadt v. 7500 Einw. Dt.-OS., ist die Bewirtschaftung ein. nachweisbar seit langen Jahr. mit Erfolg betriebenen

Gast- und Schankwirtschaft

nebst Wohnung zu vergeben. Größe der Schankräume ca. 90 qm. Lagerräume 120-150 qm. Übernahme d. Lagerräume nicht Beding. Off. u. Gast- und Schankwirtschaft 96 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Kapitalsanlage!

Gutes Grundstück

in Breslau. größ. Objekt mit Gastwirtschaft u. Laden.

sofort zu verkaufen.

Kapitalkräftige Reflektanten erf. näh. u. D 121 dch. den „Anzeiger". Ratibor.

Massives Haus

m. Scheune. Licht u. Kraftanlage u. 8 Mrg. Acker

zu verkaufen.

Max Heiduczek. Benkowitz Kreis Ratibor.

In Bowallno b. Oppeln (Autobusverbindung mit Oppeln) ist sof. ein vor 2 Jahren erbautes **Haus** (villenartig) weg. Erbteil für 15 000 RM. zu verkf. Anz. 7000 RM. Bei Kauf 4 Zimmer frei. Off. erb. an Steiger Joh. Kosztorz. Kop. Römer. vorm. Rybnik. Posen.

Verkaufe

meine in Wilhelmstal (Kobilla). Poln.-OS. gel.

Landwirtschaft

mass. Gebäude. 9½ Mrg. Land. Preis 10 500 Mark. eventl. Tausch. Zu erfr. b.

Gardianczyk, Ratibor

Jungfernstraße 6.

Möbel-Katalog

Schlafzimmer. Eiche. best. 1 Spiegelschrank 2 Bettstellen m. Pat.- u. Drell-Aufl.-Matr.. Waschkomode m. Marmor u. Spiegel. 2 Nachttischchen mit Marmor. 2 Stühle 580 M. **Speisezimmer.** Eiche. best. 1 Büfett. 180 breit. 1 Kredenz. 1 gr. Ausziehtisch. 6 echte Lederstühle 710 M. **Kücheneinrichtung.** 7teilig. 155 M. **Nußbaumschrank.** 3teilig. 178 M. **Büfett** Eiche. gevort. 180 breit. 278 M. **Kredenz.** Eiche gevort. modern 140 M. **Naturlasierte Küchen** kompl. 285 M. Abzahlung nach Vereinbarung. Kataloge gratis. Lieferung franko jeder Bahnstation.

Max Giesel
Breslau. Brüderstr. 23.

Kath. Gutsbesitzer

25 J.. dunkel, hübsche Erschein.. wünscht auf dies. Wege die Bekanntsch. ein. kath. Gutsbes.-Tochter zw.

baldiger Heirat

Strengste Verschwiegenh. Ehrens. Nur ernstgem. Zuschriften m. Bild u. O 106 a. d. „Anzeiger". Ratibor.

Heirat.

Fescher Fleischersohn. 30 J. alt. m. gutgeh. Geschäft nebst Wohnung. sucht die Bekanntsch. ein. Dame m. Vermög. zw. bald. Heirat. Off. unt. M G 112 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Einheiratungen.

Viele vermög. Damen w. glückl. Heirat. Herren. a. oh. Vermög. Auskunft sof.

Stabrey, Berlin.
Stolpischestraße 48.

In **Oberglogau** im **Kr. Neustadt OS.** ist ein. an der verkehrsr. Str. geleg.

Grundstück m. Garten

auch als Geschäftsgrundstück geeignet,

zu verkaufen.

Gefl. Off. u. N 97 an den „Anzeiger". Ratibor.

Gelegenheitskauf!

Eine Wirtschaft

10 Mrg. bebauten Acker. guter Boden. mass. Haus. Scheune u. Wagenschuppen. kleiner Garten u. gr. Hof. ist Umstände halber preiswert **zu verkaufen.**

Wilh. Dudek
Benkowitz.

Grundstücks-Verkäufe -Gesuche

führen stets zum Ziel, durch ein entsprechendes

Inserat im Anzeiger.

Stadt-Theater Ratibor OS

Direktion: R. Memmler

Sonnabend, 18. Januar, 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Ehrenabend für Frl. Erika Lanius.
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten v. Frz. u. P. Schönthan
In Szene gesetzt und Hauptrolle: Dir. R. Memmler.

Sonntag, 19. Januar, 4 Uhr. 6½ Uhr.
16. Fremdenvorstellung. Ermäßigte Preise. Letzte Aufführung!
Die Frau in Gold
Operette in 3 Akten von M. Krausz.
Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.
Modeschau der Firma Baender & Glücksmann.

Abendvorstellung: 8 Uhr. 10.50 Uhr.
Der fidele Bauer
Operette i. einem Vorspiel und 2 Akten von L. Fall.

Montag, 20. Januar, 6½ Uhr. 11 Uhr.
Gastspiel der Troppauer Oper.
Die Walküre
Plätze sind mit Ausnahme des 1. Parketts noch in allen Platzgruppen zu haben.

ALKAZAR
BRESLAU
Das Haus der 1000 Wunder
30 Varieté- u. Revue- Höchstl. 30 Tischtelef.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein Nepp.
Pausenlos. Weltstadtbetrieb
tägl. bis 4 Uhr nachts.

Orig.-Kostüme

verleiht

A. v. Veit, Ratibor

Weidenstraße 31.

Maskenkostüme für Damen u. Herren verleiht Kunststopferei Zientz, Ratibor Salzstraße 22.

Vom Neufang
100 Gabelroll-mops 5,95 fr.

Salzfettheringe

Dauerw. ohne Kopf. und Eingeweide. fast tafelf.. auch zum Sauereinleg. Ia. Faß **120 Stck.** 5.50 franko

E. Napp, Altona 71.

Pianos

ohne Anzahlg.. frachtfrei. **Kleinste Monatsraten.**
Offert. unt. G 87 an den „Anzeiger" Ratibor.

Chaiselongues

Metallbettstellen. Auflegematratzen. Sofas kaufen Sie gut und billig. **Umarbeitungen von sämtlichen Polstermöbeln.**

H. Belach, Ratibor

gegenüber dem Bahnhof.

Ca. 50 000

Mehlsäcke

aus starkem Gewebe. 140 cm breit. unzerschnitten. ungenäht u. ungebraucht. sehr geeignet f. Bettzeug. Fenstervorhänge Leibwäsche usw.

ganz billig!

Abgabe nicht unt. 10 Stück bei 30 Stück franko

nur 89 Pfg. p. Sack

Versand p. Nachn. ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Hateg
Hanseatische Textil-GmbH.
Bremen E. 65. Postf. 473.

Die

höchsten Tagespreise für sämtl. Häute und Felle

(Ziegen. Kanin. Hasen. Marder Iltisse etc.)

bei

E. Winkler
Ratibor, Brunken 14.

Residenz

Heute nachmittag

5-Uhr-Tanz-Tee

Abends 8½ Uhr der vornehme

Residenz-Ball

und das neue

Kabarett-Programm

Hindenburger Hof

Ratibor-Ostrog, Raudenerstraße 17

Jeden Sonnabend, sowie Sonntag, findet wieder

der große Tanz statt.

— Spiegelglatter Parkettsaal / Die beste Jazzmusik —

Anfang 7 Uhr

Telefon 266 — Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.** — Telefon 266

Mein Stolz!

AEG FABRIKAT

Der **VAMPYR**

PREIS RM.130.- IN TEILZAHLUNGEN RM.140.-

Wollen Sie wirklich gut u. billig

Möbel

kaufen, so kommen Sie nach **Katscher** und besichtigen Sie das große Möbellager von

Karl Jarosch, Ring-Ecke

Große Auswahl in Speise- und Schlafzimmern in modernsten Formen u. verschiedensten Holzarten. Nur Qualitätsarbeit.

Der ständig wachsende Kundenkreis beweist, daß ich während des 25jähr. Bestehens meine werte Kundschaft aufs beste bedient habe. Anfertigung kunst- und stielgerechter Möbel nach eigenen und gegebenen Zeichnungen. Lief. franko jed. Bahnst., i. d. Umgeg. bis Ratibor frei Haus.

Schönes Haar durch das bestens bewährte, fein parfümierte

Echte Brennesselhaarwasser von Hofapoth. Schäfer

Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75, ½ Liter 1.25 RM. All. Verkauf:

Hindenburg-Drogerie E. Roederer, Ratibor.



Bauerwitz.

Gasthaus zur Erholung
Coselerstraße 19.
Sonntag. 19. Januar:

Einweihungsfeier

Von 5 Uhr ab: Musikalische Unterhaltung in sämtlichen Räumen.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt!
Wozu ergebenst einladen

E. Skorka u. Frau.

Buchführung. Jahresabschluß. Steuererklärungen. auch stundenweise Beschäftigung. bei mäß. Honorar. auch auswärts. sucht erfahrener Kaufmann. Anfragen unter F 116 an d. „Anzeiger". Ratibor

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden in den Apotheken

Nachruf!

In Dambos in Afrika verschied plötzlich in Folge einer tückischen Krankheit meine liebe, unvergeßliche Frau, Mutter meines einzigen Kindes, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Doris Stroka

geb. Minder

im blühenden Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an

Loanda, (Ang. P. W. Afr.), Bad Nauheim, Darmstadt, Hohenbirken, Ratibor, im Januar 1930

Josef Stroka, als Gatte in Dambos, Afrika

Thea Stroka, als Tochter z. Zt. Töchterheim Darmstadt

Statt Karten!

Für die Anteilnahme, Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester und Schwägerin, der

Lehrerin Lucia Nietsch

herzlichen Dank. Besonderen Dank dem kath. Lehrerinnenverein, den Schülerinnen und dem St. Hedwigsverein von Ratibor-Plania, dem Jugendverein und ihrem Dirigenten Herrn Lehrer Schmidt für den schönen Gesang. Ein „Gott vergelt's" Herrn Kuratus Pietsch für die trostreichen Worte am Grabe und den Ehrwürdigen Schwestern des städtischen Krankenhauses für die aufopfernde Pflege.

Ratibor, Bremen, Leobschütz, den 17. Januar 1930.

Die trauernden Geschwister.

Herstellung aller Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Behörden, Vereine u. Private

Schönste Ausführung
Neustes Satzmaterial

RIEDINGER'S
Buch- und Steindruckerei
RATIBOR OS.
Oberwallstraße 22/24

Sprachbuch gratis!

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode" (431. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt. wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch. Französisch usw. meistern möchte. erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst u. portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik. München A 97 Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache. für die man sich in erster Linie interessiert.

Leeres Zimmer

mit oder ohne Küchenbenutzung zu vermieten. Näheres **Ratibor, Weidenstraße 21,** im Geschäft.

Möbl. Zimmer

m. Pens.. auch für 2 Pers.. bald od. später zu vermieten **Ratibor. Niederwallstraße 22. part. rechts.**

In **Wartha** b. Glatz eine sofort beziehb. herrschaftl.

Wohnung

3 große Zimmer. Entree. Küche m. Speisek.. Badez.. Wasserkl.. Etagenwarmw.-Heizg. u. Mädchenk.. elekt. Licht. Gas, **zu vermieten.** Monatl. Miete 80 M. Kein Abstandsgeld. Erbaut 1927 Auskunft erteilt

Gebhard
Frankenstein in Schles. Oberstraße 43, II.

Achtung Stelle geschlossenen **Achtung**

Schnell-Lieferwagen

(6 Ztr. Tragf.) mit Führer, zur Verfügung. Auswärts 25 Pfg. pro km, Stadtbetrieb pro Tag 20 Reichsmark.

Zu erfragen **Garagen** **Durczok,** **Gasthausbesitzer Ratibor,** Brunken 36

Gebrauchtes

Markenklavier

zu kaufen gesucht eventl. Umtausch gegen **guterhaltenen Rollwagen.**

Valentin Cycon
Ratibor, Ziegeleistraße.

Neue Bettfedern

geschlissen u. ungeschlissen, wie auch frische **Daunen** hat preiswert abzugeben **Lucie Perl, Ratibor** Gartenstraße 1, I. Etage.

Eine Nutzkuh

schwarz-weiß, 6½ Jahr alt, da nachweislich sehr milchergiebig geeignet für die Umgebung der Stadt steht zum Verkauf beim

Gemeindevorsteher Rosga, Wellendorf.

Zu verkaufen:

1 Motorrad. 500 ccm. gebraucht. 1 **Motorradrahmen** mit Getriebe u. Rädern u. Tank. modern. **1 Grammophon mit 30 Platten.**
Offert. unt. P 119 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Elegantes

Gesellschaftskleid

Gr. 46. billig zu verkaufen Offert. u. A Z 117 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Neue Nähmaschine zu verkaufen.
Offert. unt. B 113 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Umzugshalb. **guterhaltene Teppiche billig zu verkauf.** Gefl. Anfr. unt. S 109 an den „Anzeiger". Ratibor.

Ausschneiden!





Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlr. Krankheiten. 180 000 schriftl. Anerkennungen! — Jeder, der dieses Inserat ausgeschnitten an Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 20 einsendet oder auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) völlig umsonst zugesandt! Schreiben Sie noch heute! Bitte, genaue Adresse und deutliche Schrift! — Die Pfarrer Heumann'schen Heilmittel erhalten Sie zu Originalpreisen und stets frisch

In allen Apotheken Ratibors



Ratibor, 18. Januar. — Fernsprecher 94 und 130.

Neue Reichszählungen 1930

Im Jahre 1930 wird voraussichtlich anläßlich der in letzter Zeit erfolgten erheblichen Um- und Eingemeindungen und auch im Hinblick auf die Wanderungsbewegung seit 1925 eine Volkszählung durchgeführt werden. Aus Gründen der Kostenersparnis wäre an eine Zusammenlegung der Volkszählung mit der Personenstandsaufnahme zu denken.

(Fortsetzung dieses Teiles im 3. Bogen 1. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

Kraftpost Beuthen—Ratibor

In der Sitzung des kath. kaufm. Vereins Beuthen wurde ein Schreiben des Gauverbandes verlesen, das sich mit der Einrichtung des Kraftwagenverkehrs zwischen Beuthen und Ratibor behandelt. Die Versammlung begrüßte das Vorhaben als zweckmäßig, da durch diese Eilverbindung mit 2 bis 2½ Stunden Fahrtdauer eine wesentliche Verkürzung der Fahrzeit gegenüber der Bahnverbindung eintreten wird.

Auch Ratibor begrüßt eine solche Verbindung, die angetan ist, das geschäftliche Leben wesentlich zu fördern.

Stadtverordnetensitzung

Freitag, den 24. Januar 1930, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig u. a. folgende Punkte: Kenntnisnahme von dem Genehmigungsbeschluß des Bezirksausschusses in Oppeln betreffend das ruhegehaltsfähige Diensteinkommen des neu zu wählenden Stadtbaurats. Neuwahl des Büros der Stadtverordnetenversammlung. Wahlen der Mitglieder in die einzelnen Ausschüsse. Festsetzung der Müllabfuhrgebühren für das Rechnungsjahr 1929 auf ein Prozent des Friedensnutzungswerts. Pachtermäßigung für die Fäkalienabfuhrgeräte. Verkauf eines Bauplatzes an der Auen- Ecke Dr. Traube-Straße.

⊙ **Von der Taubstummenanstalt Ratibor.** In den diesjährigen Etat der Provinzialverwaltung sind für die Taubstummenanstalt in Ratibor 471 100 Mark gegen 476 000 Mark im Vorjahre eingestellt worden. Der Istetat für 1928 betrug 459 300 Mark. — Die durchschnittlichen Selbstkosten für die Beschulung der Kinder sind wieder auf täglich 5 Mark festgesetzt, von denen 50 Prozent von den Eltern zu erstatten sind.

☐ **Die Aufnahmeprüfung an den höheren Schulen Ratibors** erfolgt an folgenden Tagen: Hoffmann v. Fallersleben-Schule u. Unterrichtsanstalt der Ursulinen 7. April; Staatl. Gymnasium und Städt. Realgymnasium und Reformrealgymnasium am 24. April.

⊙ **Gaspreisermäßigung.** Wie uns von der Direktion der Städtischen Betriebswerke mitgeteilt wird, zeigt das Ergebnis des Jahres 1929, daß die Gasverbraucher von der Möglichkeit des verbilligten Gasbezuges nur in sehr wenig Fällen Gebrauch gemacht haben. Der Preis von 15 Pfennig pro Kubikmeter für den Mehrbezug gegenüber 1928 ist so niedrig, wie ihn keine Stadt Oberschlesiens aufzuweisen hat. Im eigenen Interesse können daher die Bestrebungen der Betriebswerks-Direktion, den Gasverbrauch zu steigern nur unterstützt werden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

⊙ **70. Geburtstag.** Am Montag, den 20. Januar cr., vollendet ein Mann das 70. Lebensjahr, der, obwohl kein geborener Oberschlesier, doch in Jahrzehnte langer Arbeit für die Erstarkung kultureller Belange in Oberschlesien, besonders im Kreise Ratibor, erfolgreich gearbeitet hat: Adolf Fülle. Im Jahre 1908 kam er als Werkmeister in der Tabak- und Zigarrenfabrik Hermann Reiners & Söhne nach Tworkau. Von Jugend auf ein Freund der Turnerei schloß er sich dort dem Verein für Volkswohlfahrt an. 14 Jahre stand er dann als Vorsitzender an der Spitze des jetzigen Spiel-, Sport- und Turnvereins, den er zu der Höhe brachte, auf welcher dieser Verein heute steht. Seit Jahren ist er Ehrenvorsitzender dieses Vereins. Im Jahre 1910 erfolgte die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Tworkau, deren Vorsitzender Fülle wurde und bis zu seinem Verzuge nach Ratibor im Jahre 1927 blieb. Im Jahre 1916 erhielt er das Verdienstkreuz für Kriegshilfe, in den Tagen des Polenaufstandes den Schlesischen Adler und vor einigen Jahren die silberne Verbandsnadel im Eislaufverband. Seit 4 Jahren ist er stellv. Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Ratibor, dessen Vorstand er seit vielen Jahren angehört. Seine letzte kulturelle Betätigung in Tworkau war die Gründung der Ortsgruppe der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die sich bereits zur stärksten Gruppe im Landkreise emporgearbeitet hat. Im Turnverein „Eintracht" Ratibor turnt der 70jährige noch heute. Als federgewandter Mann hat sich Fülle mehrfach in Feuerwehr- u. Sportfachzeitschriften erfolgreich für diese Belange eingesetzt. Persönlich ein Mann von bestrickender Liebenswürdigkeit zählt der Altersjubilar, der sich trotz seines Alters Jugendfrische und Lebhaftigkeit bewahrt hat, auch eine große Schar von persönlichen Freunden, sodaß sein 70. Geburtstag für ihn ein rechter Freudentag sein wird.

50. Geburtstag. Am Dienstag, den 21. Januar cr. vollendet Cafetier Vinzent Rzyttki das 50. Lebensjahr. Der „Abraham" hat in Ratibor den „Anglerverein" neu organisiert und den Angelsport wieder auf eine hohe Stufe gebracht. Die Schützengilde und der Verein ehem. Jäger und Schützen schätzen ihn als Mitglied von reifer Erfahrung. Der Verein schlesischer Pferdehändler, Sitz Breslau, ist durch ihn gegründet worden. Vinzent Rzyttki ist im Stadtteil Studzienna geboren, für dessen Vereine und Bedürftige er stets ein offenes Herz und eine offene Hand hat.

Silberne Hochzeit. Am Montag, den 20. Januar feiert das Ehepaar Kaufmann Josef Lainka (Langestraße) das Fest der silbernen Hochzeit.

○ **Reichspräsident v. Hindenburg als Pate.** Bei dem 7. lebenden Kind des Konditors Karl Wengler von hier, der kleinen Margarete Wengler, hat Reichspräsident v. Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

Die Wohltätigkeitsvorstellung des Evangelischen Bazars hat eine ansehnliche Summe als Ueberschuß ergeben, dank der Opferfreudigkeit der Spender der Liebesgaben wie der uneigennützigen Mitarbeit aller an den Vorbereitungen wie an der Veranstaltung selbst Beteiligten. Insbesondere gilt dies auch von der Mitwirkung des Kantors John, der seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Der Erfolg der musikalisch-gesanglichen Darbietungen bei dem „Fest der Farben" insbesondere in der Russenszene sind im wesentlichen der kunstsinnigen Vorbereitung und Einübung sowie feinfühligen Begleitung durch Kantor John zu danken. — Dem Vorstand des Wohltätigkeitsvereins ist es Herzenbedürfnis, allen, die durch materielle wie ideelle Unterstützung der wohlgelungenen Veranstaltung zu diesem vollen Erfolg verholfen haben, auch im Namen derer, zu deren Besten sie stattfand, herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

⊙ **Der Turn- und Gesangverein „Deutsche Eiche"** hielt im Hansa-Hotel seine Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Schmidt begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und dankte ihnen für die im Jahre 1929 geleistete Arbeit. Im Anschluß daran überreichte er mit anerkennenden Worten nachfolgenden Mitgliedern das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze: Frl. Siegmund, Willi Weiß, Alfred Gottschalk, Hans Waßlawik, Josef Wylezich und Willi Adam. Die Berichte der einzelnen Abteilungsleiter zeugten von reger Arbeit sowohl der Turn- als auch der Gesangsabteilung. Der 1. Vorsitzende hob im Anschluß an die Berichte hervor, daß die guten Leistungen und anerkennenswerten Bestrebungen der Turnabteilung des Vereins wiederholt von dem Vorstand der Deutschen Turnerschaft anerkannt worden sind. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 229, dazu kommen 40 Zöglinge. Darauf wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Schmidt, 2. Vorsitzender Kafetier Wilhelm Schmidt, 1. Schriftwart Erich Lehnert, 2. Schriftwart Frl. Lauer, 3. Schriftwart Fr. Soboll, 1. Kassierer Brosig, 2. Kassierer Boog senior, Kassierer der Damengesangsabteilung Frau Brosig, Oberturnwart Mrowetz, 1. Männerturnwart Schreier, Frauenturnwart Mrowetz, 1. Zeugwart Schöps, 2. Zeugwart Soboll, Spiel- und Sportwart Boog junior, Schwimmwart Lorenz, Wanderwart Brosig, Jugendwart und Jugendturnwart Soboll, Pressewart Frl. Lauer, Werbewart Wilhelm Schmidt, 1. Männerarchivar Meißner, 2. Männerarchivar Balzar, 1. Damenarchivar Frl. Januschke, 2. Damenarchivar Frl. Soboll, Liedermeister Beier, Beisitzer Kluge, Kostka, Latz, Nowak, Frau Meißner und Frl. Gallo. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Versammlung.

* **Die Ortsgruppe Ratibor des Landesschützenverbandes** hielt ihre Monatsversammlung ab, die namentlich von den Jungschützen gut besucht war. Der Ortsgruppenleiter Tschauder wies auf die Bedeutung des kameradschaftlichen Zusammenschlusses hin und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß seinem Appell so reiche Gefolgschaft geleistet wurde. Behandelt wurden die Turn- und Sportübungen, die regelmäßig jeden Montag in der Jahnturnhalle von 8 bis 10 Uhr abends stattfinden, die Reichsgründungsfeier am morgigen Sonntag im Saal der Schloßwirtschaft, abends 8 Uhr. Alle Landesschützen mit ihren Angehörigen, alle Freunde und Gönner des Landesschützenverbandes werden zu dieser Feier eingeladen. Die vom Ortsgruppenleiter gehaltenen Vorträge über das Wehrgesetz (Reichsheer, Reichsmarine), über die Gradabzeichen des Heeres sowie über das deutsche Amateurboxen fanden Aufmerksamkeit und Beifall. Es wurde der Wunsch laut, öfter derartige Vorträge zu bringen.

* **Der Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter H.D.** hielt bei Siemko eine außerordentliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte Herrn Finck, Geschäftsführer vom G. D. A. Ratibor, und Bezirksleiter Lehnert (Gleiwitz). Letzterer beglückwünschte den Kollegen Malcharek zu seinem 50jährigen Jubiläum als Mitglied des Gewerkvereins, hob die Verdienste und die Treue des Jubilars dem Verband und seinen Kollegen gegenüber hervor und wünschte ihm in seinem und im Namen der Bezirksleitung noch recht viele gesunde und sorgenfreie Jahre. Nachdem er noch allen Kollegen das gute Beispiel des Jubilars zur Nachahmung empfohlen hatte, überreichte er ihm eine vom Hauptvorstand Berlin gestiftete goldene Nadel mit einem Glückwunschschreiben. Geschäftsführer Finck vom G. D. A. beglückwünschte den Jubilar im Namen des Gewerkschaftsrings. In seinen weiteren Ausführungen versprach er, soweit es ihm möglich sein wird, dem Gewerkverein mit Rat und Tat behilflich zu sein. Bezirksleiter Lehnert (Gleiwitz) brachte sodann die Abänderungsvorschläge des gekündigten Manteltarifs der Metallindustrie zur Kenntnis, woraus zu ersehen ist, daß von den Arbeitgebern die Vorschläge zu Ungunsten der Arbeitnehmer gemacht wurden, deren Verwirklichung nur durch engen Zusammenschluß der Arbeitnehmer in der Organisation verhindert werden können.

⊙ **Von der Städtischen Pfandleihanstalt Ratibor** Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, daß noch im laufenden Geschäftsjahr eine Versteigerung der verfallenen Pfandstücke und zwar am 4., 5. und 6. Februar 1930 stattfinden muß. Auf diese Versteigerung weisen wir alle Interessenten auch an dieser Stelle noch besonders hin. (Siehe Bekanntmachung.)

Vom Zuge überfahren. In der Nähe der Güterabfertigungsstelle wurde gestern Nachmittag der 34jährige zu Kornitz, Kreis Ratibor wohnhafte Rangierer Johann Widok. Auf noch unbekannte Weise glitt er vom Trittbrett des fahrenden Zuges und kam unter die Räder. Während das linke Bein nur leichtere Verletzungen aufweist, wurde das rechte Bein bis zum Kniegelenk zertrümmert. Sanitätsmannschaften bemühten sich um den Schwerverletzten und schafften denselben ins städtische Krankenhaus, woselbst ihm der rechte Unterschenkel amputiert wurde.

⊙ **Vom Boden eines Neubaues heruntergestürzt** ist der 16jährige Malerlehrling Adolf Hernd in Katscher. Er wollte von einer Leiter, welche den Bodenraum eines Neubaues mit dem Flur verband, heruntersteigen, verlor hierbei das Gleichgewicht und fiel derart unglücklich kopfüber in den Flur, daß er mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Außer Schädel- und inneren Verletzungen hat er Brüche beider Arme davongetragen. Die Sanitätskolonne mit Dr. Luczny aus Katscher leistete sofort Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in das Ratiborer Krankenhaus.

× **Straßenunfall.** Freitag abend gegen 11 Uhr erlitt der Hoteldiener Karl Lischka auf dem Bahnhofsvorplatz einen Krämpfeanfall. Binnen wenigen Minuten hatten sich über 200 Menschen an den Unglücklichen versammelt. Die Schutzpolizei sorgte für seine Ueberführung durch das Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus.

× **Eine Barriere angefahren.** Ein Breslauer Personenauto fuhr Freitag abend gegen 7 Uhr gegen die in der Nähe des Krankenhauses auf der Bahnstraße befindliche Straßenbarriere und zog sich Beschädigungen an dem Kühler und an den Laternen zu.

§ **Diebereien.** Dem Aufseher Anton Slawik, Neustadtstraße wohnhaft, wurden aus dem unverschlossenen Stall neun Kaninchen gestohlen. Aus dem Hause Oderstraße Nr. 8 wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Diep" gestohlen.

p. **Eine Taschendiebin.** Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, stand die 21 Jahre alte Dienstmädchen Ernestine Galwas aus Königshütte (polnische Staatsangehörige) vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts, um sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Die Angeklagte, die trotz ihrer Jugend schon wiederholt vorbestraft ist, kam im Oktober v. Js. aus dem Strafgefängnis in Gr.-Strehlitz zur Entlassung und wurde über die Grenze abgeschoben. Am 9. November war in Leobschütz Schweinemarkt, welchen die am Morgen dort eingetroffene Galwas besuchte. Hier erleichterte sie mehrere Marktbesucher durch Taschendiebstähle um kleinere Beträge. Wegen der wiederholten Vorstrafen wurde die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt.

p. **Ungetreue Wäschereisende.** Wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen und Rückfallbetrugs in fünf Fällen stand die 1897 geborene Arbeiterin Josefa Z. aus Siedlung Niedane vor dem Großen Schöffengericht. Frau Z. war im Jahre 1928 bei dem Kredithaus Singer (Berlin) beschäftigt und hatte die Aufgabe, neue Kunden heranzubringen. Um sich schneller in den Besitz von Provision zu setzen, stellte sie fälschlicherweise zwei Bestellscheine auf die Namen Marie Wittek und Martha Lukoschek über je 50 Mark aus und reichte diese ihrer Firma ein, nachdem sie die Unterschriften gefälscht hatte. In fünf weiteren Fällen hatte sie das von der Kundschaft erhaltene Geld nicht vorschriftsmäßig abgeführt. Da die Angeklagte wiederholt, hauptsächlich wegen Betrugs, vorbestraft ist, wurde sie vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Sonnabend, Ehrenabend für unsere 1. Salondame Frl. Erika Lanius. Einmalige Aufführung des weltberühmten Schwanks von Fr. und P. Schönthan **„Der Raub der Sabinerinnen"**. Regie: Dir. R. Memmler. In der Rolle des sächsischen Theaterdirektors Emanuel Striese ebenfalls Dir. R. Memmler. Von Anfang bis Ende steigert sich die Fülle urkomischster Situationen bis zum explosionshaften, zwerchfellerschütternden Ende. Es ist zu hoffen, daß Frl. Lanius, die dem Ratiborer Theaterpublikum durch ihre Darstellungskunst schon so oft frohe Stunden bereitet hat, auch in dieser Saison wieder ein recht volles Haus beschert wird. Sonntag nachmittags 4 Uhr 15 Fremdenvorstellung. Unwiderruflich letzte Aufführung der mit Begeisterung aufgenommenen Jazzoperette **„Die Frau in Gold"** von M. Krauß zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Abends 8 Uhr Wiederholung der reizenden Leo Fall-Operette **„Der fidele Bauer"** in einem Vorspiel und 2 Akten. Immer wieder feiert dieses Werk infolge seines köstlichen Humors und der einschmeichelnden Melodien Triumphe. Montag 6½ Uhr **Gastspiel der Troppauer Oper „Die Walküre"**, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. Mitwirkung des 40 Mann starken Troppauer Orchesters. Preise der Plätze: Gruppe 1 5,40 M, Gruppe 2 3,90 M, Gruppe 3 2,70 M. Mitglieder beider Organisationen erhalten auf allen Plätzen 33% Ermäßigung. Plätze sind mit Ausnahme vom 1. Parkett noch in allen Platzgruppen zu haben.

* **„Frühlingsrauschen"** (Tränen, die ich dir geweint) ist der Spitzenfilm der neuen Produktion, der gegenwärtig im Zentral-Theater läuft, und er kann mit Recht als einer der schönsten Filme angesprochen werden, der jemals über die Leinwand ging. „Frühlingsrauschen" heißt die Geschichte der kleinen Viola, deren Liebe stärker war als ihr Wille. Ein Film voll pulsierenden Lebens, voll banger Liebe und grausamen Schicksals. Eine Handlung, die außerordentlich spannend gehalten und jeden unweigerlich in Bann zieht. Man hat selten ein Filmwerk gesehen, das so zu Herzen geht. Zwei besondere Lieblinge der Kinobesucher, Lien Deyers, das unvergeßliche „Seelchen" aus „Die Heilige und ihr Narr" und in bester Erinnerung aus „Ich lebe für dich", sowie Wilhelm Dieterle, der für seine Kunst mit der goldenen Medaille gekrönt wurde, spielen die Hauptrollen. Im zweiten Film zeigt sich Ramon Novarro als **„Seeoffizier"** in einer Geschichte voll lustigen Streichen und ernsten Abenteuern mit Entführung auf der Yacht und der Heldentat des Seekadetten. Eine Augenweide und eine Freude für alle ist **„Heddy Siegmund"** mit ihren Wundertauben. Ein unübertroffener Dressurakt. Das ausverkaufte Haus nahm gestern das außerordentlich gut gewählte Programm mit größter Befriedigung und Begeisterung auf. Es ist wirklich ein Programm, das sehenswert ist und das niemand versäumen sollte. Zur Jugendvorstellung läuft Tom Mix.

* **Gloria-Palast.** Zwei Spitzenwerke deutscher Filmkunst gelangen zur Aufführung. Der Millionenfilm **„Die Schreckensnacht im Luxuszug"**, großes spannendes Drama mit Fritz Kortner, Marlene Dietrich, Theodor Loos, ferner **„Schiff in Not"**, ein spannender Abenteurerfilm in zwei Erdteilen mit Liane Haid, Gina Manes, Alfons Freyland. Niemand lasse sich diese erstklassigen Darbietungen entgehen. Jugendvorstellungen wie üblich mit Big Boy Williams „Auf Leben und Tod".

☐ **Im Cafe Kabarett Residenz** sind neue Kräfte eingezogen und man kann sagen, daß Cafetier V. Rzyttki diesmal für seine Kleinkunstbühne einen ganz besonders guten Griff getan hat. Stimmung, Humor und Anmut vereinen sich hier zu nachhaltiger Wirkung. Lili Kaadens graziöse Tanzkunst, Hildegard Schröders witzig pointierten Stimmungsgesänge und Eugen Milardos überschäumender Humor sorgen dafür, daß man Alltags Grau vergißt und wärmende Sonne die Herzen belebt. Heute, Sonnabend, Fünf-Uhr-Tanz-Tee und abends der beliebte Residenz-Ball in seiner bekannt vornehmen Form (s. Anzeige).

⊙ **Volkshochschule Ratibor.** Arbeitsplan für die Woche vom 20. bis 25. Januar. Montag 8 Uhr: Kaplan Golombek: Katholische Staatslehre. — Stud.-Rat Bergenthal: Nietzsche. Dienstag 8 Uhr: Stud.-Rat Petersen: Spanisch. Mittwoch 8 Uhr: Stud.-Rat Bergenthal: Also sprach Zarathustra. — Lehrer Roky: Photokursus für Anfänger. — 6½ Uhr: Musikdirektor Ottinger: Harmonielehre. (Uebungen im staatl. Gymnasium, Jungfernstr Musikzimmer).. Donnerstag 8 Uhr: Dr. Golega: Lebensanschauung moderner Denker. — Stud.-Rat Petersen: Italienisch. — Guido Aage Mnich: Sprachtechnische Uebungen. 7½ Uhr: Lehrer Klein: Handfertigkeitskursus. (Hilfsschule, Jungfernstraße gegenüber dem Deutschen Haus.) Freitag 8 Uhr: Stud.-Rat Knipper: Englische Dramatiker und Romanschriftsteller. — Stud.-Rat Paul: Technik in der Urzeit (mit Lichtbildern). — Oberschullehrer Gawenda: Russisch. — Sportlehrer Quiske: Turnkursus „Turne dich gesund!" (Turnhalle im staatl. Gymnasium, Jungfernstraße). — Die Arbeitskreise finden, soweit nicht anderes bemerkt ist, im städtischen Realgymnasium statt. Auskunft in der Geschäftsstelle „Am Gymnasium 2".

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Kollekte für den Caritasverband) vorm. 6 Uhr Amt für † Vater, 7 Uhr für die Parochianen mit monatliche hl. Kommunion für das Jugendapostolat, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Segen † Severin Kotterba und lebende Angehörige, 11 Uhr hl. Messe für Jahrkind Marek, nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 6 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt † Andreas Jaskiolka, 6,30 Uhr Amt für ein leb. Ehepaar in besonderer Meinung, 7,15 Uhr Requiem † Franz Heiduczek, 7,45 Uhr hl. Messe für eine erkrankte Mutter (Rosenkranzaltar), 8 Uhr hl. Messe † Josef Höpfner, 8,30 Uhr Amt für leb. und † Angehörige der Familien Weiß und Pawlik.

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8,45 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen für eine lebende Familie zur göttlichen Vorsehung, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Litanei und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 7,15 Uhr Amt anläßlich eines 50. Ehejubiläums.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr Segensamt zum Dank für empfangene Gnaden, 7,30 Uhr Segensamt † Bertr Kukol, 9,15 Uhr Parochialmesse.

Matka-Boza-Kirche

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Segensamt für Pauline Kunert.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr für die Jungfrauen Ostrogs, 7,30 Uhr Predigt und Amt auf eine besondere Meinung, 9 Uhr Predigt und Hochamt für die Parochianen, nachm. 2 und 3 Uhr lauretanische Litanei und hl. Segen, Kollekte für den Hl. Vater.

Corpus-Christi-Kirche Plania

Sonntag vorm. 6,30 Uhr für die lebenden und † Mitglieder des Dritten Ordens, 8,30 Uhr für eine kranke Person, 10,30 Uhr † Anna Sdrallek und Eltern, nachm. Versammlung des Dritten Ordens polnisch und deutsch.

Aus den Vereinen

* **Marianische Jungfrauenkongregation „St. Ursula".** Sonntag, den 19. Januar 1930 nachm. 3 Uhr Einführung des neuen Herrn Präses. Bitte möglichst zahlreich zu erscheinen.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Der Reichs-Berufswettkampf der Angestelltenjugend findet am Sonntag, den 26. Januar 1930, vormittags 11 Uhr, nach dem Kirchgang, in den Räumen der Handelsschule, Ratibor, statt. Die Anmeldungen zur Teilnahme sind schnellstens zu bewerkstelligen.

* **Maskenball der Höh. Handelsschule am 8. Februar Zentralhalle.** Alle, welche eine Einladung wünschen, werden gebeten, ihre Adresse bis 5. 2. zu senden an Direktor Dr. Petzold, Gartenstraße 31. — Die Abendkurse für Kaufleute beginnen am Montag, den 20. 1. um 20 Uhr in der Städt. Handelsschule.

* **Königin Luise-Bund.** Wegen wichtiger Besprechung Dienstag, den 21. Versammlung 20 Uhr bei Hepp, Brunken 30.

* **Zirkus Sarrasani kommt am 1. März ins „Deutsche Haus"** zum Maskenfest der Geselligen Vereinigung „Hansa". Zusage des gesamten Gefolges ist bereits erfolgt. Alle GDA.-Mitglieder halten sich diesen Tag für die Veranstaltung frei.

✠ **Kriegerverein Ratibor.** Morgen, Sonntag, den 19. Jauar, ½8 Uhr abends im Saale der Schloßwirtschaft Reichsgründungsfeier. Feier, Vorträge und Tanz. Die Landesschützenortsgruppe hat den Verein hierzu eingeladen. Rege Beteiligung erwünscht.

Wetterdienst

Ratibor, 18. 1., 11 Uhr: Therm. 0° C., Bar. 773.

Wettervorhersage für 19. 1.: Veränderlich mit Frost und Schnee.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 18. 1., 8 Uhr morgens: 1,18 Meter am Pegel, schwankt.



vom 20. 1. – 2. 2. 1930

Jeder Artikel ist ein Schlager!

Lackspangenschuh, ein besonderer Schlager unseres Hauses	5.90	Herr.-Halbschuh, gefällige Paßform in Rindbox, braun und schwarz	7.90
Echt Boxkalf-Spangenschuh, gute Qualität	6.90	Halbschuh für Jünglinge, br. echt Boxcalf, Gr. 36-39	8.90
Braun oder schwarz echt Boxcalf-Spangenschuh mit Trotteur-Absatz	8.90	Herren-Halbschuhe, braun oder zweifarbig, echt Boxkalf, breite Form . . .	9.80
Vornehmer Dam.-Trotteurhalbschuh, breite sportmäß. Form, zweifarbig Boxkalf .	9.80	Herren-Schnürstiefel für die Straße, Rindbox mit Zwischensohle	10.90
Hocheleg. Dam.-Spangenschuhe, zweifarbig, echt Boxkalf mit Kalbleder in verschiedenen Modellen . .	9.80	Kinder-Spangenschuhe Gr. 23-24 von	2.90 an
		Kinder-Stiefel Gr. 23-24 von	3.60 an

Restposten und Einzelpaare finden Sie zu besonders niedrigen Preisen



Sehr gefälliger Spangenschuh, eine besondere Leistung . . . **4.90**

Spangenschuhe, feinfarbig oder Lack. Große Preisschlager **5.90**



Spangenschuhe, zweifarbig, in aparten Farbkombinationen **6.90**

Entzückender Lackspangenschuh mit echtem LXV-Absatz **8.90**



7.90 Herren-Schnürstiefel in solider Machart und aus gutem Rindbox. Ausnahmepreis



7.90 Herren-Halbschuhe, braun oder schwarz Rindbox . .

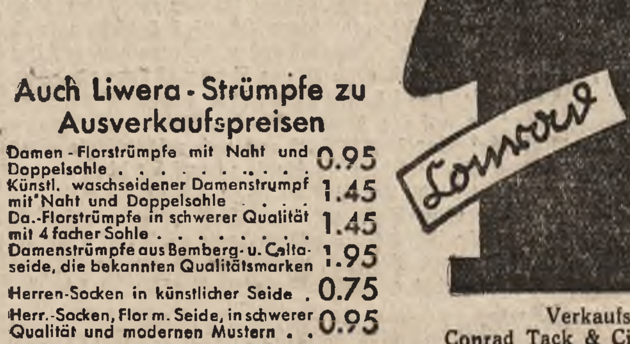


9.80 Lackhalbschuh für Herren, moderne Ausführung . .

10.90 Herren-Halbschuhe, echt Boxkalf, apart in Form und Schnitt

Auch Liwera-Strümpfe zu Ausverkaufspreisen

Damen-Florstrümpfe mit Naht und Doppelsohle	0.95
Künstl. waschseidener Damenstrumpf mit Naht und Doppelsohle	1.45
Da.-Florstrümpfe in schwerer Qualität mit 4facher Sohle	1.45
Damenstrümpfe aus Bemberg- u. Calta-seide, die bekannten Qualitätsmarken	1.95
Herren-Socken in künstlicher Seide .	0.75
Herr.-Socken, Flor m. Seide, in schwerer Qualität und modernen Mustern . .	0.95



& CIE. AG. BURG B.M

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **Ratibor, nur Oderstr. 13** Fernspr. 790

Beuthen O.-S., Gleiwitzerstr. 8 **Gleiwitz,** Wilhelmstr. 28 **Hindenburg,** Bahnhofstr. 3 **Oppeln,** Ring 11

Bank Ludowy e.G.m.u.H., Ratibor

Reichsbankgirokonto / Telefon 787 / Postscheckk. Breslau 10540

Entgegennahme von Spareinlagen auf Goldkonto oder Dollarbasis, auch in fremden Währungen bei hoher Verzinsung. Prompteste Erledigung aller Bankgeschäfte. Errichtung laufender Rechnungen. Kontokorrent. Ueberweisungen nach Polen und ins übrige Ausland. An- und Verkauf fremder Geldsorten u. s. w.

Geschäftseröffnung!

Am Montag, den 20. Januar cr., eröffne ich das

Kolonialwarengeschäft

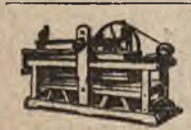
Viktoriastraße Nr. 26, Ecke Teichstr.

Geschäftsgrundsatz: Qualitätsware — Preiswürdigkeit.

Um gütige Unterstützung bittet

Gustav Falge

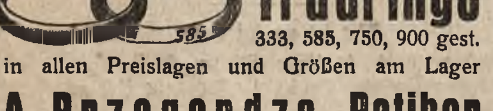
Mitglied der „Edeka" und des „Rabattsparvereins 1927"



Guten Verdienst verschaffen meine beliebten **Drehrollen**

Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 26

Billigste Preise. Zahlungserleichterung.



Trauringe 333, 585, 750, 900 gest. in allen Preislagen und Größen am Lager

A. Przegendza, Ratibor

Gegr. 1867 Lange-, Ecke Braustr. Telefon 795

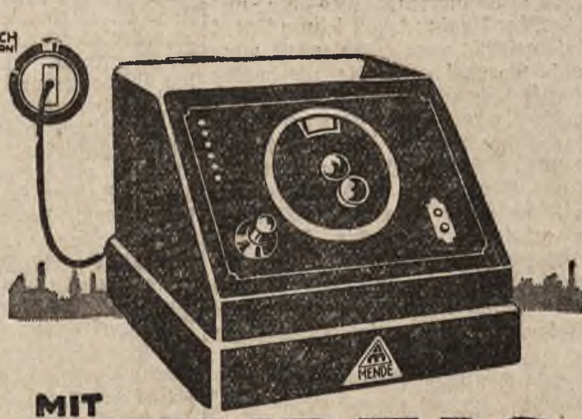
30 Monatsraten ohne Anzahlung

spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer

moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter **Breslau 5 Schließfach 29.**



MIT

MENDE 38

DIE WELT IN IHREM HEIM!

MENDE 38 IST KEIN MODE-EMPFÄNGER SONDERN DER APPARAT VON MORGEN, DER SICH EINZIG UND ALLEIN DURCH SEINE FABELHAFTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND UNBEDINGTE BETRIEBSSICHERHEIT DEN MARKT EROBERT HAT

GLEICHSTROM-WECHSELSTROM FÜR SCHIRMGITTERRÖHRE

ZU HABEN IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

H. MENDE U.CO DRESDEN-N.15

Bezugsquellen weist nach:
Generalvertretung für Schlesien:
Firma Ostdeutscher Rundfunk, vormals Heinrich Colden & Co. Breslau 13, Höfchenstr. 84.

Seifen, Parfümerien Scheuertücher, Bohnerwachs Mopöl

kaufen Sie gut und billig bei

F. Sucharowski, Ratibor, Malzstraße 6 Ecke Turmstraße

Frisöre und Wiederverkäufer erhalten billigste Preise!

Guapyrin

bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten, Grippe.

Mohrenapotheke A. Dluhosch **Gleiwitz, Ring**

Rasierklingen

zu Vorzugspreisen einen versilbert. Rasierapparat gratis dazu ab 50 Stck. 10 St. 0.80 1.20 1.80.

B. Heinecke

Gliesmarode 18.

In meinem Grundstück in Oberglogau am Ringe geleg., sind im Hinterhause

ca. 100 qm gewölbte Räume

zu Werkstätten und Lagerräume geeignet per bald zu vermieten. Offerten an Paul Hoenisch, Ob.-Glogau Ring 11.

Ein Ladenraum

mit Dreizimmer-Wohnung

im Hause Gartenstraße 39, vom 1. Februar ab zu vermieten. Schriftliche Angebote an den

Magistrat Ratibor

Liegenschaftsamt

J. A. gez. Kosch.

Geräumiger Laden

früher Putzgeschäft, in unserem Hause evtl. mit 4–5 Zimmerwohnung per 1. 2. oder früher **zu vermieten.**

Zu erfragen bei:

Staub, Ratibor, Oderstr.

Räume

Große Werkstellen, sowie Lagerräume zu Fabrikationszwecken, Zentrum der Stadt Ratibor, sofort zu vermieten. Angebote unter **E 56** an den „Anzeiger", Ratibor.

Für einen mittleren Verwaltungsbetrieb werden

mehrere zusammenhängende Räume

mit zusammen

120 bis 150 Quadratmeter

Flächeninhalt für bald oder später zu mieten gesucht. Zentrale Lage bevorzugt. Angebote mit genauer Beschreibung, Angabe des Einzugstermines und des Mietspreises erbeten unt. **B 111** a. d. „Anzeiger, Rat.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.**
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Beinahe ein Justizirrtum

Humoreske von Carl Kahle (Nachdr. verb.)

Es war wieder einmal Großreinemachen gewesen, wie das nach den schweren Gängen mit dem Feinde üblich und auch notwendig war. Bei aller Rücksicht auf menschliche Versager, die bis zu einem gewissen Grade übersehen wurden, soweit dadurch nicht Manneszucht und Kampfkraft erhebliche Einbuße erlitten, ließ es sich natürlich nicht vermeiden, daß die ernsten Fälle von Stand- oder Kriegsgerichten ihre Sühne fanden.

Dabei gab es oft ganz lehr- und bilderreiche Szenen, insbesondere bei Beratung des Urteils, wenn die Richter unter sich waren und der Vertreter der Anklage gar zu heftig gegen den armen Sünder tobte, der vor einem Granateneinschlag schnell erst einmal in einen nahen Unterstand entschlüpft war oder vorübergehend in einer Schlucht hängen blieb, deren Rand so unter Feuer lag, daß er nur mit stärkster Entschlußkraft überschritten werden konnte. Da Beisitzer, auch Verteidiger oder Vorsitzender, sehr oft als Teilnehmer an den betreffenden Kampfhandlungen bestens im Bilde waren, konnten sie den Zorn des Anklagevertreters meist leicht dämpfen, ihr menschliches Verstehen bei aller Sachlichkeit mit in die Waagschale werfen. Leichte Sticheleien, auf den harten Hüter des Militärrechts gemünzt, wie „Gehen Sie mal hin, wenn die Dicken herunter fallen", oder „Klettern Sie einmal aus der Schlucht ins freie, stark beschossene Feld," trugen dann wohl zu einem mildernden Schmunzeln bei und besänftigten selbst den seines Amtes waltenden Ankläger. So wurde gegenüber dem notwendigerweise harten Maßstabe des Kriegsrechtes mancher abschwächende Umstand zugunsten des Beschuldigten gefunden, wenn seine Sünde nicht von allzu großer Tragweite war oder er sie nicht in gar zu böser Absicht begangen hatte. Man sah eben auch da möglichst den Kameraden und Menschen, dessen Willensstärke oder dessen Nerven den überwältigenden Forderungen dieses Krieges nicht gewachsen waren. Man lernte im langen Fortgang dieses Ereignisses viel verstehen und manches verzeihen.

Auch dem abgeurteilten Sünder versuchte man wieder auf die Beine zu helfen, bei geringeren Strafen ihm sein Los zu erleichtern, bei härteren ihn zu guter Führung anzuregen, um den Weg zur Besserung mit vorzubereiten. —

Und nun ein tragikomisches Erlebnis:

„Sie haben," so lautete ein für mich bestimmter Befehl, „den wegen . . zu . . . Jahren Festung verurteilten Musketier Lehmann, zur Zeit im Arrest, vor seinem Abtransport zu degradieren." Im Urteil war seine Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes ausgesprochen, und so hatte ich ihm die deutsche Kokarde von seinem „Krätzchen", das er in der Zelle trug, abzulösen. Damals fanden solche Handlungen nicht mehr vor versammelter Mannschaft statt.

Wir lagen nach den harten Tagen der Kämpfe um Verdun im Frühjahr 1916 in den Argonnen in geschützter Stellung, wie sie abgekämpften Truppen hüben und drüben zugewiesen wurde, und erfreuten uns gerade im Ruhequartier, das im zehntägigen Kreislauf mit Stellung und Bereitschaft wechselte, friedlichster Betätigung. Aber andererseits war mir der immerhin arge Verstoß des Verurteilten bekannt, und seine Strafe mußte auch ich rein menschlich als gerecht gutheißen. Zudem — Befehl ist Befehl.

Also unterbrach ich eines Tages gegen Mittag meine „Ruhe"-Tätigkeit, schnallte um und setzte den für diese Handlung vorgeschriebenen Spitzenhelm auf, der damals außerhalb der Kampfzone noch üblich war.

In einem Bauernhause des Argonnendörfchens hatte man eine Stube als Wache eingerichtet, in der dahinter liegenden zweiten, die nur durch jene zu verlassen war, rechts und links eines so entstehenden Mittelganges je drei Arrestzellen hergestellt.

Auf die vorschriftsmäßige Meldung des wachthabenden Unteroffiziers hin erkundigte ich mich nach der Behausung des von mir zu Besuchenden und erhielt die Antwort: „Die Zelle, deren Tür offen steht." Absichtlich ließ ich den Unteroffizier in der Wachtstube, um dem Verurteilten die Beschämung zu ersparen.

Ich schritt in den Gang hinein, sah gleich rechts die geöffnete Zellentür und betrat den Raum, in dem ein Musketier dienstliche Haltung annahm. Gütige Herzensregungen überwindend, stellte ich meine Stimme auf den strengen Ton ein und hielt dem Arrestanten eine ernste Ansprache über seine Schuldhaftigkeit und seine Sühnepflicht. Danach kam wieder das Menschliche zum Durchbruch, und so tröstete ich ihn — unter Hinweis auf seine Jugend —, daß er noch alles wieder gut machen könne, ermahnte ihn zu guter Führung, zog die eigens dazu mitgebrachte Schere aus der Tasche und forderte dann das „Krätzchen," um die anbefohlene Prozedur durchzuführen.

In soldatischer Strammheit wurde mir die Kopfbedeckung überreicht, aber als ich den Mann nochmals scharf anblickte, um die Wirkung meiner Worte in seinen Zügen zu überprüfen, sah ich da so gar nichts, was entweder reuiges Gefühl oder grollende Verbissenheit verriet. Ich stutzte und fragte den „Schwerverbrecher": „Haben Sie noch etwas zu bemerken?"

Getreulich hatte er in soldatischer Dienstauffassung bis dahin geschwiegen. Jetzt durfte er antworten, und was hörte ich da? „Herr Leutnant, ich habe nur drei Tage Mittelarrest wegen . ."

Bauz! „Nanu, wie heißen Sie denn?" Und da kam es an den Tag: Ich hatte den Falschen erwischt. Na, ich sprach ihm meine Freude darüber aus, daß er nur ein kleiner Sünder sei. Weniger liebreich war ich schon gegen den Wachthabenden, denn schließlich hätte er wissen müssen, ob mehr als eine Zellentür offen stand, schon wegen etwaigen Wechselverkehrs.

Dann landete ich glücklich in der Zelle des wirklich Gesuchten. Aber meine Rede war schon wesentlich milder, denn sicher hatte er die dienstlich strafenden wie die menschlich versöhnenden Worte durch die dünnen Bretterverschläge gehört, so daß ich mich jetzt kürzer fassen konnte. Ich fragte ihn natürlich zuerst genau nach „Nam' und Art," Kompagnie, Vergehen, Strafmaß aus, und erst dann kamen die Mitteilungen und der Scherenschnitt.

Heute freue ich mich doch, daß ich keine Hinrichtung vorzunehmen hatte, denn wenn dabei der erste Sünder, den ich besucht hatte, auch so dienstlich stramm geschwiegen hätte . . .

Die Hosen des Herrn von Bredow

Skizze von Marie-Elisabeth Gebhardt (Nchdr. verb.)

„Ne Empfehlung von der alten Frau von Bredow, und ich sollte hier die Sachen von dem jungen Herrn für die Brockensammlung abgeben!" Frau Amtsgerichtsrat Saldern, die mit ihrer Tochter Hedwig als freiwillige Helferin in der Sammlung tätig war, erschrak. „Aber haben Sie denn jetzt bestimmte Nachricht, daß der Herr von Bredow nicht von seiner Afrikareise wiederkommt, Frau Malcher?"

„Ne, bestimmt wissen wir nichts. Aber die alte Frau ist schon was wunderlich und abergläubisch. Und weil der junge Herr grade am fünften Mai fortging, da meint sie, er würde wohl unterwegs Unglück haben. Und als es nun in der Zeitung hieß, die Leute wären bis auf zwei von den Schwarzen nicht in die Stadt da unten zurückgekommen, da sagte sie: Seh'n Sie, Malchern, ich habe mal wieder rechtgehabt. Mein Sohn ist am fünften Mai gefallen, seine Frau das Jahr darauf gestorben just an demselben Tage. Der Willfried liegt da irgendwo in der Wüste verhungert, wenn ihn nicht die Löwen gefressen haben. Er wollte nicht hören und lachte mich immer aus, wenn ich ihn bat, an einem andern Tage abzureisen. Da sollen auch seine Sachen nicht bei mir vermotten. — Ja, so ist die Alte jetzt!"

Frau Amtsgerichtsrat schüttelte den Kopf und [illegible] das Paket ihrer Tochter, damit sie's in die Nähstube zur [illegible]ung weitergäbe. Hedwig tat es mit innerem Widerstreb[illegible] [illegible] sollte er wirklich tot sein, der vor kaum Jahresfrist so munter und hoffnungsvoll von ihr Abschied nahm vor seiner Forschungsreise?

Wie gern hatte sie doch mit ihm getanzt und geplaudert in den kleinen Gesellschaften im elterlichen Hause und anderswo bei Bekannten!

Eine Näherin störte sie aus ihrem schmerzlichen Sinnen auf. „Fräulein, hier in der Hose war noch ein Zettel. Die Tasche ist etwas kaput, da ist er ins Futter gerutscht. **Es steht ein Gedicht drauf!**"

Ein Gedicht? Hedwig sah mit traurigem Blick auf das Kleidungsstück, das die Frau in der Hand hielt. Das hatte er getragen bei jenem gemeinsamen Ausflug in die Berge. Da hatte er ihr von seinen Plänen erzählt! Mechanisch nahm das junge Mädchen den Zettel und warf einen Blick darauf. „An Hedwig!" las sie. Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie wandte sich ab und verschwand im Nebenraum, um das Gedicht zu lesen. Kein Zweifel, es war an sie selbst gerichtet.

— — — — — — — — — —

„Na, was sagen Sie nu, Frau Oberstleutnant? Hab' ich nich immer gesagt, daß Ihr Enkel noch wiederkommt trotz des dummen fünften Mai? Der Mensch kann auch in seinen Ahnungen und Aberglauben irren! Was machen wir nu? Der junge Herr ist schon in Hamburg! Und nu hat er gar keine Sachen mehr zum Anziehen, bloß den Frack und den Sportanzug!"

„Er wird schon noch von seinen mitgenommenen Sachen was haben, Malchern' Gehen Sie nur und holen Sie ein, was ich Ihnen sagte, damit mein Enkelsohn nicht hungern braucht, wenn er morgen kommt!"

„Wird gemacht, Frau Oberstleutnant!"

Unterwegs aber traf Frau Malcher das Fräulein Hedwig Saldern, da konnte sie gleich ihre Neuigkeit anbringen. Hedwig wurde dunkelrot vor Freude.

„Wenn Sie noch etwas von den Sachen wiederhaben wollen, Frau Malcher, etwas ist noch da. Freilich werden Sie nun doch eine Kleinigkeit dafür bezahlen müssen, denn wir haben sie schon eingetragen in die Verkaufsliste. Ich werde auf jeden Fall zurückbehalten, was noch nicht verkauft ist."

Wenige Tage später betrat Wilkfried von Bredow das Verkaufslokal der Brockensammlung, denn von seinen Reisesachen hatte er nichts wieder mitbringen können, das moderte irgendwo in afrikanischen Sümpfen. Nur die photographischen Aufnahmen hatte er mit Mühe beim Zusammenbruch der Expedition gerettet. Und daheim war die Auswahl zwischen Frack und Sportanzug doch allzu gering.

Der Heimgekehrte hatte Glück. Fräulein Hedwig Saldern war selbst in dem Verkaufszimmer und errötete nicht wenig, als der Vermißte, und ach, auch Beweinte, ihr gegenübertrat. Auch sie hatte Wort gehalten und einen Jackettanzug, gerade jenen, in dessen Unaussprechlichen sich das Gedicht vorgefunden hatte, zurückbehalten.

Als Willfried nach eingehender Begrüßung auf den Zweck seines Kommens überging, da legte sie ihm den Anzug hin.

„Es war noch etwas in der Tasche, als Sie den Anzug zurückließen, Herr von Bredow. Wollen Sie das auch wiederhaben? Ich bewahre es bei mir zu Hause."

„Ist es etwas Wertvolles, gnädiges Fräulein?"

„Wohl nicht, nur ein kleines Gedicht!"

Ein Blick auf den Anzug schuf ihm das Erinnern. Auch er errötete, wie Hedwig es bei der Frage getan hatte.

„Wenn Sie es behalten wollten, Fräulein Hedwig? Es ist an der richtigen Adresse angelangt!"

Blick traf in Blick. Der Faden, der durch seinen vermuteten Tod gerissen war, spann sich wieder an und wurde zum festen Band zwischen den beiden.

So wurde ein Lebensbund geschlossen durch die Hosen des Herrn von Bredow.

Der unbeholfene Professor

Von **Heinz Steguweit** (Nachdr. verb.)

Der Fabrikbesitzer Hammerstein schritt durch seinen sommerlichen Garten und erfreute sich nicht nur an der Helle dieses von Glocken durchläuteten Sonntagmorgens mit seinen bunten Schmetterlingen, farbig duftenden Blumenbeeten und melodisch zirpenden Wiesen, er sah auch mit behaglichem Lächeln den Besitz seines stilvollen Landhauses, auf dessen Freitreppe seine drei blühenden Kinder mit den Hunden spielten.

„Dies alles habe ich mir erworben, ehrlich verdient und erarbeitet; die Schornsteine rauchen über der Fabrik, die Kinder sind gesund, die Frau ist heiter: was will ich mehr. Ich darf mich freuen, weil ich fleißig war und strebsam!"

Und setzte sich nieder auf eine weißgestrichene Ruhebank, die Morgenzeitung zu lesen, die alles Wissenswerte aus der Stadt, von Provinz und Börse offenbarte. Aber gleich auf der zweiten Seite hielt er erstaunt inne und murmelte traurig vor den schwarzen Rändern einer Todesanzeige:

„Schau, der gute alte Professor Hummel ist gestorben, am Schlagfluß, fünfundachtzig Jahre ist er alt geworden!"

Dann schloß er die Augen, alles Erinnern an den Verstorbenen noch einmal zu wecken: Richtig, da stand er ja beim Abiturientenexamen vor den Tischen der Primaner und beaufsichtigte ihre Prüfungsarbeiten; freilich: der alte Hummel sah schlecht, auch war er wenig gewitzt als Lehrer, denn er, der heutige Fabrikbesitzer Hammerstein, hatte so oft, vor allen Dingen aber im Examen mit Hilfe eines Mogelheftes sein Ziel erreicht; wehe, wenn Hummel das gemerkt hätte, Exekution, Examensverweigerung, Kummer und Schrecken daheim, endlich aber eine vernichtete Zukunft wären die logischen Folgen gewesen. Hammerstein schüttelte sich, als er das alles überdachte. Aber gottlob, Papa Hummel hatte es nie bemerkt, ja, der Alte war wenig gewitzt und recht unbeholfen. Und nun ist er tot.

Der Fabrikbesitzer Hammerstein ging am Tage darauf in Gehrock und Zylinder zum Begräbnis. Vorher aber besuchte er die alte Witwe des Verstorbenen und sprach ihr etwas aus, was man allenthalben ein herzliches, herbes, oder auch ein tief mit- und nachempfundenes Beileid zu heißen pflegt.

Witwe Hummel dankte gerührt und sagte: „Ja, nun ist er tot, aber es tut mir wohl, daß Sie als sein ehemaliger Schüler an ihn gedacht haben; wissen Sie, er hat Sie immer besonders lieb gehabt, Sie waren sein Sorgenkind; noch kurz vor seinem Tode hat er gesagt: Der Hammerstein hat immer gemogelt, im Examen noch, ja, im Examen noch: und nun ist er ein reicher Mann geworden, wir aber sind arm und kinderlos geblieben!"

Dem Fabrikbesitzer Hammerstein verschlug solches Offenbaren die Stimme. Irgendwo wurde er zugewürgt. Die Tränen kamen ihm. Eisiges Schaudern kroch über seinen Rücken.

Und als wenige Minuten später der kleine Eichensarg in die Gruft des Friedhofes gesenkt wurde, da erst wußte er, wer dort zum ewigen Schlaf gebettet wurde. — — —

Kalorien und Vitamine

Ein Zwiegespräch von **Frank Smetana**. (Nchd. verb.)

In einen Gemüseladen im Norden Berlins tritt eine junge Frau, offensichtlich eine von denen, die mit allen modernen Magerkeitsbestrebungen und Naturforderungen auf du und du stehen. Sie kauft Aepfel, Spinat und Rotkraut. Während die Gemüsehändlerin alles einpackt, fragt die Käuferin: „Wissen Sie, wieviel Kalorien im Rotkraut sind?"

„Wat soll in det Rotkraut sind?" fragt die Händlerin ehrlich erstaunt.

„Kalorien!"

„Wat? Gallerien? Meenen Se fors Theater? Nee, det ham wa nich!"

„Ich fragte, ob Kalorien im Rotkraut sind und wieviel!"

„Ick vasteh imma Nordbahnhof, jute Frau, wat wolln Se denn mit Gallerien? Det Kraut is ja so billich, det Se eijentlich in de Kirche jehn mißten, um Ihrn Schöpfa zu danken, det et so wat ieberhaupt noch jibt! Und da wolln Se ooch noch, det ick Ihn Theaterplätze iratis jebe? Wejen een sonn Kopp? Wat denken Se sich eijentlich von so een Jemieseladen? Sie jlomm woll, bei uns wachsen de Schampinnjongs untern Kronleuchter? Oder jloom Se, bei mir bliehn de Erdbeern mang de Kartoffeln? Nee, is nich, meine Jnädige, bei uns jibt et reelle Ware for jutes Jeld, den Zimmt von de Jratiskarten fors Theater machen wa nich mit!"

„Ich wollte gar keine Gratiskarten, ich fragte nur nach etwas, Sie haben mich nicht verstanden — lassen wir es nun gut sein!"

„Wat? Ick hätt Ihn nich verstanden? Sie denken woll, ick ha' Ziegenkäse in de Ohrn? Bei mir sehnse keene Radieschen wachsen, det kann ick Ihn saren!"

Da verläßt die Kundin erzürnt den Laden. Und die Händlerin wendet sich erbost zu einer anderen Frau: „Wat saren Se zu so een varicktet Weibsbild? Gallerien! Jestern war schon so een Kerl da und hat nach Fittamiene jefraacht. Den ha' ick aba Bescheid jesaacht! Meine Miene, ha ick jesaacht, was meine Aelteste is, die is mir viel zu schnieke für so en Jummikavalier wie Sie eena sind! Der aba hat Oogen jemacht, det kann ick Ihn vasichern! Der fraagt nich wieda nach meine Tochta — und außerdem Fittamiene! Ick komm mir janz alban vor bei so wat, wenn ick det bloß höre! Na, wat wolln Se heite mitnehm, Frau Nachbarn? Allet kenn Se ham, bloß keene Gallerien!"

Bunte Chronik

★ **Im biblischen Alter gestorben.** In Brinkheim bei Mühlhausen ist die wahrscheinlich älteste Einwohnerin des Oberelsaß, die fast 101 Jahre alte Frau Agathe Schmitt ohne vorausgegangene Krankheit gestorben. Auch die älteste Einwohnerin Lothringens, Fräulein Gertrude Gorins, in Rodalben-Bermeringen, ist dieser Tage im Alter von fast 103 Jahren gestorben.

★ **Ein Opfer des gefährlichen Wechselstroms.** Ein tragischer Unfall, der wieder einmal die Gefahren des von den Städtischen Elektrizitätswerken jetzt eingeführten Wechselstroms zeigt und der im Augenblick die Staatsanwaltschaft beschäftigt, hat sich in dem Hause Sybelstraße 56 in Charlottenburg ereignet. In dem Hause des Kaufmanns Silbermann war seit drei Jahren die Hausangestellte Hilde Lasch beschäftigt. Vor einigen Tagen hatte das junge Mädchen in der Waschküche zu tun und wollte, ohne ihre durchnäßte Kleidung zu wechseln, einen Teppich in der Diele der Wohnung säubern. Zu diesem Zweck setzte das Mädchen den Staubsauger in Betrieb. Durch irgendeinen Zufall muß die L. mit ihrer Hand oder mit den nassen Kleidern an den Staubsaugeapparat gekommen sein, der defekt war und Körperschluß hatte. Die Hausangestellte klebte, wie das bei Wechselstrom leider typisch ist, an dem Staubsauger fest und vermochte sich nicht zu rühren. Unglücklicherweise war zu der Zeit, als der Unfall passierte, niemand in der Wohnung. Als die Hausfrau nach zwei Stunden von einem Einkauf zurückkehrte, fand sie ihre Angestellte tot auf dem Boden liegen. Es wurden sofort ein Arzt und auch die Elektrizitätswerke benachrichtigt, die nur feststellen konnten, daß das Mädchen auf eine noch nicht geklärte Weise mit einem stromführenden Teil des Apparates in Berührung gekommen ist und einen langsamen und qualvollen Tod erlitten haben dürfte. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche des Mädchens beschlagnahmt, da die Schuldfrage untersucht werden soll.

★ **Tod in siedendem Wasser.** In dem Dorf Beneden Leeuwen (Holland) stürzte ein vierjähriges Mädchen in einen Kessel mit siedendem Wasser Mit schweren Brandwunden bedeckt wurde die

Kleine in das Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlag.

*** Kassendefizite mit Falschgeld gedeckt.** Der Polizei gelang es, nach langen umfangreichen Ermittlungen in der Nähe von Becheln bei Ems einen Falschmünzer festzunehmen, der schon seit einiger Zeit im Kreise St. Goarshausen Hundertmark-Scheine in Umlauf gesetzt hatte. Es handelt sich um einen Müllersohn aus dem Taunus. Nach anfänglichem Leugnen hat der dem Untersuchungsrichter in Bad Ems vorgeführte Falschmünzer die ihm zur Last gelegte Tat eingestanden. Im ganzen will er 300 falsche Scheine zu je 100 Reichsmark hergestellt haben, von denen er 75 dem Gemeinderechner von Gemmerich, Hoffmann, der kürzlich bereits wegen Falschgeldverbreitung verhaftet wurde, aber bisher hartnäckig den Geldgeber verschwiegen hatte, zur Verfügung gestellt habe. Er selbst habe nur wenige Falschscheine ausgegeben und den größten Teil wieder vernichtet. Die Herstellungsgeräte will er vergraben haben, kann sich aber angeblich nicht mehr auf den Ort besinnen. Die Untersuchung geht weiter. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist bemerkenswert, daß in der Gemeindekasse Gemmerich, wo der Gemeinderechner Hoffmann verhaftet wurde, bei einer Kassenrevision ein Fehlbetrag von 9500 Reichsmark festgestellt wurde. Der Gemeinderechner wollte dieses Defizit durch Verbreitung des Falschgeldes decken.

*** Furchtbarer Elternmord in Saint-Louis.** In Saint-Louis hat ein 17jähriger Student der Universität von Illinois namens Allan Schumm, der über die Weihnachtsfeiertage nach Hause gekommen war, ohne jeden ersichtlichen Grund seinen Vater erschossen und seine Mutter schwer verletzt. Allan kam gegen 2 Uhr morgens von einer Unterhaltung nach Hause, anstatt sich aber niederzulegen, hörten ihn seine Eltern längere Zeit aufgeregt im Hause umhergehen. Schließlich rief er sie in das Wohnzimmer und als die beiden, schon etwas beunruhigt, dorthin kamen, empfing sie der Bursche mit der drohenden Frage: „Glaubt ihr an Gott?" „Ja," antworteten beide. „Dann betet!" Und während die beiden erschreckt und jedes Wortes unfähig auf die Knie sanken, ergriff er ein Gewehr und gab einen Schuß auf seinen Vater ab, der diesen auf der Stelle tötete. Dann wandte er sich gegen die jammernde Mutter, gegen die er drei Schüsse abfeuerte, die sie im Unterleib und an der Hüfte trafen. Als auch die Mutter scheinbar leblos zusammengebrochen war, ging Allan zum Telephon und rief mehrere Freunde der Familie an, denen er mitteilte, daß er seine Eltern erschossen habe, und die er bat, die Polizei zu verständigen, von der er sich dann widerstandslos festnehmen ließ. Er wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Die schwerverletzte Mutter hat inzwischen im Spital ausgesagt, daß ihr Sohn bei seiner Rückkehr von der Universität zwar zuweilen ein etwas befremdendes Benehmen zur Schau getragen, doch nichts getan habe, was eine so furchtbare Tat von ihm erwarten ließ.

*** Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Einen furchtbaren Tod fanden zwei Tischer, die in der Nähe von Brest eine Holzbaracke als Aufenthaltsraum benutzten. Sie hatten in der Baracke, die mit Stroh angefüllt war, geraucht und nicht bemerkt, wie das Feuer auf das Stroh übergriff und hier langsam weiter schwelte. Sie legten sich ruhig schlafen, wachten jedoch, von einem Flammenmeer umgeben, plötzlich auf. Alle Ausgänge waren durch die Flammen abgeschnitten. Nachdem die Baracke und das Stroh restlos niedergebrannt war, fand man nur noch ihre verkohlten Leichen.

*** In der Arrestzelle erstickt.** Einer Meldung aus Stettin zufolge hat in Belgrad ein Zimmermann, der in betrunkenem Zustand wegen Lärmens festgenommen worden war, einen tragischen Tod erlitten. Er wollte sich wahrscheinlich in der Arrestzelle eine Pfeife anzünden, dabei ist ihm das Streichholz entglitten und hat den Strohsack in Brand gesetzt. Im Qualm ist er dann erstickt.

*** Mord und Selbstmord.** Am Mittwoch nachmittag wurde die Polizei nach Dresden-Neustadt gerufen, wo sich eine Liebestragödie abgespielt hat. In der Wohnung eines Friseurs wurde dieser mit einer schweren Schußverletzung bewußtlos gefunden; neben ihm lag seine Geliebte, die Frau eines Kriegsbeschädigten, die bereits tot war. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus ist auch der Friseur gestorben. Die Ermittlungen ergaben, daß das Paar in gegenseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden ist, weil der Kriegsbeschädigte sich weigerte, in die Scheidung einzuwilligen. Der Friseur hatte erst seine Geliebte erschossen und sich dann selbst die Schußverletzung beigebracht.

*** Eine Hausgehilfin, die mit ihrer Dienstgeberin in den Tod geht.** Aus Wien wird gemeldet: Eine in heutigen Zeiten seltene Treue gegenüber ihrer Herrin bewies die 23jährige Anna Ferchländer. Als der Gatte der 56jährigen Gemischtwarenhändlerin Mathilde Demarle, die seit Jahren an einem schweren und quälenden Leiden litt, nach Hause kam, fand er seine Frau im Bett und das Dienstmädchen in der Küche durch Leuchtgas vergiftet tot auf. In einem Brief erklärte das Mädchen, daß sie es nicht mitansehen konnte, wie ihre Dienstgeberin leiden müsse und deswegen gemeinsam mit ihr in den Tod gehe.

*** Raubüberfall auf einen Lotterieeinnehmer.** Am Sonnabend abend kurz nach 7 Uhr wurde in dem Geschäft eines Lotterieeinnehmers in der Rosenthaler Straße in Berlin ein Raubüberfall verübt. Es erschien in dem Laden ein Mann im Alter von etwa 35 Jahren mit Chauffeurmütze, Handschuhen, dunklem Ulster und verlangte von dem Geschäftsinhaber noch einige Lose zur „Roten Kreuz-Lotterie." Als der Lotterieeinnehmer dem Mann die gewünschten Lose aushändigen wollte, zog dieser plötzlich einen Revolver und forderte den Lotterieeinnehmer auf, in das Nebenzimmer zu gehen und sich ruhig zu verhalten, widrigenfalls er ihn erschießen würde. Durch Vorhalten des Revolvers erzwang der Räuber seine Forderung und plünderte dann die Ladenkasse aus. 7500 Mark fielen in seine Hände. Trotzdem die Rosenthaler Straße noch sehr belebt war, gelang es dem Räuber, unerkannt zu entkommen.

*** Vater von 36 Kindern.** Die ungewöhnliche Zahl von 30 eigenen Kindern hat ein Lübecker Bürger erreicht, der jetzt 80 Jahre alt geworden ist und zum vierten Mal verheiratet ist. Seine beiden ersten Frauen hatten außerdem noch zusammen 6 Kinder in die Ehe mitgebracht, so daß der Greis Vater von insgesamt 36 Kindern ist. Ein großer Teil davon ist übrigens schon verheiratet, und zu den 36 Sprößlingen kommen noch rund 100 Enkelkinder.

*** Eine seltsame Entführungsgeschichte.** Eine sensationelle Entführung, die in Paris großes Aufsehen erregt, spielte sich im Bois de Boulogne ab. Ein in Pariser Gesellschaftskreisen wohlbekannter junger Großkaufmann hatte mit der Gattin eines Großindustriellen eine Spazierfahrt unternommen und seinen Wagen am Eingang des Bois de Boulogne stehen lassen, um einen Spaziergang durch den Wald zu machen. Plötzlich hielt eine große Limousine vor ihnen, der drei gut bekleidete Herren entstiegen. Während zwei von ihnen den jungen Mann festhielten, trat der dritte auf die junge Dame zu, setzte ihr blitzschnell eine Maske aufs Gesicht und trug sie zum Auto. Seine beiden Begleiter folgten ihm schnell und noch ehe der verdutzt dastehende Großkaufmann wußte, was geschah, war das Auto verschwunden. Die ganze Angelegenheit klingt so romanhaft, daß man eher annimmt, daß die Entführung nur zum Schein in Szene gesetzt wurde und die junge Dame vielmehr auf den Wunsch ihres Kavaliers von der Bildfläche verschwunden ist.

*** Ringkampf mit Räubern auf Leben und Tod.** In dem Marktflecken Guttarin im Bezirk St. Veit an der Glan wollten nachts drei Räuber, die beiden Brüder Franz und Jakob Waberegger, zwei wiederholt vorbestrafte Burschen, und der Knecht Valentin Stampfl, der erst vor kurzem aus der Strafanstalt entlassen worden ist, das greise Ehepaar Vitus und Appolonia Kleinreif in der Schlafkammer in ihrem Gehöft überfallen. Auf die Hilferufe des 81jährigen Greises eilte dessen Stiefsohn, der 48jährige Peter Leckar, mit einer Hacke bewaffnet, herbei. Zwischen ihn und den Räubern, die auch mehrere Schüsse gegen Leckar abgaben, entspann sich ein furchtbarer Kampf, bei dem Leckar den Stampfl durch einen Axthieb tötete und die beiden anderen Räuber schwer verletzte, während er selbst unverletzt blieb. Bei dem toten Einbrecher fanden die Gendarmen zwei geladene Revolver sowie eine große Anzahl von Einbruchwerkzeugen. Auch bei dem Brüderpaar wurden je ein Revolver sowie viel Munition und Einbruchswerkzeuge gefunden. Es besteht kein Zweifel, daß die drei Räuber die Familie Kleinreif ausrotten wollten, um sich dann in den Besitz der bescheidenen Ersparnisse des greisen Ehepaares zu setzen. Die beiden am Leben gebliebenen Verbrecher wurden dem Inquisitenspital des Landesgerichtes eingeliefert.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Lotte Fabisch, Breslau mit Dipl. Ing. Max Walter Mamroth, Berlin. Herta Grabowski mit Max Altmann, Kattowitz. Elsa Walter-Zörner, Chemnitz mit Georg Hein, Gr. Biesnitz. Hildegard Proske, geb. Schiller mit Gustav Trelenberg, Breslau. Else Schroeder mit Zahnarzt Hans Härtel, Breslau.

Eheschließungen: Heint Fritsche mit Hilde Reisch, Neustadt. Hans Scholz mit Margarete Handke, Görlitz. Herbert Lachmann mit Charlotte Wagner, Görlitz. Erich Doener mit Gertrud Roitsch, Wendisch-Ossig. Martin Göldner mit Margarete Weidelhofer, Liegnitz.

Geburten: Ein Sohn: Hugo Feir, Liegnitz. Erich Kuye, Rückers.

Eine Tochter: Erich Kühn, Görlitz.

Todesfälle: Stadtv. Otto Kirchhoff, Breslau. Kaufmann Georg Sock, Breslau. Oberpostsekretär Otto Kutsche, Breslau. Alois Hoheisel, Neustadt. Photograph Heinrich Tschentscher, Königshütte. Oberingenieur Walter Baensch, Rybnik. Eisenbahnbeamter Franz Klytta, Hirschberg. Rentier Fritz Ruschewenh, Hirschberg. Rentner Eduard Herrmann, Görlitz. Kaufmann Otto Runge, Görlitz. Stellenbesitzer Hermann Hoppe, Schützendorf. Steinmetz Ferdinand Gude, Liegnitz. Sanitätsrat Dr. med. Max Schubert, Schweidnitz. Rektor Basilius Mokrski, Wielkie Hajduki. Städt. Musikdirektor Ferdinand Raschdorff, Görlitz. Gärtnereibesitzer Otto Kirst, Canth. Karl Lehnert, Königshütte. Probenmacher Hermann Fischer, Jannowitz. Maurerpolier Heinrich Desens, Hain. Stellmacher Alfred Vogt, Leschwitz.

Briefkasten

Dr. med. In Preußen sterben jährlich ungefähr 100 000 Menschen an ansteckenden Krankheiten; von ihnen stirbt jeder 13. an Tuberkulose.

Kinofreund in D. Ein Filmstreifen von einem Meter besteht auf fünfzig kleinen zwanzig Millimeter hohen Bildern; bei tausend Metern Film sieht man also im Verlaufe einer Stunde 50 000 Bilder über die Leinwand huschen. Ein gewöhnliches Kinoprogramm enthält meistens 125 Tausend Bildchen.

Kunigunde. Beachten Sie folgendes: Beim Einschlagen von Nägeln in Bretter besteht häufig die Gefahr, daß das Holz gespalten wird. Diese Gefahr wird sehr vermindert, wenn man den Nagel vor dem Einschlagen auf den Kopf stellt und der Spitze einen leichten Schlag mit dem Hammer gibt.

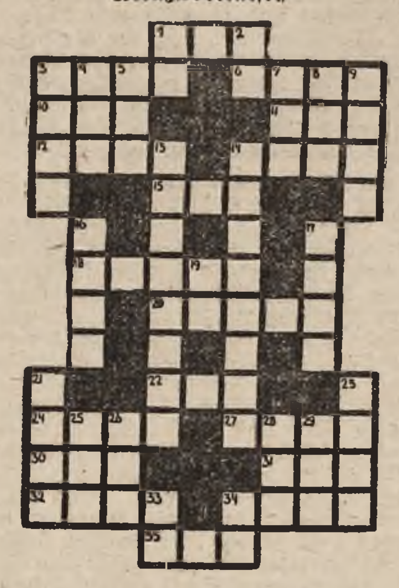
Windhose und Zyklon. Eine Windhose kann in drei Tagen eine Energie von 474 Millionen Pferdekräften entwickeln, während ein Zyklon die gleiche Energie in drei Minuten erzeugt.

Rätsel-Ecke

Bilderrätsel.



Kreuzworträtsel.



Wagrecht: 1. Stadt und Universität in Finnland, 3. Deutscher Fluß, 6. befestigter Bau, 10. Endpunkt der Erdachse, 11. Märchenwesen, 12. türkischer Titel, 14. schweizer Dichter, 15. Raubfisch, 18. Stadt in Schlesien, 20. inneres Organ, 22. Abschiedsgruß, 24. Farbe, 27. Nebenfluß der Donau, 30. Element, 31. Bergbau-Rohprodukt, 32. bibl. Person, 34. Seuche, 35. Stadt in Brasilien.

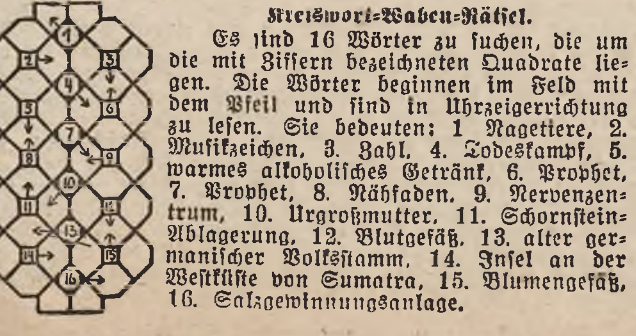
Senkrecht: 1. Flächenmaß, 2. Fluß in Sibirien, 3. Musikwerk, 4. Kirche, 5. biblische Gestalt, 7. Stadt in Rußland, 8. Wildart, 9. Stadt in Flandern, 13. Landschaft am Mittelrhein, 14. Baustoffabrik, 16. Sohn Adams, 17. Metall, 19. Tierprodukt, 21. Naturerscheinung des Meeres, 23. Heilkundiger, 25. Gewinnschein, 26. Papagei, 28. Gewässer, 29. Stadt bei Metz, 33. Auerochs, 34. Fluß in Italien.

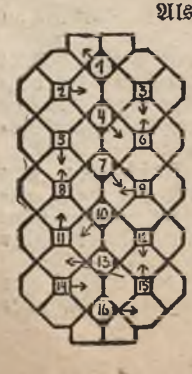
Rösselsprung.

ein	de-	ter	del	len-	sen	heit	im
ech-		schel	gar-	weis	ta-		wei-
ro-	du	Karg	ren-	von	Käpp	mild	ha-
im	stück		wirst	sei		des	chen
steck	be	ta-	nicht	nar-	blin-	schen	ler-
gold	lo-	der			ne	fin-	in
	ver-	das	schen	den	und	en	
be	ein		im	schau		auch	den

Buchstabenrätsel.

Der Gegenstand, auf dem du sitzt,
Wird dir wesenlos entweichen,
Wenn du „n“ statt „l“ benützt,
Als das letzte seiner Zeichen.





Kreiswort-Waben-Rätsel.

Es sind 16 Wörter zu suchen, die um die mit Ziffern bezeichneten Quadrate liegen. Die Wörter beginnen im Feld mit dem Pfeil und sind in Uhrzeigerrichtung zu lesen. Sie bedeuten: 1 Nagettiere, 2. Musikzeichen, 3. Zahl, 4. Todeskampf, 5. warmes alkoholisches Getränk, 6. Prophet, 7. Prophet, 8. Nähfaden, 9. Nervenzentrum, 10. Urgroßmutter, 11. Schornstein-Ablagerung, 12. Blutgefäß, 13. alter germanischer Volksstamm, 14. Insel an der Westküste von Sumatra, 15. Blumengefäß, 16. Salzgewinnungsanlage.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — as — bes — bruck — burg — chen — chen — chen — dar — den — des — dres — dro — e — e — en — en — eich — es — es — fest — glöck — he — hörn — hüt — i — in — inns — ker — ko — laub — laus — lep — li — mai — me — meer — mens — na — ne — ne — ni — ni — ni — pap — pel — pi — preus — rends — rie — ro — san — schi — schwein — see — sel — sen — sen — si — st — sie — su — tag — tech — ten — ten — ter — ther — ur — zi — zit
sollen 24 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und dritten Buchstaben ergeben einen Ausspruch und den Namen seines Urhebers. (ch = ein Buchstabe).

Bedeutung der Worte: 1. Fallsucht, 2. Tierklasse, 3. kath. Feiertag, 4. jüd. Feiertag, 5. rhein. Industriestadt, 6. Stadt in Tirol, 7. Kamelart, 8. Nagetier, 9. Zarenname, 10. Stadt in Sachsen, 11. nordamerikanischer See, 12. Stadt in Holstein, 13. jüd. König, 14. afrikan. Staat, 15. Ingenieur, 16. Baum, 17. Gefäß, 18. Frühlingsblume, 19. deutscher Freistaat, 20. bibl. weibl. Gestalt, 21. Insel im Mittelmeer, 22. weibl. Vorname, 23. Krankheit, 24. Nagetier.

Rätsel-Auflösungen aus Nr. 9

Auflösung zum Vexierbild.

Bild auf die linke Seite legen, zwischen den kleinen Bäumen am Horizont.

Auflösung zum magischen Kreuzworträtsel.

1. Feiertage, 2. Bierstube, 3. Mars, 4. Esau, 5. Gittertor, 6. Blaustift.

Auflösung zum Rösselsprung.

Mein Lieben, mein glühend unendliches Lieben,
Wo ist all das andere Treiben geblieben?
Versunken in Sehnsucht nach deinem Licht
In dem einen Wunsch, der für alle spricht.
Körner.

Auflösung zum Scharodoid.

Vers — Unken — Versunken.

Auflösung zum Silbenrätsel.

1. Drechsler, 2. Ernteseft, 3. Rufus, 4. Walze, 5. Estomihi, 6. Ichneumon, 7. Nelke, 8. Epirus, 9. Nanking, 10. Defregger, 11. Europa, 12. Vogelleim, 13. Euterpe, 14. Rhombus, 15. Monat, 16. Ibari, 17. Neurose, 18. Dauerlauf, 19. Erdbeere. — Der Weinende vermindert seines Grames Tiefe.

Auflösung zum Leiterrätsel.

1. Baldur, 2. Streit, 3. Sellin, 4. Borneo. — Parthenon — Euripides

Heiteres

Schlechtes Geschäft. „Warum haben Sie Ihre entzückende Verkäuferin entlassen?“ fragte der Kunde den Drogisten. „Alle Herren sagten, ein Lächeln von ihr sei das beste Anregungsmittel, und kauften nichts mehr.“

Weihnachtseinkäufe. „Sieh mal, Eduard, diese entzückenden beiden Hündchen!“ sagt die junge Frau zu ihrem Mann. „Die mußt Du mir unbedingt zu Weihnachten schenken, und ich schenke Dir dann die beiden Halsbänder.“

Vielversprechende Aufforderung. An einer englischen Kirche war kürzlich als das Thema der Sonntagspredigt angeschlagen: „Weißt Du, was die Hölle ist?“ Und darunter stand in kleineren Buchstaben: „Komm und höre unsern neuen Organisten.“

Der Versorger. „Ich hoffe, Ihr Mann ist ein guter Versorger,“ sagte die Hausfrau zu der jungverheirateten Waschfrau. „Das ist er. Er hat mich in der letzten Woche schon mit drei neuen Stellen zum Waschen versorgt.“

Die Klimagrenze. Zu Steuerzwecken sollte die Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten auf einer Besitzung festgestellt werden, die gerade von einer alten Dame gekauft worden war. Man stellte schließlich fest, daß die Besitzung noch auf der amerikanischen Seite liegt. „Ach, wie glücklich bin ich darüber,“ sagte da die würdige Matrone. „Ich habe immer gehört, daß die Winter in Kanada so streng sind.“

Gefährliche Freundschaft. Der Klient wollte dem Anwalt seine Rechnung bezahlen. „Wieviel bin ich schuldig?“ fragte er. „Ihr Vater und ich waren so gute Freunde,“ sagte der Advokat. „Also sagen wir 1000 Mark.“ „1000 Mark?“ schrie der andere entsetzt. „Gott sei Dank, daß Sie nicht auch mit meinem Großvater befreundet waren.“

Urlaub. „Möchten Sie mal eine Woche Urlaub haben, Fritz, in der Sie ohne eigene Kosten reisen können?“ fragt der Professor seinen alten Diener. „Aber sehr gern, Herr.“ „Schön, nach 20jähriger Arbeit habe ich jetzt eine riesige Rakete vollendet. Nehmen Sie sich etwas zum Essen mit und ich werde Sie für acht Tage nach dem Mond schicken.“

Heftige Störung. „Ich hoffe, der Hut meiner Frau stört Sie nicht,“ sagt der Herr in der Loge zu dem andern Herrn, der mit seiner Frau hinter ihm sitzt. „Na, und ob er mich stört!? seufzt der andere. „Meine Frau will auch so einen.“